Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 55. Halle, Sonntag, 6. März 1887. (Ausgegeben am 5. März Abends.) 179. Jahrgang.

☞ Zur **2. Ausgabe** gehören: **Erste** und **Zweite** (Inseraten-) und **Dritte** (Text-) Beilage.

Für den **Monat März** werden Abonnements auf die

Hallische Zeitung

mit den 5 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt, Landwirthsch. Mittheilungen, Romanbeilage, Lotterielisten und Parlamentsbeilage (Stenogr. Berichte der Reichstags-Verhandlungen) zum Preise von nur 1 Mark für Halle bei der Expedition gr. Märkerstraße 11 und den bekannten Ausgabestellen; für Auswärts bei sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten, falls sie sich bereits jetzt schriftlich verpflichten, die Hallische Zeitung das nächste Quartal (1. April bis 30. Juni) zu halten, empfangen dieselbe vom Tage der Bestellung an bis zum 1. April gratis!!!

Für das Roman-Feuilleton haben wir den **neuesten Roman** des rühmlichst bekannten Berliner Romanschriftstellers **Hermann Heiberg**, sowie einen äußerst spannenden Roman von **Reinhold Ortmann** erworben.

Probe-Nrn. stehen gratis und franco auf Verlangen zu Diensten.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Am Schlusse der Wahlbewegung sagen wir unseren Freunden für die nachhaltige Unterstützung, welche sie uns durch Mittheilung von Wahlnachrichten und Wahlergebnissen, zuletzt bei den Stichwahlen, gewährt haben, verbindlichsten Dank. Wenn einzelne Einsendungen nicht in den Spalten unseres Blattes eine Stelle gefunden haben, so sind sie deshalb der Sache, welcher sie zu dienen bestimmt waren, doch nicht verloren gewesen, gerade aus solchen Einsendungen waren wir wiederholt in der Lage, werthvolle Informationen zu schöpfen.

Halle, den 5. März.

Politische Mittheilungen.

* Die Nationalliberale Correspondenz schreibt:

„Das bedauerliche Wahlergebniß in Bremen, (wo bekanntlich der um die Stadt hochverdiente Konsul Meier gegen den freisinnigen Professor Bulle unterlag), ist vorzugsweise der dortigen Presse zuzuschreiben, welche drei Jahre lang deutschfreisinnig zu hetzen pflegte. Die Bremer Presse zeichnete sich durch den Fanatismus, mit dem sie für den politischen und wirthschaftlichen Radicalismus eintrat, ganz besonders aus. Von diesem verderblichen Treiben der localen Presse scheint man jetzt endlich auch in den kaufmännischen Kreisen der Stadt Bremen sich überzeugt zu haben. Wie von dort gemeldet wird, ist eine starke Agitation gegen die dortigen Zeitungen im Gange, der größte Theil der Bremer Kaufmannschaft, mehrere Hundert Unterschriften, verbitten sich die weitere Zusendung der „Weserzeitung", der „Nachrichten" und des „Bremer Courier". Wenn die Bremer Kaufmannschaft schon vor Jahr und Tag eine solche Kundgebung erlassen hätte, wäre es wohl nicht so weit gekommen."

Aehnliches kann man auch von Halle und dem Saalkreis sagen, wo ein Oppositionsblatt schlimmster Art die Sozialdemokratie großgezogen hat. „Man sieht hieraus", — jammert ein Bremer in der Köln. Ztg. — „was eine jahrelange Bearbeitung der Wähler durch eine freisinnige Presse vermag, und zugleich, wie abgeschlossen Bremen noch immer von den Strömungen ist, welche im übrigen Reiche kommen und gehen, wie wenig Fühlung wir für das haben, was im ganzen Vaterlande lebt. Während das übrige Deutschland dem alt und verbissen gewordenen Freisinn den Rücken kehrt, fallen wir ihm in die leeren Arme und sinken an seine dürre Brust. Verwundert wird man draußen fragen, wo der gesunde, praktische Sinn der Bremer geblieben. Nun, wir antworten getrost, er ist noch da, er ist nicht untergegangen, sondern nur zurückgedrängt, allerdings weiter, als man hätte für möglich halten sollen." — Nicht viel anders lautet die Klage patriotischer Hallischer Bürger. Aber klagen hilft nicht, handeln muß man und einer verrotteten Presse zeigen, was Gesinnung ist.

* Als Geschenk des Kaisers wird demnächst eine in echter Bronze hergestellte Verkleinerung des Kurfürsten-Denkmals die Reise nach Hinterindien antreten. Das Meisterstück Schlüter's ist in dieser Form als Kaiserliches Geschenk für Somdatsch Tschaufa Chulalonkorn, den obersten König von Siam, bestimmt, der mit dem Deutschen Reiche freundschaftliche Beziehungen unterhält.

* Die Herzogin zu Schleswig-Holstein wird mit ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Sophie Luise und Feodore, am 8. d. M. in Berlin eintreffen und sich sofort nach Potsdam begeben, wo dieselben einige Zeit zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zu weilen und auch der nunmehr auf den 12. März festgesetzten Taufe beizuwohnen gedenken.

* Neben dem Etat und der unveränderten Militärvorlage ist dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, zugegangen, dessen wesentlicher § 1 wie folgt lautet:

Arbeiter, welche bei der Ausführung von Bauarbeiten beschäftigt und nicht schon auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, des Gesetzes betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, vom 28. Mai 1885 des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 oder der auf Grund des § 1, Satz 8 des Unfallversicherungsgesetzes von dem Bundesrath erlassenen Bestimmungen gegen Unfall versichert sind, werden gegen die Folgen der bei diesen Bauarbeiten sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert. Dasselbe gilt von den bei derartigen Bauarbeiten beschäftigten Betriebsbeamten, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt. Auf die im § 1 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, vom 15. März 1886 bezeichneten Personen, auf Beamte, welche in Betriebsverwaltungen eines Bundesstaates oder eines Kommunalverbandes mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie auf andere Beamte eines Bundesstaates oder eines Kommunalverbandes, für welche die im § 12 a. a. O. vorgesehene Fürsorge in Kraft getreten ist, findet dieses Gesetz keine Anwendung. Die Ausführung von Bauarbeiten gilt als Betrieb im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1886. Die laufenden Reparaturen an Wirthschaftsgebäuden und die zum laufenden Wirthschaftsbetrieb gehörenden Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten, insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen, gelten als land- und forstwirthschaftliche Nebenbetriebe, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe für eigene Rechnung auf ihren Grundstücken ausgeführt werden.

* Entgegen der Mittheilung, daß der Fiskus die Zahlung der von dem verstorbenen Abg. Dirichlet eingeklagten Parteidiäten der Wittwe des Verstorbenen erlassen habe, wird der „Berl. Ztg." aus kompetenter Quelle mitgetheilt, daß dort davon nichts bekannt ist. Das Geld ist nach dem Tode des Herrn Dirichlet von einem Rechtsanwalt nach Berlin gesandt worden, und hier ist nichts davon bekannt, daß der Fiskus das Geld zurückgesandt habe.

* **China und Deutschland.** Laut einer von der „Köln. Ztg." mitgetheilten Pariser Depesche aus Shanghai verlautet dort, daß China an Deutschland die Tschusan-Inseln, die zur Provinz Tschekiang gehörend, Ningpo gegenüberliegen, abgetreten habe. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

* Auch in Hannover gab die zu Gunsten der von den Welfen mit circa 5000 Stimmen unterstützten Sozialdemokraten ausgefallene Stichwahl wie in Lübeck und anderen Orten den Arbeitern Veranlassung zu Excessen, welche Verhaftungen im Gefolge hatten. Einige hundert Arbeiter stürmten der Polizeimannschaft nach, um die Verhafteten zu befreien. Am Schloß erhielt die Polizei Unterstützung, und von da lenkten die Arbeiter ab nach der Kramerstraße, wo sie, ohne gereizt zu sein, Fenster einwarfen und Läden zertrümmerten.

* **Zu spät!** Die deutsch-freisinnige „Kieler Zeitung" wendet sich gegen die fehlerhafte und verhängnißvolle Taktik der Berliner Centralleitung des Deutschfreisinns, indem sie erklärt:

„Wir wissen, daß die 56 000 Wähler, welche in Schleswig-Holstein mit uns gestimmt haben, darin auch mit uns übereinstimmen, daß die Sozialdemokratie in keiner Weise begünstigt werden darf. Nichts wäre verhängnißvoller für die freisinnige Partei, als wenn sie sich jetzt durch die Opportunität der sog. taktischen Gründe in eine schiefe Lage drängen ließe; wir sind überzeugt, daß die Gesinnungsgenossen das überall erkennen werden."

Erst zieht die freisinnige Presse die Sozialdemokraten groß, wie hier in Halle auch die Saalezig., um sie bei den Wahlen zu benutzen, und dann will sie mit ihr nichts zu thun haben. Das ist doch ein zu gefährliches Experiment, welches immer und immer bekämpft werden muß. Die Sozialdemokratie ist ein Feuer, das, angefacht, sich nicht wieder löschen läßt. Bei der nächsten Wahl giebt es auch in Halle mehr Sozialdemokraten als Freisinnige.

* Die Sozialdemokraten haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten in den Stichwahlen, der vom Zentralwahlkomitee der Partei ausgegebenen Parole folgend, dem „Deutschfreisinn" folgende Mandate zum Geschenke gemacht:

1. Berlin I., 2. Berlin II., 3. Berlin V., 4. Danzig, 5. Brandenburg, 6. Stettin, 7. Görlitz, 8. Halle, 9. Nordhausen, 10. Lauenburg, 11. Hanau, 12. Lennep, 13. Erlangen, 14. Zittau, 15. Varel, 16. Bremen.

Andererseits haben „deutschfreisinnige" Wählerschaften in folgenden Wahlkreisen beigetragen, den Sieg der sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten zu vereiteln:

1. Königsberg, 2. Breslau I., 3. Magdeburg, 4. Pinneberg, 5. Dresden, 6. Gotha, 7. Lübeck.

Die Sozialdemokraten haben also dem „Deutschfreisinn" allein in den Stichwahlen 15 Mandate erobert; der „Deutschfreisinn" hat in 7 Wahlkreisen die Sozialdemokraten an der Eroberung der Mandate verhindert.

Demgegenüber ist es kein Wunder, wenn das „Volksblatt", das hiesige sozialdemokratische Organ Singerscher Observanz, schreibt:

„Und der Freisinn? Nun, dieser Jammerfreisinn hat während der Wahlen und gerade während der letzten Tage seine politische Charakterlosigkeit in einer Weise enthüllt, daß wir ihn auch für den Reichstag zu den Todten legen. Die Mannesseelen, welche nicht den Muth fanden, die Sozialisten in der Stichwahl gegen die Gouvernementalen zu unterstützen, werden sich auch nicht getrauen, im Parlament gegen die Regierung fest aufzutreten und die kleinen Leute zu schützen. Warum sollten die Gesinnungsl . . . . . die für einen Mittelparteiler zu stimmen sich nicht schämten, im Reichstag nicht auch mit den Mittelparteilern zusammengehen? Der Phrasenmhang allein unterscheidet diese Bourgeospartei noch von den anderen, ein Zusammenstehen mit den Arbeitervertretern ist von ihnen also nicht zu erwarten."

Frankreich. Herr von Lesseps wird, wie schon berichtet, in der nächsten Woche in Berlin erwartet und sicherlich mit allen dem großen Manne gebührenden Ehren empfangen werden. Als ausschließlichen Zweck seiner Reise wird die Ueberreichung der Insignien als Großoffizier der Ehrenlegion an den französischen Botschafter in Berlin, Herbette, bezeichnet. Zugleich verlautet, daß der Kaiser und der Kronprinz Herrn von Lesseps empfangen werden, der sicherlich auch unserer gelehrten Gesellschaft ein hochwillkommener Gast sein würde. Die Pariser Journale legen, wie zu erwarten stand, die Reise des Herrn von Lesseps nach Berlin dahin aus, daß derselbe mit einer diplomatischen Mission der französischen Regierung betraut sei, was natürlich jeder Begründung entbehrt. Es ist zur Genüge bekannt, daß der berühmte Erbauer des Suezkanals grundsätzlich jede Einmischung in die Politik vermeidet und augenblicklich lediglich mit seinem zweiten großen Werke, der Erbauung des Panamakanals, beschäftigt ist. Herr von Lesseps ist seit langen Jahren nicht in Berlin gewesen und wird sicherlich nicht wenig über die großartigen Schöpfungen aller Art staunen, welche seither in der jetzigen deutschen Reichshauptstadt entstanden sind. Frankreich hat gewiß alle Ursache, auf den erstaunlichen Mann stolz zu sein, der mit vollem Rechte als „le grand Français" bezeichnet wird, und von dem man außerdem sagen kann, daß er nicht allein für sein Vaterland, sondern für die ganze Menschheit gearbeitet und geschaffen hat. Herr v. Lesseps, sagt die R. Z., wird sich überzeugen können, daß man ihn in Deutschland würdigt und seinen Ruhm neidlos anerkennt.

Großbritannien. Es heißt, daß die Times demnächst in derselben Ausstattung als Pennyblatt erscheinen werde. Da ihr Einkommen hauptsächlich auf ihren Anzeigen beruht, so würde der kleine Ausfall durch die Herabsetzung des Nummerpreises reichlich durch vermehrten Umlauf ausgeglichen werden.

Italien. Eine echte Römerin. Am 5. d. findet in Rom die Vermählung der jungen Gräfin Marina statt. Die Dame hatte sich in Paris um 12,000 Frcs. Toiletten bestellt, darunter ein Brautkleid zum Preise von 3000 Frc. Auf die erste Kunde von dem Erdbeben eilte das reizende Mädchen zum Telegraphen-Amte, widerrief die Bestellung und übergab die für ihre Toiletten ausgesetzte Summe dem Hilfsvereine der durch das Erdbeben Betroffenen. Die schöne Comtesse selbst aber ist gegenwärtig im Kreise ihrer Freundinnen eifrig beschäftigt, ein einfaches weißes Batistkleid zu nähen, in welchem sie vor den Altar treten wird.

China. Wie man aus Tien-Tsin berichtet, hat der jugendliche Kaiser von China am 22. December zum ersten Male in eigener Person die üblichen Opfer an die höchste Gottheit dargebracht. Am Tage vorher war der Kaiser vor Tagesanbruch aufgestanden und hatte die Arrangements für den feierlichen Zug geprüft. Der Kaiser, welcher ein langes, gelbes Gewand und darüber eine azurblaue Seidentunika mit eingestickten Drachen trug, bestieg den von Elephanten gezogenen Karren beim Thore „zur großen Harmonie" und wurde von seinem großen Gefolge nach dem „Tempel des Himmels" geleitet. Kein Mensch durfte sich bei sofortiger Strafe des Erschießens in den Straßen blicken lassen. Der Kaiser brachte die Nacht in der Halle der Fasten zu und opferte dann am nächsten Vormittage in der Haupthalle des Tempels. Der Gouverneur von Shansi hatte zu diesem Opfer dreiundneunzig goldschuppige Karpfen beistellen müssen. Nachdem der Kaiser sich erfrischt hatte, kehrte er mit Gefolge nach dem Palaste zurück; unterwegs machte jedoch der Zug beim südlichen Stadtthore halt, allwo der Kaiser an dem Altare der Kriegsgottheit Weihrauch verbrannte.

Professor Lazarus an die deutschen Juden!

Die bereits in der 1. Ausgabe erwähnte kleine Schrift von Professor M. Lazarus „An die deutschen Juden" ist durch Angriffe veranlaßt worden, welche der Verfasser speziell wegen der Unterzeichnung des Wahlaufrufs für „antisemitische" Kandidaten in mehreren Berliner Wahlkreisen erfahren hat. Wir heben aus der Schrift folgende, auch für weitere Kreise interessante Ausführungen hervor:

„Es war die höchste Zeit; es mußte nothwendig etwas geschehen, um die von Feind und Freund einmüthig gehegte Behauptung, daß Jude und Deutschfreisinnig nothwendig eines ist; daß jeder Jude, als Jude, zur Opposition gehören muß, durch eine That niederzuschlagen. Daß jeder Jude durchaus und in jeder Frage mit dem Fortschritt und dem Centrum und gegen die Regierung stimmen müsse, fing an als ein Dogma zu gelten, gegen welches zu denken und zu handeln politische Ketzerei und Verrath am Judenthum zug ein sei. Es war doppelt nöthig, diesen Bann endlich zu brechen, weil durch jene falsche Anmaßung zugleich die Freiheit der politischen Meinung, dieser Eckpfeiler aller liberalen Gesinnung, in hohem Grade bedroht war. Diese Freiheit der politischen Meinung wollte ich mir und den Juden wiedergeben . . . .

Ich begreife wohl, daß ein Jude sagt: Ich bin nicht gegen die Regierung im Allgemeinen, ich bin nur gegen diese Regierung, weil sie den Antisemiten so viel freie Hand gelassen, mich in meiner Ehre zu kränken. Aber er soll nicht glauben, daß alle Juden so denken, daß sie als Juden so denken müssen; er soll dem anderen Juden die Freiheit lassen, nicht in dieser Art mit der Regierung zu rechten, nicht auch bei großen politischen Fragen zu rechten. Die Kränkung, die der Antisemit — den ich verachte, weil er nicht auf der Stufe der Humanität des Jahrhunderts und nicht auf der Stufe der Moral des Christenthums steht — die Kränkung, die mir ein Verächtlicher zufügen kann, ist nicht so groß, wie der Schaden an meiner bürgerlichen Pflicht und meinem Gewissen: in einer großen politischen Frage gegen meine Ueberzeugung und gegen die Regierung zu stimmen, blos weil die Antisemiten mit ihr stimmen. Darf ich bei Feuers- oder Wassersnoth nicht retten, weil auch Antisemiten retten? Nun, die Rettung der Freiheit politischer Ueberzeugung aus den Banden eines tyrannischen Fanatismus ist wichtiger als die aus Feuer oder Wasser . . . .

Wie? wir opfern Gut und Blut, Leib und Leben für das Heil des Vaterlandes, sobald der Kriegsherr ruft, und wir sollten nicht unsere winzige, völlig untergeordnete Abneigung gegen diejenigen Kandidaten opfern können, opfern wollen, welche für die Forderung des Kriegsherrn und die Förderung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0001

Reichsmacht einzutreten bereit sind, weil sie antisemitische Neigungen haben? Hier, bei der Frage nach der Unterstützung der Regierung in ihrer Vorsorge für die Sicherheit des Landes und des Friedens sollten wir nicht vor Allem an Alles und das Ganze denken? nicht die daneben kleine fernliegende Frage des Antisemitismus, des spezifisch-jüdischen Interesses vergessen? sie nicht mit aller Kraft von uns weisen? Der Kampf gegen die Antisemiten ist deshalb überhaupt nicht an der Wahlurne zu führen. . . .

Wer das Recht auf seiner Seite hat, ist immer der stärkste. Unbegründete Furcht ist ein Zeichen von Schwäche. Zu behaupten oder auch nur zu fürchten, daß die Konservativen oder vollends die Nationalliberalen auch nur einen Angriff auf die konfessionelle Unabhängigkeit des deutschen Bürgers zulassen werden, ist ebenso unrecht, wie unklug; sein Handeln auf solche völlig nichtige Voraussetzung gründen, ist deshalb ein moralisches Unrecht und ein politischer Fehler. Wir Juden haben dafür zu sorgen, daß wir nicht durch eine ganz ausschließliche Anhänglichkeit an eine Partei und eine fanatische Intoleranz gegen alle anderen, diese gegen uns einnehmen. Wir sind in Gefahr, diejenigen zu Antisemiten zu machen, welche wir ohne allen Grund, wider Recht und Billigkeit als solche erklären. Die Behauptung, daß alle Männer von den National-Liberalen nach rechts hin Antisemiten seien, haben nur diejenigen uns einzureden versucht, welche uns vertheidigt, aber auch allein „unsere Unterstützung in Anspruch genommen haben."

Der „Berl. Börsencourier" beeilt sich bereits, Herrn Prof. Lazarus, der früher in den Himmel erhoben wurde, als möglichst unbedeutend hinzustellen:

„Der Politiker Lazarus ist offenbar eine so winzige Persönlichkeit, daß man ihn einfach nicht gesehen haben würde. Aber darum handelte es sich gar nicht bei den Berliner Wahlen. Herr Professor Lazarus hat durch seine „That", durch welche er in einer wunderlichen Ueberhebung „sich und den Juden die Freiheit der politischen Meinung" wiedergeben wollte, nur dem Antisemitismus freundschaftlich die Hand gedrückt, und der Antisemitismus hat bei ihm abgefärbt."

Der Politiker Virchow ist aber offenbar ein riesenhafter Staatsmann! Es geht nichts über die Unparteilichkeit!

Der Aufstand in Bulgarien.

Ueber den Aufstand liegen nachstehende weitere Telegramme in der Köln. Z. vor:

Rustschuk, 4. März. Nach amtlichen Mittheilungen ist der Urheber des Aufstandes in Silistria, Hauptmann Kristew, von seinen Soldaten, die gegen die Regentschaft zu kämpfen sich weigerten, erschossen worden. Die Officiere des Bataillons von Silistria sind entwichen; die Stadt wurde ohne Kampf von den Regierungstruppen unter Dandarewski besetzt. In Rustschuk sind Filow und Usunow schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht worden. Zum Commandanten von Rustschuk wurde Hauptmann Andrejew ernannt. In anerkennung der musterhaften Haltung der Bevölkerung von Rustschuk hat die Regierung 1000 fr zur Veranstaltung eines Volksfestes bewilligt. Aus der Provinz ist keinerlei Meldung von einer Ruhestörung eingegangen.

Rustschuk, 3. März. Heute Nacht verhaftete der Commandant von Rustschuk und Commandeur der 3. Brigade, Major Usunow, den Präfekten und viele regentschaftstreue Officiere der Garnison Rustschuk und versuchte dann die zwei noch treu verbliebenen Bataillone des 5. Regiments zu entwaffnen. Dieser Versuch mißglückte und beide Bataillone, meist aus Recruten bestehend, besetzten unter dem Commando des Hauptmanns Vulkow einen großen Theil der Stadt und die Casernen, die von fünf Pionier-Compagnien umstellt wurden. Früh um 6 Uhr begann ein lebhaftes Gefecht, das bald in der ganzen Stadt wogte und an dem sich nach und nach unaufgefordert mehrere hundert Bürger zu Gunsten der Regentschaft betheiligten. Der Kampf wurde von diesen mit Erbitterung geführt; an Todten und Verwundeten zählt man auf beiden Seiten etwa 70 bis 80; darunter todt Lieutenant Panew und Unterlieutenant Kaschkavaldschiew von den Aufständischen. Zwei Deutsche wurden aus Zufall im Straßenkampf erschossen. Gegen Mittag erschien von der rumänischen Seite her ein Boot unter weißer Flagge, dessen Insassen von dem bulgarischen Kriegsschiff Donbtschik aufgenommen wurden. Am Nachmittage, nachdem die Aufständischen versucht hatten, mit dem Hauptmann Vulcow zu unterhandeln, begannen die Bürger einen nachdrücklichen Angriff unter lautem Hurrah, während die in der Caserne eingeschlossenen Soldaten unter den Klängen der Nationalhymne Schuma Mariza zum Ausfall vorgingen, trotz des Feuers aus zwei Geschützen und trotz der heftigsten Salven der Pioniere. Es kam zum Bajonnetgefecht, in dem die Aufständischen sehr bald geworfen wurden und theils sich ergaben, theils aus der Stadt flüchteten. Usunow, derselbe, welcher Widdin ruhmvoll gegen die Serben vertheidigte, und Oberstlieutenant Filow, den ich Ihnen neulich, wie sich jetzt ergiebt, sehr richtig schilderte, mit noch einigen Officieren waren kurz vorher in zwei Booten entflohen, doch nur bis zu der Sandinsel gelangt. Ein Haufe Bürger hatte sich am Ufer gesammelt und eröffnete ein heftiges Feuer auf die Boote, dem sich Filow, Usunow und Genossen durch Verstecken in Sandlöchern der Insel entzogen. Zum allgemeinen Erstaunen erschien alsdann das Dampfboot Golubtschik, dessen Capitän Dragunow sich als regentschaftstreu erwies, und machte Jagd auf die Flüchtigen, wobei zwei Officiere ertranken und andere, darunter Filow und Usunow, verwundet wurden. Bis auf die zwei Ertrunkenen wurden alle Flüchtlinge gefangen gefangen. Es stellte sich heraus, daß die Insassen des zuerst von Golubtschik gekaperten Bootes Major Olymp-Panow und die Capitäne Kirdschew waren, ein werthvoller Fang. Inzwischen hatte abends gegen 6 Uhr das Gefecht sein Ende erreicht und unter dem lebhaftesten Enthusiasmus beglückwünschte und küßte man sich gegenseitig unter Freudenthränen. Hauptmann Vulcow, Hauptmann Sapunow, Präfect Mantow und sein Sekretär Urdanow wurden begeistert begrüßt und geküßt. In diesem Augenblick brachte man die durch Golubtschik eingebrachten Gefangenen, die umheult und umkreischt von wüthender Volksmenge aller Nationalitäten der Stadt, kaum vor der Volkswuth geschützt werden konnten. Bemerkenswerth war die Energie der Wachen, die alle Gefangenen zu schützen wußten, während die durch Blut und Pulverdampf angeregte Menge verlangte, man solle die Gefangenen vor die Leichen der Erschossenen führen und sie dort in Stücke reißen. Herr v. Löper, der deutsche Consulatverweser, erschien mehrmals während des heftigen Straßenkampfes auf den Straßen in der Uniform des dritten Garde-Regiments, begleitet von Kavassen, während kein österreichischer College zu Hause einige kleine Beschädigungen, welche sein Flaggemast durch schlecht gezielte Kugeln erlitten hatte, lärmend beklagte und in erstaunlicher Unkenntniß der Verhältnisse der Regentschaftsarmee jede moralische Kraft absprach. Jetzt herrscht vollkommene Ruhe in der Stadt. Die Cafés sind gefüllt. Die Soldaten werden reich beschenkt und gefüttert. In vielen Häusern hört man Wehklagen, denn auch mehrere Kinder sind durch Zufall erschossen worden. Die öffentlichen Gebäude sind illuminirt. Aus guter Quelle wird berichtet und ich bürge vollkommen für die Richtigkeit, daß auch Gruew und Benderew am rumänischen Ufer nur auf ein Zeichen warteten, um überzusetzen. Wenn die regentschaftstreuen Bulgaren sich hätten verpflichten wollen, beide sofort nach dem Betreten bulgarischen Bodens niederzumachen, so würde man Mittel gefunden haben, sie nach Rustschuk zu locken. Die Schüsse, die sich aus allem auf die intellektuellen Urheber der blutigen Rebellion machen lassen, werden Sie selbst ziehen. Ich füge nur hinzu, daß der Putsch scheiterte, nicht zum wenigsten wegen des schneidigen und treuen Verhaltens der auf sich selbst angewiesenen und dem entschiedenen Mangel an Begeisterung auf Seiten der Rebellentruppen.

Rustschuk, 4. März. Von Nasgrad sind 200 Freiwillige hier eingetroffen, um gegen die Feinde der Regentschaft zu kämpfen. Aus Tirnowa ist ein Bataillon des dortigen Regiments und Major Petrow, Chef des Generalstabs, zur Uebernahme des Oberbefehls in Rustschuk angekommen. Aus Sofia und der Provinz laufen zahlreiche Glückwunschschreiben ein. Die Zahl der Todten und Verwundeten steht noch nicht fest. Der Zustand Filows ist hoffnungslos. Außer Filow und Usunow befindet sich im Krankenhause noch der Lieutenant Bollmann, von russischer Abstammung. Gruew nahm an dem Putsch theil, er ist an der Schulter schwer verwundet; Filow erhielt einen Schuß in die Brust, Usunow zwei Kugeln in den Unterleib. Einer der ertrunkenen aufständischen Offiziere ist der Lieutenant Matew, dessen Bruder an der Bekämpfung des Aufstandes thätigten Antheil nahm. Die Regentschaft ist heute stärker denn je.

Telegramme über die Stichwahlen.

Hamburg, 3. Wahlkreis. Wömann (natl.) mit 19841 St. gegen Heinzel (Soz.) mit 19139 St. gewählt.

Heer und Marine.

— Zu der Kommission zur Berathung der neuen Felddienst-Ordnung für die Armee gehören u. a. die General-Lieutenants v. Berdy du Bernois, Gouverneur von Straßburg, v. Schlichting, Commandeur der 1. Garde-Division, Graf Haeseler, Commandeur der 6. Division, v. Kessler, Commandeur der 28. Division und der Oberst und Flügel-Adjutant v. Winterfeldt, Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion.

— In den Generalstab sind versetzt worden: Rittmeister Graf v. Moltke, vom Leib-Kürassier-Regiment (schlesisches) Nr. 1, ferner die Hauptleute v. Heeringen vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment, Nr. 91 v. Kalckstein, vom Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, und Budde, sowie v. Tippelskirch, vom Nebenstab des Großen Generalstabes.

Halle, den 5. März

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Ule-Bund wird den Gedenktag der Pflanzung der Friedenseichen auf der Würfelwiese am Sonnabend, den 15. April, Abends 8 Uhr, im Pfälzer Schießgraben festlich begehen. Die Feststellung des Programms dazu ist dem Vorstande des Hallischen Sängerbundes übertragen worden. Die von Herrn Architekt Stengel hier vorgelegten Zeichnungen und Kostenanschläge für das Ule-Denkmal wurden genehmigt und der Genannte beauftragt, die Arbeiten im Wege der Submission auszuschreiben. Die Weihe des Denkmals, das auf dem Grabe des Dr. Otto Ule errichtet werden soll (der Grundstein dazu ist bereits gelegt), kann jedenfalls am Todestage desselben, am 6. August, erfolgen. Mitte Mai cr. wird der Hallesche Sängerbund in Verbindung mit den Bundes-Turnvereinen ein sogenanntes Maienfest zum Besten des Ule-Denkmals veranstalten.

— Heute Mittag fand in „Stadt Hamburg" unter Vorsitz des Obersten Grafen Wartensleben die Generalversammlung des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereins statt. Nachdem die Decharge ertheilt worden, faßte man den Beschluß, daß dem Magdeburger Rennverein gestattet werden solle, in Magdeburg ein Rennen zu veranstalten, an dem sich speziell die Offiziere des Magdeb. Hus.-Rgts. Nr. 10 betheiligen können. Ferner wurde beschlossen, um eine größere Betheiligung bei der Bewerbung um den Kaiserpreis zu erzielen und auch zu ermöglichen, daß von weiter her Concurrenten in größerer Zahl erschienen, daß ihnen die Kosten für den Transport der Pferde aus Vereinsmitteln ersetzt würden.

— Das gestrige Programm des Gertin-Theaters bot uns wieder eine Reihe der schönsten Neuigkeiten. Der erste, durch dessen überraschende Leistungen wir in Staunen gesetzt wurden, war Herr H. Derrington, dessen glänzende und präzisen Evolutionen auf dem Ein- und Zweirad unseren Lesern noch vom Victoriatheater her in bester Erinnerung sein werden. Auch gestern erlangte Mr. Derrington durch die exacte Ausführung seiner recht schwierigen Aufgaben den reichen Beifall des Publicums. — Auch Mr. D'Bjalta im javanischen Zaubercostüm entledigte sich recht geschickt seiner Aufgabe; wir bedauerten nach dem Gesehenen, daß die Direction die zweite Nummer (11) des Herrn ausfallen ließ. — Das Concert der beiden Herren Alexandrow, auf drei englischen Concertinos ausgeführt, mußte dreimal wiederholt werden, ehe der stürmische Beifall des Publicums nachließ. Später hatten wir noch Gelegenheit, die geradezu staunenswerthe Balancierkunst dieser beiden musikalischen Herren zu bewundern, indem der Aeltere eine dreifache Leiter bald auf einem, bald auf beiden Füßen balancierte, an welcher das jüngste Brüderchen der Herren ohne Bangen für sein Alter schon recht schwierige Leistungen producirte und der jüngere auf Stühlen und einem hohen Piedestale frei auf dem Kopfe stehend ein Stück auf der Violine spielte, dann sich, nur Anfangs die Hände brauchend, umherdrehte. Beiden Herren wurde wohlverdienter Beifall nach dem jedesmaligen Auftreten zu Theil. — Eine der glänzendsten Nummern des Abends war unstreitig das Auftreten des berühmten Dri-

---

(Nachdruck verboten).

Ein Mann des Lichtes.

Zu Fraunhofers hundertjährigem Geburtstage.

Von M. Wilhelm Meyer.

Vor hundert Jahren, am 6. März 1787, wurde einem armen Glaser in Straubing, Namens Fraunhofer, ein Sohn geboren. Dieser arme Glasersohn Joseph wurde in seinem neunzehnten Jahre technischer Direktor einer höchst bedeutenden Fabrik optischer Instrumente in Benediktbeuern, mit zweiundzwanzig Jahren Geschäftstheilnehmer derselben, mit sechsunddreißig Jahren Konservator des Physikalischen Kabinets in München, erhielt ein Jahr später den Adelstitel und starb, von aller Welt als einer der bedeutendsten praktischen sowie theoretischen Optiker anerkannt, leider bereits schon im Alter von neununddreißig Jahren, am 7. Juli 1826.

Diese wenigen sachlichen Angaben beweisen ohne weiteren Kommentar, daß Joseph v. Fraunhofer, dessen hundertjähriger Geburtstag weit über die Grenzen Baierns und Deutschlands hinaus die ganze wissenschaftliche Welt mit feiert, ein selten bedeutender Mann gewesen sein muß. Diese Vermuthung ist vollauf berechtigt. Dennoch hat offenbar eine Zufälligkeit, die frappant wie ein direktes göttliches Eingreifen, wie ein wahres Wunder aussah und in weniger aufgeklärten Jahrhunderten sicher auch als ein solches angestaunt worden wäre, zur Beschleunigung der Laufbahn dieses genialen Mannes sehr Wesentliches beigetragen. Die Sache verhielt sich folgendermaßen.

Joseph sollte zunächst Glaser werden, wie sein Vater war. Aber er that bei diesem durchaus nicht gut. Der Vater mußte ihn zu einem Drechsler in die Lehre schicken. Aber auch dieses Handwerk gefiel dem Jungen sehr wenig. Er war offenbar ein unruhiger Gast, und obgleich die Geschichte uns hiervon nichts überliefert hat, wette ich doch, daß sein Vater mit ihm seine liebe Noth hatte, weil dem Jungen gar zu viel wunderliche Ideen im Kopfe steckten. Dem Drechsler lief er auch wieder aus der Lehre und kam endlich zu einem Glasschleifer in München. Ein Glasschleifer ist schon eine viel vornehmere Person als ein Glaser, ja Beider Beschäftigungen haben eigentlich weiter gar nichts mit einander gemein, als das Material, aus welchem sie ebenso verschiedenwerthige Dinge, wie beispielsweise aus Holz der Tischler und der Holzschneider, hervorbringen.

Der Glaser setzt Fensterscheiben und rahmt Spiegel und Bilder ein. Das ist allerdings wohl keine Kunst, dennoch gehört eine gewisse Gewandtheit und Sicherheit der Handgriffe dazu, ein jederzeit genaues Abwägen der Körperkraft bei der Behandlung seines leicht zerbrechlichen Materials, welche dem Glaser unter den meisten übrigen Handwerkern, wie zum Beispiel dem Fleischhauer, Schlosser, Schuster u. s. w., eine gewisse hervorragende Stellung als Mann der Präcision anweist, der gewöhnlich ein ängstlicher Pedant ist und alle möglichen feinen Tifteleien im Kopfe hat. Es ist auch gar nicht zu verwundern, daß sich diese Eigenschaften sehr leicht auf den Glasersohn vererben, und es geht deshalb im Handwerk allgemein die Sage, daß ein solcher es mit dem besten Willen nicht zu Stande bringen könne, ein Glas zu zerbrechen. Unter den zerbrechlichsten Dingen aufwachsend, mußte ihm nothwendig die Vorsicht bei jeder Bewegung zur Gewohnheit werden, und er gewinnt dadurch naturgemäß eine gewisse allgemeine Sicherheit des Auftretens, die ihm zum Unterschiede von anderen Handwerkerssöhnen angeboren zu sein scheint.

Andererseits brachte dagegen das Handwerk des Glasers, zur Zeit, als Fraunhofer sich demselben ergeben sollte, gewisse Dinge mit sich, die einem Jüngling seiner Art nicht gefallen konnten. Der Glaser geht, namentlich wenn ein großer Sturm oder ein Hagelschlag viel Fensterscheiben eingeschlagen hatte, „über Land". Mit seiner „Lade" voll Glasscheiben verschiedenster Größe wandert er ausrufend von Dorf zu Dorf, schaut von Haus zu Haus die Fenster entlang, ob nicht eines zerbrochen ist oder ein anderes aufgethan wird, um ihn heraufzurufen. Das hat offenbar etwas mit dem Hausirhandel gemein.

Ein Glasschleifer aber ist zum mindesten ein Kunsthandwerker, wenn nicht ein wirklicher Künstler. Er giebt den roh gegossenen oder geblasenen Glasgefäßen eine elegante Form; er umgi bt sie mit eingeschliffenen Arabeskenrändern, schleift Blumen, Genrebilder und ganze Landschaften darauf; er verwandelt gewöhnliches Tafelglas in vollkommen eben geschliffene, fascettirte, spiegelnde Scheiben von hohem Werthe, und wenn er gar die höchste Stufe, die des optischen Glasschleifers, erreicht, so erkennt er mit Stolz, wie die Resultate seiner mühsamen Arbeit dem erstaunten Blicke plötzlich die Pforte öffnen zu den geheimsten Wundern der Natur, bis in die letzten Fernen des sonnenbevölkerten Universums und auch hinab bis zum kleinsten Infusionsthierchen, dessen zierlich zweckmäßiger Bau und dessen rastlose Lebensthätigkeit dem grübelnden Forscher nicht minder interessante und wichtige Probleme aufgeben, wie die kreisenden Weltkolosse über unseren Häuptern. Ohne die Kunst des Glasschleifens wüßten wir von allen diesen Dingen nichts.

Ja, das ist ein Beruf, der den ehrgeizigsten Plänen hoffnungsvollen Ausblick gewährt. Diesen ergriff der Knabe Joseph mit Begeisterung, nachdem er ihn kennen gelernt hatte. In diesem Stadium des Glasschleifer-Lehrjungen geschah ihm nun jenes Wunder.

Es war ein Brand in München. Der junge Mensch lief neugierig dorthin. Im Uebereifer stürzte er sich in das brennende Haus, um zu retten. Da brach krachend das Haus über ihm zusammen und begrub ihn unter Flammen und Schutt. Er schien offenbar verloren, und die ersten Anstrengungen, ihn zu retten, blieben fruchtlos. Da erschien König Max auf der Unglücksstätte, und siehe, in seiner Gegenwart gelang es, den jungen Menschen aus den rauchenden Trümmern wieder hervorzuzerren, zwar halb todt vor Schreck, aber wunderbarerweise gänzlich unversehrt.

Wenn schon damals dieser junge Mann sichtbarlich von der Hand Gottes geschützt erschien, wie viel mehr muß sich uns dieser Gedanke aufdrängen, da wir nun wissen, welche hohen Absichten das Schicksal mit diesem Geiste hatte, den es wie in Wahrheit einem Phönix gleich aus der Asche auferstehen ließ! Wie viele große Erfindungen, welche für den schnellen Fortschritt der Wissenschaft, für die Erkenntniß des Weltgetriebes in all' seinen Theilen von höchster Bedeutung wurden, wie viele erhabene Gedanken wären noch auf lange Jahrzehnte hinaus unentdeckt und ungedacht geblieben, wenn dieser Glasschleifer-Lehrling damals in dem Brande verunglückt wäre! Und doch hätte kein Mensch den unwiederbringlichen Verlust jemals geahnt.

Es ist begreiflich, daß dieser Jüngling sofort die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich lenkte, und daß sich auch namentlich König Max, unter dessen Augen die wunderbare Rettung geschah, für ihn ganz besonders interessirte. Zunächst bewilligte er ihm eine Geldunterstützung, als er erfuhr, wie arm der junge intelligente Bursche war. Selten ist eine Geldunterstützung nutzbringender verwendet worden. Der junge Fraunhofer kaufte sich dafür eine Maschine zum Schleifen optischer Gläser und vervollkommnete sich mit Hilfe derselben bald so sehr in dieser Kunst, daß die Vorzüglichkeit seiner Gläser in Münchener Fachkreisen sehr günstig auffiel. Namentlich interessirten sich sehr bald die Professoren Schieg und v. Utzschneider für ihn, welche Letzteren mit den Mechanikern Reichenbach und Liebherr in München und Benediktbeuern eine Gesellschaft zur Fertigung optischer Instrumente zu errichten beabsichtigten und ihn nach kurzer Ueberlegung zum technischen Direktor der gegründeten Fabrik anstellten, als er, wie oben schon erwähnt, kaum neunzehn Jahre alt war. Mit einem wahren Feuereifer und ungeahnt glücklichem Erfolge ergab sich nun der junge Mann dem Studium aller Zweige der Praxis und der Wissenschaft, welche seiner Aufgabe förderlich sein konnten. Alle Hilfsmittel standen ihm dazu von vornherein zur beliebigen Verfügung. Die Aufmerksamkeit der hervorragendsten Gelehrten war auf ihn gerichtet.

Er machte nun in der That die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. Was er nur angriff, das verbesserte er in wesentlichen Stücken, und worüber er nach-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0002

zinns-Schlangen-Menschen Thelsey Knöfing. Die staunenswerthe Gewalt über alle Gelenke und Glieder des Körpers, zu biegen und zu drehen, müssen unsere Bewunderung erregen; daß dem Künstler reiches Lob gezollt wurde, versteht sich von selbst. Eine reizende Nummer bildete das Auftreten der Miß Nessy mit ihren dressirten Tauben; immer wieder kehrten die Thiere zu ihrer Herrin zurück, sobald dieselbe in die Hände klatschte oder ihnen das Zeichen mit der Glocke gab. Von ihren Lieblingen umflattert verließ Miß Nessy die Bühne, lebhaftes Bravo des Publicums für ihre reizenden Productionen mit sich nehmend. Zum Schluß hatten wir noch Gelegenheit, Miß Victoria Dare und Herrn Director Gertiny als hochelegante Luftvoltigeurs am Trapez wie am schwebenden Reck zu bewundern, die Leistungen waren des Beifalls, der ihnen gezollt wurde, wohl werth, obgleich wir von dem blitzschnellen Durchfliegen des ganzen Saales seitens der Miß Dare nichts gesehen haben. — Die Pausen zwischen den einzelnen Nummern, sowie die Productionen selbst wurden von unserer trefflichen Regimentsmusikt ausgefüllt und begleitet. Leider war das Publicum bei Weitem nicht so zahlreich erschienen, als die trefflichen Leistungen der Künstler erwarten ließen. Wir wünschen der Direction für die beiden noch übrigen Vorstellungen einen der Leistungen würdigen Besuch, den wir Allen empfehlen können und wollen.

— In der schmalen Gasse wurde gestern durch einen mit Heu beladenen Wagen eine Gaslaterne abgerissen.

— Im Schulhause zu Gutenberg stand gestern Vormittag ein Termin zwecks Vergebung der Arbeiten zum Bau einer Schule vorteilhaft, veranschlagt zu 15900 ℳ, an. Es hatte von den eingegangenen schriftlichen Offerten die Firma Schubarth u. Geppert in Giebichenstein mit 13600 ℳ das Mindestgebot abgegeben. Im Laufe der Verhandlung boten indeß noch von den erschienenen Interessenten nacheinander: Maurermeister Gutezeit-Oppin 13400 ℳ, Schuhmann-Trotha 13025 ℳ, Hertel-Halle 12900, Brand-Stumsdorf 12850 ℳ. Der Termin wurde um 11 Uhr geschlossen und um 12 Uhr Herrn Maurermeister Hertel-Halle der Zuschlag ertheilt. Nicht mit einbegriffen ist die Sand-, Lehm- und Bruchsteine-Anfuhr als Leistung der Gemeinde.

— Das Hausgrundstück Wachererstraße 20, bisher Herrn Brauereidirector Göritz hier gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Bauunternehmer Robert Leuscher hier übergegangen.

— Trotz der eifrigen Recherchen sind bis jetzt die Diebe, welche dem Laden des Uhrmacher G. Herffter hier einen Besuch abstatteten und ca. 25 goldene und silberne Taschenuhren stahlen, noch nicht ermittelt worden.

Stadttheater.

Undine.

In unserer mehr einem gesunden, kräftigen Realismus huldigenden Zeit kann die Zauberoper auf dramatischem Gebiet im Allgemeinen wohl als ein überwundener Standpunkt gelten. Trotzdem hat die Direktion, indem sie Lortzings „Undine", eine Oper mit langhaarer, bei der Menge beliebter Musik, auf das Repertoire setzte, einen glücklichen Griff gethan, und die gestrige erste Aufführung erfreute sich reger Theilnahme von Seiten des Publikums. Ueber die von märchenhaften Geistern beeinflußte Handlung sieht dasselbe dabei gern hinweg und erfreut sich der köstlichen Liedperlen, welche Lortzing in seiner Musik zur Undine bietet und die in jenem milden Glanze strahlen, den der Dondichter in der ihm eigenen Gemüthsfülle und herzigen Einfachheit den meisten seiner Gesänge verliehen hat. Die gestrige Aufführung bot für eine erste Vorstellung recht viel Gutes und wurde mit viel Sicherheit durchgeführt. So gingen auch die Verwandlungen bei offener Szene im dritten Akt mit anerkennenswerther Präcision vor sich und zeugten davon, daß man sich mit der Maschinerie bereits mehr und mehr vertraut gemacht hat. Worauf aber immer wieder hingewiesen werden muß, das sind die manchmal geradezu endlosen Pausen zwischen den einzelnen Akten. Wenn eine Oper wie Undine trotz zahlreicher Streichungen 3½ Stunden in Anspruch nimmt, so kommt auf die Pausen gerade der dritte Theil der gesammten Zeit. Mancher Auswärtige würde gewiß gern eine Vorstellung in der Woche besuchen, wenn es ihm möglich gemacht würde, jemals einer solchen bis zum Schlusse beiwohnen zu können. In der Titelpartie erfreute uns Alexandra Mitschinor gleich bei den ersten Tönen durch Klarheit und Frische des Organs, die in Nichts mehr an eine gewisse Ermüdung erinnerte, die wir demselben in letzter Zeit zuweilen anzumerken glaubten. Zu unserer Verwunderung war jedoch die Intonation nicht immer ganz so korrekt wie sonst; so wurde der Beginn der großen E-dur-Arie um eine Schwebung zu hoch gesungen. Im Uebrigen war speziell der Vortrag der genannten wunderlieblichen Arie voller Leben und Ausdruck, und besonders in den getragenen Stellen entfaltete die Sängerin eine Süßigkeit des Tones, in der sich der ganze Zauber der Lortzing'schen Komposition wiederspiegelte; nur hätte in dem Passus: „Ich bin beseelt! Dir dank' ich meine Seele" das „Dir" den Ton erhalten müssen. Den Abschied von den Eltern sang Fräulein Mitschinor ergreifend schön. Einzelne der nicht immer glücklichen Streichungen waren recht bedauerlich. So fielen die beiden Duette zwischen Undine und Hugo im ersten und zweiten Akt in die Versenkung. Ferner wurde z. B. die an sich schon sehr stiefmütterlich behandelte Berthada um ihre Auftrittsarie gebracht und so beinahe zu einem vollständigen musikalischen Stillschweigen verurtheilt. Ihre Partie ist eine wenig dankbare; Julie Will gab sich alle Mühe, dramatisch das Mögliche daraus zu gestalten. Keineswegs hervorragend dankbar ist die Partie des Ritters Hugo. Die eigentliche Führung wird fast ausschließlich an den Spiel-Tenor abgegeben, der als sein Knappe eine Reihe der beliebtesten Lieder zu singen hat. Besonderen Glanz erhält die Rolle des Ritters nur im Trinkliede des letzten Aktes, bei dem er die Vorzüge seines Organs ins helle Licht setzte. Georg Schaffnit hatteete die an sich stark überladene Rolle des ewig „verunmutchterten" Kellermeisters, der neben Veit für das erheiternde Element in der Aufführung sorgt, ungezwungen mit prächtigem Humor aus. Die Zwiegesänge mit dem Knappen gehörten mit zu dem Besten, was gestern Abend geleistet wurde. Das Verdienst hierfür gebührt ebenso Walther Müller, dem übrigens die heiter bewegten Theile der Partie besser in der Kehle lagen als die schwermüthigen. Gesanglich sicher, eine kleine Stelle im Duett mit Kühleborn abgerechnet, traf er auch überall den rechten munteren Ausdruck sowohl in der Auftrittsarie wie in den Duetten mit Kühleborn und Hans, und die entsprechende Stimmung im Vortrag der verschiedenen Lieder. Das Spiel war beweglich, der Dialog dagegen gar zu prononcirt und klang daher etwas schwerfällig. Emil Hettstedt mußte für das wurdevolle ernste Wesen des Wasserfürsten Kühleborn, der von ihm in guter Stimmung gegeben wurde, den passendsten Ausdruck zu finden. Sein von Natur schöner Bariton entfaltete sich in den einfachen Weisen zu schönem Glanz. Die Ballade im zweiten Akt und die Szene, in welcher Kühleborn seine von Liebeskummerz gebeugte Tochter in das Reich der Seelenlosen wieder aufnimmt, wurden von Emil Hettstedt mit packendem Gefühlsausdruck gesungen. Albert Patry sang die Rolle des Todias und ließ dabei mehr den geübten Darsteller als den stimmbegabten Sänger erkennen. Sein Weib Marthe, das durch ein sonderbares Naturspiel vorn völlig ergrautes Haar, am Hinterkopf goldblondes trug, sang Louise Schaffnit recht ansprechend und hatte auch im Spiel ganz gelungene Momente, doch schien ihr der Abschied von Undine nicht besonders nahe zu gehen. Einzelne Chöre gingen recht gut. Während wir sonst den Chormitgliedern meist lebhafte Theilnahme am Gange der Handlung nachrühmen durften, war davon gestern wenig zu spüren. Statt seinen Gesang „Züchtig Bräutlein, darfst erscheinen", an Undine zu richten, waren die Blicke fast sämmtlicher Sängerinnen überallhin gerichtet, nur nicht nach ihr. Was die Regie betrifft, so waren wir einigermaßen erstaunt, daß sich die Direktion am Schlusse des ersten Aktes die schöne Gelegenheit entgehen ließ, ein Pferd auf die Bahne zu bringen. Statt auf reich geschmückten Pferde, wie vorgeschrieben ist, verließ Undine das Haus der Pflegeeltern auf einem Tragsessel. Die Versenkungen müssen noch besser verkleidet werden; auch dürfte im dritten Akt den Lichteffekten noch mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Der Mond hatte gar zu große Eile, in die Höhe zu kommen, auch war die Landschaft links anscheinend von der Sonne, rechts vom Monde beleuchtet.

Ewald Schulze.

— Am Dienstag, den 8. d. M., gelangt zum ersten Male „Die Geier-Wally" mit Frau Behre in der Titelrolle zur Aufführung. Die Hauptrolle des Joseph Hagenbach genannt der Bären-Joseph spielt Hr. Bauer, Afra Frl. Lehmann, Herr Kugelberg hat die Rolle des Pfarrer vom heiligen Kreuz, den Vincenz Gellner spielt Herr A. Müller. — Am Mittwoch gelangt „Undine", am Donnerstag „Tannhäuser" (Titelrolle: Herr Gustav Memmler vom Hoftheater zu Weimar) zur Aufführung.

Die Geflügel-Ausstellung im Hofjäger zu Halle a. S.

vom 4. bis 7. März 1887.

Ueber den Ausfall der Prämiirung können wir heute unseren Lesern noch keine vollständige Auskunft geben, da der offizielle Bericht noch nicht fertig vorliegt; wir geben im Folgenden den Ausfall derselben, soweit er für die Gruppe: Großgeflügel nach den an den Käfigen angebrachten Auszeichnungen vorliegt.

Von Interesse dürfte sein, daß die große goldene Staatsmedaille Herrn R. Ortlepp in Magdeburg zuerkannt worden ist.

Es bedeutet in der folgenden Liste 1. = Erster Preis; 2. = Zweiter Preis; 3. = Dritter Preis; L. A. = Lobende Anerkennung; A. = Anerkennung.

I. Klasse. Gelbe Cochins: 1. Preis und Ehrenpreis der Stadt Halle: Ortlepp-Magdeburg. 2. Marten-Lehrte. 3. Hubbe-Neuhaldensleben. L. A.: von Campe-Drensen. A.: Marten-Lehrte.

II. Klasse. Braune Cochins: 1. Marten-Lehrte. 2. Seegers-Hannover. 3. Ortlepp-Magdeburg. A.: Derselbe.

III. Klasse. Weiße Cochins: 1. Ortlepp-Magdeburg. 2. Marten-Lehrte.

IV. Klasse. Helle Brahmas: 1. Marten-Lehrte. 2. Ortlepp-Magdeburg. 3. Ebell-Neu-Ruppin.

V. Klasse. Dunkle Brahmas. 1. Marten-Lehrte. 2. Trübenbach-Chemnitz. 3. Ortlepp-Magdeburg. L. A.: Seegers-Hannover. A.: Hubbe-Neuhaldensleben.

VI. Klasse. Glattbeinige Langshan. 1. und Ehrenpreis: Beeck-Giebichenstein. 2. Derselbe. A.: Vorbach-Wustung-Taunwald, Wiegleb-Egeln.

VII. Klasse. Rauhbeinige Langshan. 1. Wiegleb-Egeln. 2. Katenkamp-Bremen. 3. v. Campe-Deensen. A.: Hubbe-Neuhaldensleben.

VIII. Klasse. 1. und Ehrenpreis: Wichmann jr.-Hamburg. 2. Trübenbach-Chemnitz. 3. Borsdorf-Pulsnitz. L. A.: Wichmann jr.-Hamburg. A.: Katenkamp-Bremen, Wichmann jr.-Hamburg 2 Mal.

IX. Klasse. Wyandotte. 1. und Ehrenpreis: Trübenbach-Chemnitz. 2. Baron Villa-Secca-Ottafring. 3. Hammer-Halle a/S. A.: Math. v. Weiterheimb-Perjenburg.

X. Kl. Malayen. 1. Marten-Lehrte. 2. Ortlepp-Magdeburg. 3. Wiegleb-Egeln und Ortlepp-Magdeburg. L. A.: Hubbe-Neuhaldensleben, Ortlepp-Magdeburg, Wiegleb-Egeln.

XI. Kl. Yokohama. 1. du Roi-Braunschweig. 2. Schöne-Lichtenberg. L. A.: Hubbe-Neuhaldensleben, Ortlepp-Magdeburg.

XII. Kl. Silber-Phönix, du Roi-Braunschweig. 2. Derselbe. 3. Voigtländer-Braunschweig und du Roi-Braunschweig. L. A.: Derselbe.

XIII. Kl. Gold-Phönix. 1. du Roi-Braunschweig. 2. Voigtländer-Braunschweig. 3. du Roi und Voigtländer-Braunschweig.

XIV. Kl. Andersfarbige Phönix. 1. du Roi-Braunschweig.

XV. Kl. Spanier. 1. und Ehrenpreis der Stadt Halle: Marten-Lehrte. 2. Ortlepp-Magdeburg. 3. Hüllemann-Soest. L. A.: Derselbe, Samuel-Soest, Ortlepp-Magdeburg. A.: Baumann-Halle a/S.

XVI. Kl. Andalusier. 1. und Ehrenpr.: Gressard-Hilden. 2. Hellmund-Bremen. 3. Bohlmann-Bremen. L. A.: Ruß-Schwartau und Hellmund-Bremen. A.: Bansa-Marienstuhl und Gressard-Hilden.

XVII. Kl. Minorka. 1. und Ehrenpr.: Schultz-Lübeck. 2. Marten-Lehrte. 3. Ortlepp-Magdeburg. L. A.: Kobig-Halle a/S., Bohlmann-Bremen und Hubbe-Neuhaldensleben. A.: Urin-Halle a/S.

XVIII. Kl. Dorking. 1. Gressard-Hilden. 2. und Ehrenpreis: Baumann-Halle a/S., 3. Bansa-Marienstuhl. L. A.: Schievenbeck-Bremen und Hubbe-Neuhaldensleben. A.: Bansa-Marienstuhl.

XX. Kl. Houdom. 2. Marten-Lehrte.

XXI. Kl. Engl. Silber- und Gold-Kämpfer. 1. Lange-Soest, 2. Ohlen-Bremen, 3. Grünhagen-Braunschweig. L. A.: Derselbe.

XXII. Kl. Engl. andersfarbige Kämpfer. 1. du Roi-Braunschweig. 2. Dreves-Braunschweig. 3. Hofmeister-Halle a/S.

XXIII. Kl. Sumatra: 1. und Ehrenpr.: Borsdorf-Pulsnitz. 2. v. Campe-Deensen und Hammer-Halle a/S., 3 v. Campe-Deensen und Marten-Lehrte. L. A.: Kobi-Halle a/S.

XXIV. Kl. Silber- und Gold-Paduaner. 1. und Ehrenpreis der Stadt Halle: Dreves-Braunschweig. 1. Derselbe. 2. Derselbe. 3. Hoffmann-Eisleben. L. A.: Marten-Lehrte.

XXV. Kl. Andersfarbige Paduaner. 1. Dreves-Braunschweig. 2. Böttcher-Colbitz. 3. Dreves-Braunschweig. L. A.: Hoffmann-Eisleben.

---

dachte, darüber verbreitete er sofort klares Licht. Die wichtigsten seiner Erfindungen lagen wohl ohne Zweifel auf dem Gebiete der Construktion von Fernrohren von damals noch ganz unerhörter Größe, Schärfe und Präcision bei ihrer Handhabung als Meßinstrumente. Er legte damit den Grund zu dem neuen Aufschwunge der astronomischen Wissenschaft, welche ihre heute errungenen Triumphe eben nur durch die minutiöse Genauigkeit feiern konnte, mit der man seit Fraunhofer im Stande ist, die Messungen am Himmel auszuführen. Wenn nun zwar heute Instrumente angefertigt werden, welche an Größe das größte von Fraunhofer gelieferte Fernrohr um das Doppelte, ja Dreifache übertreffen, so waren doch die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten von ganz untergeordneter Bedeutung gegen die sich damals entgegenstellenden, als Alles von Grund auf geschaffen werden mußte. Nur wer schon einmal auf einer Sternwarte sich das mechanische Kunstwerk eines großen Refraktors näher beschreiben ließ, kann sich eine entfernte Vorstellung machen, wie viel feine Construktion zu denken aufgiebt.

Fraunhofer erfand auf den Rathschlag des jungen Bessel — welcher ebenfalls durch eine sonderbare Verkettung glücklicher Zufälle am Kaufmannspulte als Astronom entdeckt und bald darauf, ohne jemals eine Universität besucht zu haben, im Alter von sechszundzwanzig Jahren als Professor der Astronomie und Direktor der neuen Sternwarte nach Königsberg berufen worden war — ein ganz neuartiges astronomisches Meßinstrument, den Heliometer, welches heute noch als das bei weitem genaueste unter allen übrigen Construktionen gilt. Bei diesem Instrumente ist das obere große Glas, welches bekanntlich doppelt und aus zwei verschiedenen schweren Glasarten hergestellt ist, in zwei gleiche Hälften zerschnitten, von denen jede für sich ein Bild im Ferarohr erzeugt. Dieses Heliometer zeigt also alle Dinge doppelt und durch die Verschiebung der oberen Glashälften gegeneinander wird dann die Entfernung zwischen zwei himmlischen Gegenständen, deren beide Bilder man gegenseitig zur Deckung bringt, genau ermittelt. Diese Heliometer haben noch während der letzten Venusdurchgänge, bei denen es vorzüglich auf die allerpräzisesten Messungen ankam, die wichtigsten Dienste geleistet.

Ferner machte Fraunhofer sehr wichtige Erfindungen in Bezug auf die zweckmäßigste Wahl der sphärischen Form und der chemisch physischen Zusammensetzung der Gläser in optischen Werkzeugen. Das ist eine höchst schwierige Aufgabe, über welche sich seit Erfindung des Fernrohres zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag die gewiegtesten Praktiker und die scharfsinnigsten Theoretiker vergebens den Kopf zerbrochen haben. Es handelt sich nämlich dabei um die möglichst vollkommene Kompensation zweier optischer Fehler, welche im Fernrohr oder im Mikroskop nun einmal nicht ganz wegzuschaffen sind. Ich meine die sogenannte „sphärische Abweichung" und die „Farbenzerstreuung." Der erste dieser Fehler bewirkt, daß das gesehene Bild nur in der Mitte des Gesichtsfeldes scharf erscheint, während es nach den Rändern hin immer mehr und mehr verschwimmt; der zweite Fehler erzeugt regenbogenfarbene Ränder, die sich störend um das betrachtete Objekt legen.

Zur Verzweiflung der Optiker erkannte man nun, daß, je vollkommener man den einen dieser Fehler beseitigte, desto greller der andere hervortrat. Es galt deßhalb einen gegen den anderen geschickt derartig abzuwiegen, daß ihre Gesammtheit möglichst wenig störend wirkte. Dies konnte durch vortheilhafte Kombination einerseits der Form der vier krummen Flächen der beiden Glaslinsen geschehen, aus denen ein „achromatisches Objektiv" zusammengesetzt ist, andererseits durch die besondere Auswahl der verschieden stark brechenden Glasarten, aus denen eben jene beiden Linsen geschliffen werden mußten. Leider war bis vor ganz kurzer Zeit noch die Auswahl der optisch verwendbaren Glasarten nur sehr gering, so daß dem Optiker, welcher nur über vier oder fünf verschiedene Sorten von Crown- und Flintglas verfügen konnte, in dieser Beziehung die Hände gebunden waren. Fraunhofer empfand dies schmerzlich und versuchte sich deshalb in der sehr geheim gehaltenen Kunst des Glasschmelzens zu optischen Zwecken. Auch hierin hatte er vielen Erfolg, so daß bis noch in die neuere Zeit sein Institut, gegenwärtig von Sigmund Merz geführt, den Ruf genoß, die besten astronomischen Gläser der Welt zu liefern. Erst in neuester Zeit hat sich unter der Protektion des preußischen Kultusministeriums eine „Glasschmelzerei zu wissenschaftlichen Zwecken" in Jena entwickelt, welche seit Juli des vergangenen Jahres die Resultate ihrer systematisch und unter wissenschaftlicher Kontrole ausgeführten Studien öffentlich darbietet. Erst mit diesem Institute ist ein wesentlicher Fortschritt in diesem hochwichtigen Zweige der Praxis, gegen die Zeiten Fraunhofer's, zu konstatiren.

Aber der geniale Mann erntete nicht nur etwa Erfolge auf dem Gebiete der Praxis; er hatte sich schnell durch konsequentestes Selbststudium zum gewiegten optischen Theoretiker aufgeschwungen und höchst wichtige diesbezügliche Untersuchungen der wissenschaftlichen Welt übergeben. In dieser Beziehung sind namentlich seine Studien über die Beugungserscheinungen des Lichtes zu nennen. Ein Lichtstrahl nämlich wird auch von undurchsichtigen Dingen, an denen er vorüberstreift, umgebogen, beinahe wie von einem brechenden Glase. Dies ist eine Folge des wellenförmigen Weges, auf welchem sich das Licht fortpflanzt. Die Lichtwogen erzeugen eben an dem undurchsichtigen Gegenstande eine Art rhythmisch wiederkehrender Brandung, ganz ähnlich, wie man sie am Ufer des pulsenden Meeres wahrnimmt. Aus der Eigenart der Wiederkehr dieser Lichtbrandungen kann man nun auf Form und Länge der Lichtwellen schließen, und erkennt daraus bewundernd die Geheimnisse des zuckend schnell bewegten Lichtes, an dessen feenhafter Hand unser Geist in die letzten Tiefen des Weltalls hinausseilt.

Aber die wichtigste Grundlage zur Erkenntniß der Beschaffenheit anderer Weltkörper legte unser glücklicher Forscher durch die Entdeckung der nach ihm benannten „Fraunhofer'schen Linien" im Sonnenspectrum. Bekanntlich breitet sich ein Streifen weißen Sonnenlichts, wenn man ihn durch ein dreieckig geschliffenes Glas, durch ein Prisma, betrachtet, in ein prachtvoll in allen Regenbogenfarben leuchtendes Band auf. Wenn man nun dieses sogenannte „Spectrum" etwas näher betrachtet, so bemerkt man darin einzelne dunkle Querlinien, wo sich keine Farbe befindet. Dieses sind die Fraunhofer'schen Linien. Heute kennt man deren mehrere Tausend im Sonnenlicht. Fraunhofer entdeckte deren 574 und maß genau ihre gegenseitige Lage mit dem ersten jemals gebauten „Spectroskop" aus. Denn die bereits einige Jahre früher angestellten ähnlichen Versuche von Wollaston, von denen Fraunhofer keine Kenntniß hatte, sind in so ganz verschiedener und gegen die des Letzteren so rohen Weise angestellt, daß sie kaum vorübergehend in der Geschichte der Spektroskopie erwähnt zu werden verdienen.

Wenn zwar Fraunhofer die Vermuthung aussprach, daß diese Linien mit der chemischen Beschaffenheit der Lichtquelle in Beziehung stehen müßten, so wurde das doch erst evident durch die Heidelberger Professoren Kirchhoff und Bunsen im Jahre 1860 nachgewiesen, wobei ihnen die Fraunhofer'schen Arbeiten eine sehr wichtige Grundlage boten. Jene beiden Männer müssen deshalb unstreitig als die eigentlichen Begründer der Spectroskopie betrachtet werden, wenngleich es kaum einem Zweifel unterliegt, daß Fraunhofer diese Entdeckung viel früher selbst gemacht haben würde, wenn ihm ein längeres Leben bescheert worden wäre.

Doch müssen wir dem Schicksal schon unendlich dankbar dafür sein, daß es seine Hand, die den unergründlichen Zufall lenkt, wenigstens damals schützend über den Jüngling ausbreitete, als alle Welt ihn dem Tode unrettbar überliefert glaubte.

Bei alledem aber drängt sich uns beim Ueberblicken dieser seltsamen Lebensgeschichte die beklemmende Frage unwiderstehlich auf: Wie viel Fraunhofer der Welt wohl ewig unbekannt geblieben sein mögen, weil sie unglücklicherweise nicht unter einem brennenden Hause verschüttet und daraus vor den Augen eines Fürsten unversehrt hervorgezogen worden sind?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0003

XXVI. Kl. Holländer. 1. Greffard-Hilden. 2. Dreves-Braunschweig 2 Mal, 3. Greffard-Hilden. L. A.: Hille-Colditz und Hoffmann-Eisleben.

XXVII. Kl. Hamburger, Gold- u. Silbersprenkel. 2. Hubbe-Neuhaldensleben, 3. Marten-Lehrte. L. A.: Ursin-Halle a S. Marten-Lehrte.

XXVIII. Kl. Hamburger, Gold- u. Silberlack. 2. Trübenbach-Chemnitz, Bächler-Kreuzlingen, 3. Hubbe-Neuhaldensleben.

XXIX. Kl. Schwarze Hamburger. 2. Hammer-Halle, 3. Dierks-Lübeck. A.: Derselbe.

XXX. Kl. Weiße Italiener. 1. Bansa-Marienstuhl.

XXXI. Kl. Rebhuhnfarbige Italiener. 1. Beeck-Giebichenstein, 2. Hammer-Halle, 3. Samuel-Soest. L. A.: Hutter-Lübeck, Beeck-Giebichenstein, Katenkamp-Bremen.

XXXII. Kl. Andersfarbige Italiener. 1. und Ehrenpreis: Kuhne-Soest, 2. Ludewig-Soest, 3. Hoffmann-Eisleben. L. A.: Kuhne-Soest.

XXXIII. Kl. Deutsche Hühner; 1. u. Ehrenpr. Schievenbeck-Bremen, 3. Derselbe. L. A.: Derselbe. A.: Wittich-Reinhardtswerben.

XXXIV. Kl. Gold- u. Silber-Bantane. 1. u. Ehrenpreis: Marten-Lehrte, 2. Metzger-Halle, 3. Ohm-Halle. L. A.: Schäfer-Bremen.

XXXV. Kl. Schwarze Bantane. 1. Trübenbach-Chemnitz, 2. Grünhagen-Braunschweig, 3. Bächler-Kreuzlingen. Ehrenpr. der Stadt Halle: Trautmann-Halle. L. A.: Marten-Lehrte A.: Kohl-Halle.

XXXVI. Kl. Andersfarbige Bantane. 2. Wichmann jun.-Hamburg. L. A.: Derselbe.

XXXVII. Kl. Japanische Bantane. 1. Ortlepp-Magdeburg, 2. Derselbe. L. A.: Frank-Oberrad und Barkowski-Königsberg. A.: Frank-Oberrad.

XXXVIII. Kl. Gold- u. Silber-Zwerg-Kämpfer. 1. Marten-Lehrte, 2. Walter-Halle, 3. Seegers-Hannover. L. A.: Hubbe-Neuhaldensleben und Hölter-Soest.

XXXIX. Andersfarbige Zwerg-Kämpfer. 1. Dreves-Braunschweig. L. A.: Derselbe.

IX. Kl. Englische Zwerghühner. 1. bu Roi-Braunschweig, 2. Derselbe, 3. Ortlepp-Magdeburg.

XLI. Kl. Diverse u. Kreuzungen. 1. Ortlepp-Magdeburg, 2. u. Ehrenpr. Beeck-Giebichenstein, 2. Frank-Oberrad.

XLII. Kl. Peking-Enten. 1. u. Ehrenpreis: Ursin-Halle, 2. Marten-Lehrte, 3. Seegers-Hannover. L. A.: Rich-Schwartau und Bansa-Marienstuhl.

XLIII. Kl Rouen-Enten. 1. und Ehren-Preis der Stadt Halle: Frank-Oberrad, 2. Derselbe, 3. Samuel-Soest, A.: Klämt-Peiswitz, Marten-Lehrte.

XLIV. Kl. Aylesbury-Enten u. a. 1. und Ehren-Preis: Marten-Lehrte, 2. Beeck-Giebichenstein, 3. Wiegleb-Egeln Ortlepp Magdeburg, L. A.: Jenny Fritze-Tiefensee, A.: Beeck-Giebichenstein.

XLV. Kl. Diverse Gänse. 1. und Ehren-Preis Jenny Fritze-Tiefensee; 1. Klämt-Peiswitz; 2. Frank-Oberrad; 3. Wiegleb-Egeln.

XLVI. Kl. Diverse Truthühner. 1. Marten-Lehrte; 2. Jenny Fritze-Tiefensee; 3. Dreves-Braunschweig; L. A.: Jenny Fritze-Tiefensee; Wiegleb-Egeln.

XLVII. Kl. Ziergeflügel. L. A.: Hubbe-Neuhaldensleben 2 Mal.

Francke'sche Stiftungen zu Halle.

— Das Abiturienten-Examen an der lateinischen Hauptschule in den Francke'schen Stiftungen findet voraussichtlich Montag, Dienstag, Mittwoch den 14., 15. und 16. März unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Frick statt.

Universitäten und Hochschulen.

— Halle. Dem Vernehmen nach veranstaltet Dienstag, den 8. März, Abends präcise ½9 Uhr der hiesige Verein deutscher Studenten zur Vorfeier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine patriotische Kaiserfeier. Das Programm desselben besteht aus einem Concert, ausgeführt von der gesammten Capelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, unter Leitung ihres Capellmeisters, des Herrn Wiegert, und mehreren zur Aufführung kommenden Festspielen.

Todesfälle und Nekrologe.

— Am 1. verschied Ignatz Schmieger, Begründer und Besitzer der Kammgarnspinnerei in Zwodau, eines der größten derartigen Etablissements in Oesterreich-Ungarn.

— Der Vereiger Heinrich Bertelsmann aus Gütersloh ist am 3. in Berlin an Gehirnerweichung gestorben.

— Leipzig. Der Privatdocent Dr. med. Albert Huber wurde zum außerordentlichen Professor der medizin. Fakultät ernannt.

— Greifswald. Zum Rector magnificus für das mit dem 1. Mai beginnende Universitätsjahr wurde gewählt Prof. der Chemie Dr. Schwanert.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Berlin. 4. März. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Diskonto-Gesellschaft statt, in welcher über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Einschließlich des Uebertrages aus der vorhergehenden Bilanz in Höhe von ℳ 58 390,04 stellt sich nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern u. s. w. der Gewinn auf ℳ 9 194 153,37 gegen ℳ 8 538 577,53 im Vorjahre. Nach Rückstellung von ℳ 1 500 000 zur Effekten-Cours-Reserve verbleiben zur Vertheilung ℳ 7 694 153,37. Hiervon gehen ab ℳ 382 788,17 als Rücklage in den neuen handelsgesetzlichen Reservefonds, welcher hierdurch auf ℳ 809 717,05 steigt und neben welchem die besondere Reserve von ℳ 12 530 890,54 ihrer statutarischen Bestimmung in gleicher Höhe erhalten bleibt. Durch obige Rückstellung erreicht die Coursreserve für Effekten die Höhe von ℳ 2 361 584,30. Nach Anhörung der Bilanz-Revisions-Kommission und vorbehaltlich der speziellen Prüfung erklärte sich der Aufsichtsrath mit dem Antrage der Geschäfts-Inhaber einverstanden, für das Jahr 1886 eine Dividende von 10 pCt. in Vorschlag zu bringen. Die Bilanzvorlage des abgelaufenden Jahres ergiebt als Zinsenertrag der Plats- und anderen Pari-Wechsel ℳ 1 080 418,07 gegen ℳ 464 606,11 in 1885, als Ertrag aus dem Sortenwechsel-Verkehr nach Abzug der Zinsen ℳ 125 394,09 gegen ℳ 286 526,76 in 1885, als Netto-Ertrag aus den eigenen Werthpapieren und dem Reportgeschäft nach Abzug der Zinsen ℳ 5 017 628,45 oder nach der Rückstellung zur Coursreserve ℳ 3 517 628,45 gegen ℳ 3 910 130,22 in 1885, als Provision aus den laufenden Rechnungen ℳ 2 013 295,60 gegen ℳ 1 874 552,87 in 1885, als Ertrag aus dem Zinsenkonto ℳ 2 288 371,51 gegen ℳ 1 899 705,20 in 1885. Es betragen die Kassen und Wechselbestände ℳ 88 218 507,07 gegen ℳ 104 307 326,68 in 1885, die Reports ℳ 31 318 035,85 gegen ℳ 26 788 036,15 in 1885, der Gesammtbestand der eigenen Werthpapiere einschließlich der Consortial-Engagements und nach Abzug der Cours-Reserve ℳ 60 5 8 901,95 gegen ℳ 43 179 393,10 in 1885; die Accepte stellen sich auf ℳ 21 130 492,21 gegen ℳ 20 449 965,42 in 1885. Nach Abzug des Eingangs aus früher abgeschriebenen Forderungen belaufen sich die Verluste aus dem Conto-Corrent-Verkehr auf ℳ 3 307,57. Auf neue Rechnung werden übertragen ℳ 49 9-2,—.

— Dresden, 4. März. Die zweite Kammer genehmigte heute einstimmig den Ankauf der Bahnstrecke Dresden-Elsterwerda.

Hallesche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 5. März. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** besser gestimmt, 149—159 ℳ, Landweizen bis 163 ℳ. **Roggen** flau, 1000 Kilogr., 125—130 ℳ. **Gerste** flau, Futtergerste 120—135 ℳ, Landgerste 140—152 ℳ, Chevaliergerste 156—170 ℳ. — **Hafer** stark angeboten, 1000 Kilo 118—122 ℳ. — **Mais** 1000 Kilo — ℳ. — **Raps** ohne Angebot. — **Rüböen** 1000 Kilo — ℳ. — **Erbsen** 1000 Kilo 150—170 ℳ, feinste über Notiz. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto ohne Notiz. — **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo Inhalt pro 100 Kilo netto 33,50—34,50 ℳ.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto. **Linsen** 22—32 ℳ. — **Bohnen** 14—15,00. — **Mohnsamen** ohne Angebot. — **Kleesaaten**, Roth 80—90 ℳ, Weiß 60—110 ℳ, Schwedisch 60—100 ℳ, Esparsette 24—26 ℳ. — **Futterartikel: Futtermehl** 13—14 ℳ. — **Roggenkleie** 9,75 ℳ. — Weizenschaalen 8,25—8,50 ℳ, — Weizengrieskleie 8,50 ℳ. — **Malzkeime**, helle 9,50—10,50 ℳ, dunkle 8,50—9 ℳ. — **Oelkuchen** 11,75—12,25 ℳ. — **Malz** 27—28 ℳ. — **Rüböl** 44,50 ℳ. — **Petroleum** — ℳ. — **Solaröl** 0,825/30° 11,50—12 ℳ. — **Spiritus** 10000 Liter-Procent still, Kartoffelspiritus 38,25 ℳ, Rübenspiritus — ℳ.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 5. März 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 104,90. Discontogesellschaft 186 40. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 91,90. 4% Ungar. Goldrente 76,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 78 25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 377,—. Oesterr. Credit-Actien 448,50 Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 161,50. Mai-Juni 162,50. fester
Roggen: April-Mai 126,70. Mai-Juni 127,—. Juni-Jul 127,50 befestigend.
Gerste loco 110—190.
Hafer: April-Mai 103,75.
Spiritus loco 37,80. April-Mai 38.60 Juli-August 40 30 metter
Rüböl loco 43.70, April-Mai 43.60. Mai-Juni 43,90.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 6. März.

Windstill, etwas neblig, trocken, geringe Temperatur-Aenderung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. März. Eine Meldung der „Pol. Korresp." aus Sofia sagt, die Verhaftungen in Sofia seien erfolgt, weil die Regierung Beweise dafür habe, daß die aufständischen Bewegungen in Silistria und Rustschuk mit einem weit zurückreichenden Komplote in Zusammenhang stünden. Unter den Verhafteten befänden sich außer Karaveloff auch Tsanow, Nikiforow und Sarafow.

Petersburg, 5. März. Der Regierungsanzeiger sieht in dem Silistrianer Aufstande einen neuen Beweis für die anormalen bulgarischen Verhältnisse. Die emigrirten bulgarischen Offiziere, welche die besten Elemente der bulgarischen Armee seien, konnten nicht kaltblütig zusehen, wie die bulgarische Armee blindes Parteiwerkzeug wurde. Die russische Regierung gebe die Hoffnung auf Wiederherstellung der Ordnung nicht auf und würde bei der bisherigen Actionsweise gegenüber der Bulgarenfrage beharren.

Petersburg, 4. März. Der Botschafter Lobanoff ist heute aus Wien hier eingetroffen.

Stockholm, 4. März. Der König ist heute Nachmittag 4 Uhr von Christiania hierher zurückgekehrt und hat unmittelbar nach seiner Ankunft einen Ministerrath abgehalten, in welchem wegen des Beschlusses über die Getreidezölle die Auflösung der zweiten Kammer beschlossen wurde. Der Zusammentritt des neuen Reichstags ist auf den 2. Mai festgesetzt.

London, 4. März. Oberhaus. Lord Salisbury erklärte seine Zustimmung dazu, daß die Depesche des Lieutenant Parr vom 17. Januar 1886 Sir Drummond Wolff vorgelegt werde, weil sich aus ihr ergebe, daß der egyptische Fellah unter der Führung englischer Offiziere und bei gehöriger Schulung ein guter, zuverlässiger und braver Soldat sei.

London, 4. Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärte auf eine Anfrage, die aufständischen Bewegungen in Bulgarien seien vollständig unterdrückt; dieselben wären auf einen kleinen Theil der Truppen in Silistria und Rustschuk beschränkt und dem Anscheine nach durch Emmissäre der Flüchtlinge angezettelt gewesen. In Rustschuk seien die Truppenabtheilungen, welche sich an dem Aufstande nicht betheiligten, von der Bevölkerung eifrig unterstützt worden. In anderen Orten sei es zu keiner Ruhestörung gekommen.

Sofia, 4. März. Die Regierung hat heute Vormittag durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß in Silistria und Rustschuk die Ordnung wieder hergestellt sei und daß die Regierung im Namen der Regentschaft die Einwohner von Rustschuk und die Miliziſoldaten zu der erfolgten Herstellung der Ruhe beglückwünscht habe. Der Anschlag enthält die weitere Mittheilung, daß die Führer der Opposition die Absicht verrathen hätten, gestern in Sofia Ruhestörungen hervorzurufen und den Bürgerkrieg herbeizuführen, die Polizei habe deshalb energische Maßnahmen ergriffen und die Urheber des Komplotes verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten sei bereits im Gange.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Ein alter Brauch ist es, daß in der Familie irgend ein Heilmittel gehalten wird, auf dessen unfehlbare Wirkung in den betreffenden Erkrankungsfällen man schwört. So war es ehedem und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Trank des Schäfers hat die fortschreitende Wissenschaft verdrängt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit, überhaupt Verdauungs-Beschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen derartigen Präparate verdrängt haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben." [1857

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- und Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [1866

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem städtischen Forstreviere **Burgau** können in diesem Frühjahre durch den Revierverwalter, Herrn Revierförster **Dietze** im Forsthaus **Burgau** bei Wöhlitz-Ehrenberg, nachstehende Holzpflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, sowie vorherige Anmeldung bezogen werden:

Stück.	Holzarten.	Höhe cm	à Stck. ℳ	à Stck. ₰	à Hundert ℳ	à Hundert ₰
	I. Laubhölzer.					
	a. Staatspflanzen.					
15 000	1-jährige Eichen, Quercus pedunculata robur.	15—20	—	—	—	60
15 000	2- „ „ „ „	25—30	—	—	1	—
20 000	1- „ Rothbuchen, Fagus sylvatica .	15—20	—	—	—	75
15 000	1- „ Eschen, Fraxinus excelsior . .	10—15	—	—	—	40
25 000	2- „ „ „ „ . . .	40—50	—	—	—	60
10 000	1- „ Ahorn, Acer platanoides . .	25—30	—	—	—	60
5 000	2- „ „ „ „ . . .	30—40	—	—	—	75
10 000	1- „ eschenblättr. Ahorn, Acer negundo .	30—40	—	—	—	60
5 000	2- „ „ „ „ „ . .	50—60	—	—	—	75
	b. Heister und Alleebäume 2c.					
5 000	Eschen, Fraxinus excelsior	200—250	—	—	12	—
5 000	„ „ „ „	300—400	—	—	25	—
2 000	„ „ „ „	500—600	—	60	50	—
1 000	Eschenblättr. Ahorn, Acer negundo . . .	200—250	—	25	20	—
1 000	„ „ „ „	500—600	1	—	90	—
200	Ahorn, Acer platanoides	400—500	—	80	75	—
100	Birken, Betula alba	300—400	—	60	50	—
1 000	Linden, Tilia parvifolia	350—400	1	25	100	—
2 000	Lindenbüsche, Tilia parvifolia	150—200	—	50	40	—
300	Ebereschen, Sorbus aucuparia	300—350	—	50	40	—
2 000	Kastanien, Aesculus hyppocastanum . .	200—250	—	—	15	—
	II. Nadelhölzer.					
6 000	Fichten mit Ballen, Pinus picea . . .	75—125	—	50	40	—
2 000	„ „ „ „	150	—	60	50	—
200	„ „ „ „	400—500	1	50	125	—

Leipzig, am 28. Februar 1887. [1861

Des Raths Forstdeputation.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Schkeuditz** auf dem Unterforste **Dölauer Haide** sollen

I. auf dem **Waldkater**
Freitag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr
Brennhölzer aus Jagen 85
circa 180 rm kieferne Stöcken und Knüppel,
„ 40 rm Abraum-Reisig.

II. im Jagen 85 an der **Salzmünder Chaussee**
Sonnabend, den 12. März, Vormittags 10 Uhr
circa 11 Birken mit 3 fm,
„ 600 Kiefern mit 500 fm.

öffentlich versteigert werden.

Schkeuditz, am 4. März 1887. [1821

Königliche Oberförsterei.

Ritterguts-Verpachtung, Skassa

Das Rittergut Skassa (von den Bahn-Stationen **Großenhain** oder **Priestewitz** oder **Weißig** je 1 Stündchen entfernt) mit ca. 600 sächs. Acker Areal an Feld u. Wiese, seit ¼ Jahren in einer Hand verpachtet, soll auf 18 Jahre vom 1. Juli 1887 an verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Nach vorheriger Anmeldung bei der Rittergutsverwaltung zu **Skassa** od. bei mir wird Besichtigung gern gestattet werden. Mit der Verpachtung beauftragt, bitte ich, Bewerbungen und Anfragen an mich zu richten.

R.-Anw. **Dr. Th. Eckhardt,** **Riesa.** [1876

Mühlen-Verkauf. [1738

Krankheitshalber ist in einem größeren Dorfe Anhalts, ½ Stunde von der Stadt entfernt, eine **Windmühle**, mit oder ohne Wohnhaus und ausreichender Kundschaft unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort oder auch später zu verkaufen. Auch kann flotte Geschäftsmüllerei betrieben werden.

Gefl. Offerten wolle man unter **T. O. 100** postlagernd Bitterfeld senden.

Ein Mühlengrundstück,

Mahl- u. Schneidemühle, mit ausbhaltendem Wasser, ca. 25 Pferdekräfte, in der Nähe großer Waldungen, und 27 Acker Areal, mit lebendem und todtem Inventar, ist zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **Mühlengut 55** in der Expedition d. Blattes erbeten. [1884

Bäckerei-Gesuch.

Eine an guter Lage belegene **Bäckerei** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Adr. mit allem Näheren sind unter **B. A. 100** an die Exped. des **Bernburger Wochenblattes** in **Bernburg** einzusenden. [1878

In einer Provinzialstadt, welche Gymnasium und höhere Töchterschule hat, ist in bester Lage der Stadt

ein Wohnhaus

mit guten **Hintergebäuden nebst großem Garten billig zu verkaufen.** Familien, deren Kinder höhere Schulen besuchen sollen oder Absicht hätten, Pensionen einzurichten, würden Gelegenheit haben, dies vortheilhaft bewirken zu können. Gefl. Offert. unter **O. C. 512** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1922

Kalkwerke-Verkauf.

In der Umgegend von **Halle**, direkt an einem Bahnhof gelegen, ist ein schwunghaft betriebenes **Kalkgeschäft zu verkaufen.** Die ausgedehnten Kalkberge umfassen ca. 8 Morgen und sämmtliche Betriebseinrichtungen. Jährliche Production 60,000 Ctr. Diese sie kann aber bedeutend gesteigert werden. Das Werk ist mit eigenem Bahnstrang und 2 Centesimalwaagen versehen. Anzahlung 10,000 Thlr. Näheres durch Herrn Agent **W. Frenzel, Halle.** Mansfeldertir. 49. [1715

Mein kleines Rittergut Prestewitz, ganz nahe der Kreisstadt **Liebenwerda,** zwischen der **Faltenberg-Kohlfurter und Halle-Forst-Guhener Bahn, mit 300 Mrg. Feld, 50 Mrg. Wiese und 100 Mrg. Wald, großer Ziegelei, Steinbruch und schönen Gebäuden** will ich wegen vorgerückten Alters recht preiswerth verkaufen. Käufer wollen sich wenden an den Besitzer **H. Werner.** [1842

Beabsichtige mein Grundstück Luisenstr. 5 u. 6 zu verkaufen. [1872

V. Schlegell.

Ein Kaufmann mit 15,000 Mk. disposn. Vermögen wünscht ein Colonialwaarengeschäft käuflich zu übernehmen. Kleinere Stadt oder größeres Dorf nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. u. V. 25 a. d. Exp. d. Bl. [1859

15,000 Mark

auf gute Landhypothek sof. zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter B. Nr. 1702 an J. Barck & Co. Hier erbeten. [1783

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0004

Barfüßerstraße Nr. 7. **Herm. Andres** früher **H. Vogel,** Barfüßerstraße Nr. 7.
beehrt sich hierdurch den
Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer
zur Anfertigung feinerer Herren-Garderoben nach Maaß
ganz ergebenst mitzutheilen. [1925
Gegründet 1825. Gegründet 1825.

Uebersichtskarte
der Truppen und Festungen der Franzosen
zwischen Paris und der deutschen Grenze.
Entworfen von Major a. D. E. v. Tröltsch.
à 10 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung [1901
Schroedel & Simon (R. Schroedel.)

F. Voretzsch,
Musikdirector, [1879
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.
Resonator-System
Kaps, Feurich, Apollo etc.
(stummer Zug).
Kreuzs. Pianinos und Flügel
450 — 3600 Mk.

Die unterzeichneten Mitglieder der
Innung Tapezirer und Decorateure zu Halle a. S.
bringen ihren seit Jahren sich sehr gut bewährten
Mottentödtungs-Apparat
in empfehlende Erinnerung. [1825
Blaschke. Bönicke. Cramme. Frauendorf. Fröhlich. Geyer. Herrig. Hartwig. Homann. Kästner. Leibe. Nietschmann. Reiche. Riemann. Gustav Schlüter. Friedrich Schlüter. Taatz. Taenzer. Traxdorf. Vaas. Zachger. Zehbe.

Julius Meyer,
Uhrmacher,
Halle, Ecke vom Markt und Brüderstraße 18—20,
empfiehlt sein großes Lager **goldener Herren- u. Damen-Uhren,** beste Glashütter, Eypner'schen, Genfer Fabrikate.
Silberne Taschenuhren in nur vorzüglichen Werken, **Stehuhren (Pendules) und Regulateurs** in den neuesten Mustern und geschmackvollster Ausführung, sowie alle Arten andere Uhren in nur **vorzüglicher Qualität.**
Größte Auswahl.
Billige Preise.
Reelle Garantie.
Julius Meyer,
Uhrmacher,
Markt und Brüderstr.-Ecke.

Kunstofen- und Thonwaaren-Fabrik
von **Glimm & Dankwoort.**
Fabrik: Lissen-Osterfeld in Thür.
Comptoir und Lager: **Magdeburg, Breite Weg 247,**
empfiehlt:
Weisse und **farbige Oefen, Altdeutsche Oefen** und **Kamine** in **einfarbiger** und **mehrfarbiger Glasur. Kochheerde. Badebassins** und **Wandbekleidungen** zu **soliden Preisen. Saubere Ausführung und prompte Bedienung.** [1924

Für 50 Pfennige
25 Briefbogen und 25 Converts
mit Monogramm,
sämmtliche Buchstaben vorräthig im [1845
Halleschen 50 Pfg.-Bazar, Gr. Ulrichstr. Nr. 52.

Zur Anfertigung aller
Polster-, Tapezier- und Decorations-Arbeiten
empfiehlt sich unter Zusicherung **streng reellster und promptester Bedienung** zu den **billigsten Preisen** und bitte um geneigten Zuspruch.
Ergebenst
C. Taenzer, Tapezierer u. Decorateur,
Blücherstraße 6. [1762

Dresdener Waldschlösschen-Bier,
24 Fl. 3 ℳ; **Riebeck'sches Lagerbier,** 28 Fl. 3 ℳ; **Malzextract,** à Fl. 30 ₰, 12 Fl. 3 ℳ; **Coburger Exportbier,** 18 Fl. 3 ℳ; **Weiss- und Weizenbier** empfiehlt **Heinr. Kipper,**
1945] Bierhandlung, gr. Berlin 15.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
zeigt hiermit ergebenst an [1919
Oscar Steinbick,
Atelier für feinere Herren-Confection,
neben dem goldenen Löwen. **Leipzigerstr. 103.** neben dem goldenen Löwen.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von **Wilh. Homann,**
Tapezirer und Decorateur,
Halle a/S., gr. Brauhausgasse 19.
Ausstellung fertiger Musterzimmer.
Empfiehlt sein Lager aller Arten Möbel als: **Büffets, Vertikows, Schreibtische, Bücher- und Gewehrschränke, Kleider- u. Schreibsekretäre, Kommoden, Waschtische mit und ohne Marmoraufsätze, Spiegel mit Schränkchen, Tischen u. Consolen, Sopha- und Speisetischen, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Phantasietische, Spieltische, Etagèren,** alle Arten **Küchenmöbel,** sowie alle **Polstermöbel** in Nußbaum, **Eiche und Mahagoni** bei nur solider und dauerhafter Ausführung zu billigen aber festen Preisen.
Tapezirer-, Polster- und Dekorationsarbeiten werden modern u. sauber angefertigt.
Tapezirer- und Tischlerwerkstätten befinden sich im Hause. [1822

Eisenbauten.

Eisen ist das zuverlässigste, auf die Dauer billigste Baumaterial. Die unterzeichnete Firma hat seit 19 Jahren in Halle a/S. das erste überhaupt vorhandene allgemeine Baueisengeschäft gegründet und ist nach allen Richtungen dieser Branche hin besonders leistungsfähig.
Der Unterzeichnete fabricirt und liefert unter anderem folgende Gegenstände:
Eiserne Dächer, Decken, Treppen, Thüren und Thore, Veranden, Balkons, Fenster, Wellblechconstructionen, Einzäunungen, Brücken, Stalleinrichtungen, Kuhringe, Pavillons, Gewächshäuser, Wintergärten mit Heizungen, **Gartenmöbel, eiserne Träger, Hartwich-** und andere **Eisenbahn-Schienen, guss- und schmiedeeiserne Säulen** nebst **allen Verbindungen, Giesserei-Artikel etc.**
Ueber alle diese Gegenstände sind genaue Constructionen, Ausarbeitungen und Einrichtungen in meiner Fabrik fertig vorganden.
Preise streng reell und billigst.
Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.,
Specialfabrik für Eisenbauten, Baueisen-Lager en gros.

Moritz König, Halle a/S., Rathhausgasse 9/10
empfiehlt:

Badewannen für Neugeborene bis zur größten Nummer. **Badestühle, Sitz-, Fuss-** und **Armbadewannen, Badeeinrichtungen, Badeöfen, Bidets, Zimmerdouchen. Zimmerclosets etc.**
Badewannen
jeder Größe und **Sitzwannen** gebe auch leihweise ab. [1418
Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren, welche bis Ostern fertig sein sollen, nehme ich nur bis zum 25. März an.
Siegmund Haagen,
Halle a/S., Markt. [914

Kuhgasse 3. Herm. Müller, Kuhgasse 3.
empfiehlt sich zur **Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe nach Maass,** gutsitzend, und offerire **Confirmanden-Anzüge** im Preise von 20 bis 30 ℳ, **Herren-Jacket-Anzüge** von 24 bis 40 ℳ. **Kuhgasse 3.** 2 Treppen.

Strohhüte
werden **gewaschen, gefärbt** und nach den neuesten Formen **modernisirt** bei [1826
J. Meincke, Obere Leipziger-Straße 35, nahe am Thurm.

Woldemar Thoss, Landsberg.
Kauf- und **Verkauf** von **Werthpapieren** zum Berliner Tagescours. Controlle ausgelooster Werthpapiere zu sicherer Kapitalanlage habe stets hier. [1894

Alleinige Niederlage
der
Naether'schen
Kinder- Leg- und Stühlwagen
in unübertroffener großartigster Auswahl
zu **billigsten** Preisen bei
J. F. Junker,
Niederlage der Kinderwagen- u. Holzwaaren-Fabrik
von **E. A. Naether** in Zeitz.
Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 43.
Durch bedeutende Vergrößerung meiner Geschäfts-Localitäten ist es mir möglich geworden, die unstreitig größte Auswahl von Kinderwagen aller Art (von 11½ ℳ an) zu bieten. [1915
Reparaturen werden prompt besorgt.
J. F. Junker, Gr. Ulrichstraße **43.**

Grosser Ausverkauf!
Bei den aus der Concurs-Masse herrührenden Waaren befinden sich ferner
Schwarze Cachemires, Regenmäntel, Paletots
in bester Qualität.
Schwere Piqué-Bettdecken, Herren-Paletots,
ferner
Complette Anzüge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [1858
H. Herzfeld,
Leipzigerstraße 11,
Eingang fl. Sandberg.
Geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703062-17/fragment/page=0005

Wochen-Abonnements

auf die

Hallische Zeitung

zum Preise von nur

25 Pfennige

werden angenommen bei

Frl. **Marie Jonas** Seifengeschäft. Herrenstraße 17.
Herrn Kaufm. **A. Gantz**, Liebenauerstraße 4.
„ „ **C. Pageis**, Niemeyerstraße 13.
„ „ **J. R. Strüßner**, Bernburgerstraße 13.
„ **Gust. Wiebach**, Hermannstraße 13.
Herrn **P. Rühlemann, Giebichenstein**, Burg- und Brunnenstraßen-Ecke
und in der **Expedition**, gr. Märkerstr. 11.

Ebendaselbst werden auch Abonnements zum Preise von 2 Mark für die Monate Februar und März entgegengenommen.
Weitere Ausgabestellen werden errichtet.

☞ Die Zeitung muß beim **Wochen-Abonnement** in den Ausgabestellen resp. in der Expedition **abgeholt** werden.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Hiermit erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren, sogenannter offener Depôts, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effekten, Dokumente, Silbersachen etc., übernehmen und sind zur Unterbringung in unserm Tresor ausreichende Räume vorhanden

Die Bedingungen dafür sind billig gestellt und liegt der Prospect an unserer Casse zur Empfangnahme bereit. [1865

Halle'scher Bank-Verein
von Kulisch, Kaempf & Co.

Staatlich concessionirtes

Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

begründet 1864. Halle a. S. Villa „Ludwig etc."

Beginn des Sommercursus: Mittwoch, 13. April a. c. — Dauer der Vorbereitung 1—2 Semester, je nach Vorkenntnissen. Vorzügliche Lehrkräfte. — Pension. — Prospect.

1916] **Dr. J. Harang.**

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
zu Berlin.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel mache ich hierdurch auf die Versicherung von **Leibrenten** und **Kapitalien** für den Erlebensfall noch besonders aufmerksam.

Die Versicherung lebenslänglicher Leibrenten empfiehlt sich namentlich für solche Personen in vorgerückterem Lebensalter, welche sich bei jetzigem gedrückten Zinsfuße ein, von allen Schwankungen des Geldmarktes unberührt bleibendes höheres Einkommen sichern wollen, zumal, wenn sie ihr Vermögen auf nähere oder entferntere Verwandte zu vererben keine Veranlassung haben. Beispielsweise verzinst sich das eingezahlte Prämien-Capital bei einem

Lebensalter von 45	Jahren mit	6,54	%
„ „ 50	„ „	7,20	%
„ „ 55	„ „	8,13	%
„ „ 60	„ „	9,50	%
„ „ 65	„ „	11,41	%
„ „ 70	„ „	14,20	%

Auch können je 2 Personen — Eheleute, Geschwister oder Andere — eine gemeinschaftliche, bis zum Tode des Letztlebenden zahlbare Rente sichern. Die Versicherung aufgeschobener, erst zu einem bestimmten späteren Zeitpunkt fälliger Renten und Kapitalien, mit oder ohne Rückgewähr, gegen einmalige oder laufende Prämienzahlung ist insbesondere Eltern von Söhnen oder Töchtern als Beihilfe zu den Kosten deren Studiums und Ausstattung zu empfehlen, anderer Versicherungsarten hier nicht zu gedenken. Nähere Auskunft wird in **Halle** von Unterzeichnetem, Marktmeisterstraße 6 und von Herrn **C. F. Bäntsch**, alter Markt 6, sowie von sämmtlichen auswärtigen Special-Agenturen ertheilt. Auch werden an gedachten Stellen Einlagen und Nachtragszahlungen nach dem Klassensystem der Jahresgesellschaften entgegengenommen.

Halle a/S., den 5. März 1887. [1875

Jordan, Stadtrath a. D.,
Haupt-Agent, Martinsberg 6.

Von Sonntag früh ab hierselbst feine fette halbengl. **Landschweine**, vorzüglich passend zum **Hausschlachten**, sowie **große u. kleine Futterschweine** (engl. Race) zum Verkauf bei

Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 55.

Rübensamen-Offerte.

1886er Ernte des Rittergutsbesitzers Dippe-Morl,

Futterrüben, rothe Flaschen, halblange rothe Wahlrüben, goldgelbe Walzen — ℳ 24, ℳ 30 — pro 50 Ko. excl. Sack.

Zuckerrübensamen, Al. Wanzlebener u. verbess. weiß. Imperial — Preis nach Conjunctur.

Zu beziehen in größeren und kleineren Posten entweder direct in **Morl** oder bei **Th. Emphinger** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 53. [1920

Aufforderung!

Als Bevollmächtigter der Erben des am 19. Februar zc. hier verstorbenen **Drechslermeisters August Hagemann** fordere ich diejenigen, welche dem Erblasser Etwas verschulden oder von ihm Etwas zu fordern haben, auf, sich bis zum 1. April cr. bei mir zu melden. [1909

Halle a/S., den 3. März 1887.

Der Justizrath
Herzfeld.

7500 Mark

auf Stadtgrundstück — Mietbhaus mit angebauter Brauerei — sofort oder später zu 5% **gesucht.** Feuerkasse 26000 ℳ. Dem Gesuchten geben 15,000 ℳ voran. Offerten unter **Ph.** d. d. Exped. d. Bl. erbeten. [1890

---

90 Fetthammel

verkauft [1893

Barth in Helfta.

Bekanntmachung.

Die durch Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines

Stadt-Musikdirectors

ist erledigt und soll anderweit mit einem tüchtigen Musik-Dirigenten besetzt werden. Aus der Stadtkasse wird ein Fixum von 450 Mark gewährt. Durch anderweite Bezüge und die sogenannten Neujahrsgänge wird sich das Einkommen auf circa 12 0 Mark stellen. Außerdem aber fehlt es einer tüchtigen Musikgesellschaft hier niemals an lohnender Beschäftigung. Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Befähigungsnachweise erwarten wir bis 19. März cr.

Delitzsch, den 1. März 1886.

Der Magistrat. [1947

Bekanntmachung.

Die Gras- u. Grummetnutzung auf der etwa 16 Mrg. großen, sogenannten **Spitze bei Wörmlitz** soll am

Montag den 14. März cr.

Vormittag 11 Uhr

hier im Gasthofe „zur Weintraube", Geistestraße 61, öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. [1946

Halle a/S., den 2. März 1887

Der Königl. Wasser-Bauinspector
ges. **Brüncke.**

Haus mit großen eleganten Läden,

seiner besonders guten Geschäftslage wegen für jede Branche geeignet, zu verkaufen. Offerten unter **M. b. 51749** bef. **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.** [1919

In Halle a/S. ein **Grundstück,**
in feinster Geschäftslage,

worin seit 50 Jahren Fleischerei mit bestem Erfolge betrieben, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. bef. **sub Z. f. 54748 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [1917

Baustelle in der Nähe des Mühlweges zu verkaufen. Off. u. **J. L. 231** an **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstraße 27 I.** [1935

---

8 bis 10 Schock hochstämmige Fremdorfer Weichselkirschen, sehr schöne starke hohe Alleebäume, sind billig abzugeben bei [1928

C. Florstedt,
Hordeleben b. Gisleben.

---

4 Dbd. **Restaurations-Stühle**, neu, verk. billig **Fischergasse 31.** [1933

Neuer **Lehnstuhl**, gepolst., gr. **Großvaterstuhl** verkauft billig [1932

gr. Wallstraße 32.

Lungen-Catarrh.

Malz-Extract u. Caramellen*)

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Ich leide seit längerer Zeit an einem **Bronchial-Catarrh** und gebrauche jetzt, nachdem ich **andere Mittel vergeblich** angewandt habe, seit 2½ Monaten Ihr **Malz-Extract (Hustes-Nicht)** mit **günstigem Erfolg.** Dieselbe verschafft mir **unendliche Erleichterung**, die ich bisher noch durch kein **anderes Mittel** erzielt, was bei **chronischem Bronchial-Catarrh** in einem Alter von **57 Jahren** wenig ein seltenes **günstiges Resultat** ist. [1863

Weddel bei Hamburg.

H. A. Hermel, Postbeamter a. D.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

***) Extract** à Flasche 1 Mk., ½ u. 2/3 **Caramellen** à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben [1422 in Halle bei **M. Baltzauff**, in Querfurt bei **Rob. Naumhardt**, in Hettstädt bei **Emil Hilbert**, in Landsberg bei **Paul Beber.**

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankenfreund**". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen.** Wenn dem Kranken nur das **richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [1268]

Mehrere Hundert **Aepfel- u. Birnbäume**, nur gute Wintersorten, sind zur bevorstehenden Pflanzzeit in meiner Baumschule abzugeben. [1880

J. G. Boltze, Saltzmünde.

Kapitalien

zum Betrage v. **6000, 9000, 12,000** und **18,000 Mk** hat auf sichere Hypothek zum **1. April** und **1. Juli d. J.** auszuleihen [1918

Curt Elze,
Königl. Notar.

2500 Mk. auf ein hiesiges **Grundstück zur 1. sichern Stelle** per 1. Juli **gesucht.** Offerten **jedoch nur von Selbstdarleihern** unter **J. M. 232** werden befördert durch **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstr. 27. [1939

15000 u. 16000 Mark je zur 1. Stelle ges. Näheres bei **J. K. Strässner, Bernburgerstr. 13.**

Tüchtige Musiklehrerin

welche i. Königl. Conservatorium zu **Leipzig** ausgebildet ist, **erth. Stunde** in u. außer d. Hause. St. 1 ℳ. Gefl. Adr. **Leipzigerstraße 14** i. **Putzaesch.** niederzulegen. [1882

Offene und gesuchte Stellen.

Tüchtige Maurer und Arbeiter sucht [1905

Otto Köhler, Maurermeister. Handelstraße 28.

Ein älterer Oekonom, welcher gute Zeugn. hat, **sucht Stellung als**

Feld- oder Hofaufseher,

bei klein. Wirthsch. selbst thätig nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter **J. N. 233** an **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstraße 27 I.** [1935

Volontär od. 2. Verwalter-Stelle!

wird für einen soliden, anspruchslosen, thätigen jungen **Landwirth,** der seine Lehrzeit beendet und gut empfohlen werden kann, zum 1. April gesucht. Gefl. Offerten unter **F. R.** nach Rittergut **Stötteritz** bei **Leipzig** erbeten. [1774

Suche zum 1. April einen zuverlässigen **Verwalter** zur Beaufsichtigung der Arbeiter.

Schloß Bendeleben (Post)

1735] **Die Administration.**

Ein cautionsfähiger **Schäfer** im Besitze guter Zeugnisse sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Adr. Gutswirth **Seiffert, Pörsten b. Rippach** erbeten. [1596

Zum sofortigen Antritt oder 1. Apr. wird ein **erfahrener, zuverlässiger Gärtner** gesucht, der den Posten eines Feldaufsehers mit zu versehen hat. Näheres sub. X in der Exped. d. Blattes. [1882

Steiger-Gesuch.

Als Betriebsleiter für eine Braunkohlengrube wird ein in diesem Fache erfahrener Steiger gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter **No. 1885** an die Expedition der Zeitung erbeten. [1885

E. unbem. Stud., musik., sucht f. nächst. Sem. **1 Hauslehrerst.** in d. Stadt. Gefl. Off. erb. unter **K. M. 20** in d. Exped. d. Ztg. [1886

Ein **Bautechniker** v. d. Leip. Baugewerkschule, gest. auf g. Zeugnisse, sucht Stellung. Adr. **F. 100** erb. d. d. Exp. d. Bl. [1949

Lehrling

für **Feinmechanik** gesucht [1934

Näheres **Friedrichstraße 29.**

Ein feines, gebildetes, nicht mehr junges **Mädchen,** in häuslichen Arbeiten erfahren, das auch Liebe zu Kindern hat, sucht zum 1. April oder 1. Mai Stelle als Wirthschafterin. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe zc. unter **B. H. 10.** an die Expedition der Jenaischen Zeitung, Jena, erbeten. [1913

Ich suche zum 1. April ein anständiges Mädchen, welches im Kochen erfahren ist und auch etwas Hausarbeit versteht

Professorin Sophie Heine,
Louisenstraße 1.

Lehrlings-Gesuch

Für mein **Manufactur, Damen- u. Herren-Garderobe-Geschäft suche** per 1. April cr. einen mit guten Schulkenntnissen, vers. jungen **Mann** bei hiesiger Station. [1881

Näheres unter **Z. K. 78** durch **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Landwirthschaft., Köchin, Haus-Küchen-, Studen- u. Kindermädch. finden 1. April gute Stellen d. **Fr. Klar,** kl. Schlamm 1. [1929

---

2 tücht. Landwirthschafterinnen mit langjähr. Zeugnissen suchen Stelle z. selbstständ. Führung der Wirthschaft. d. Frau **Blaneweiss,** gr. Märkerstr. 16. [1948

Ein ordentlich, sauberes **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren, per 1. April gesucht. Zu erfragen 1942] **Louisenstrasse 8.**

Lehrlings-Gesuch.

Suche per Ostern einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen. **Bitterfeld. Victor aircheise,** 1747] Eisenwaaren-Geschäft.

Suche für mein Tuchgeschäft ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling.

M. F. Goetze, Halle a/S.,
Leipzigerstraße 108.

Eine **Köchin** und ein **Hausmädchen** werden zum 1. April gesucht. [1888

Königsstrasse 40 a 1.

Gesucht für 1. April ein Mädchen für Küche und Haus, ein Mädchen f. Hausarbeit und Beaufsichtigung d. Kinder.

Frau Dr. **Taeufert,**
Markt 19.

Marktheifer, der über 11 Jahre einem engros Geschäft thätig war, sucht anderweitige Beschäftigung als solcher oder Bote. Gef. Ad. A. 1 d. d. Exped. d. Bl. [1935

Zum 1. April wird eine erfahrene **Jungfer** gesucht, die schon gedient hat. Dieselbe muß tüchtig sein in Schneidern, Maschinennähen, Plätten und Zimmerreinigen. [178

Zeugnisse an Fräulein **Louise von Siegsfeld, Bernburg.**

Eine **anständige Wärterin,** die gute Zeugnisse besitzt, wird für ein halbjähriges **Kind gesucht;** zu melden **Halle a/S., Albrechtstraße 14, part.** [190

Aelt. u. jüng. Feld- u. Hofverwalter, Hofmeister, Aufseher, verheirath. Futter- u. Pferdeknechte suchen Stelle.

Gesucht 1 Volontär auf 1 Gut m. 500 Mrg. durch [189

Fr. Deparade, gr. Schlamm 4.

Köchinnen, Küchen-, Haus- u. ält. Kindermädch. f. hier u. außerhalb u. 1 jung. Kellner gesucht. 1 gew. f. Stubenmädch. und Köchin such. Stelle in Halle d.

Fr. Deparade, gr. Schlamm 4. [190

Land- und Stadt-Wirthschafterin, Kochmamsels, Köchin erhalt. Stellen durch **Pauline Fleckinger,** gr. Ulrichstraße 4, im Neuen Theater. [188

Verh. **Hofmeister, Aufseher, Kutscher, Knechte, Kuhfütterer,** mit guten Zeugnissen suchen noch **Stellung** f. 1. April. **Vermittelung** für **Herrschaften**

kostenfrei.

Frau Grosse,
1896] Anhalterstraße 7.

Schüler erh. sehr gute u. preisw. Pension u. m. Aufs. n. Nachhilfe. Näh. d. d. Hern. Past. **Pfanne,** wie Hotel bef. **Möritz** im rot. Roß hier. [167

Vermiethungen.

Zwingerstraße 20

ist eine kleinere **herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen.** Auch ist daselbst ein **Laden** (nebst kleinerer Wohnung) zu jedem Geschäft passend, besonder auch als **Werkstätte** für Schuhmacher, Buchbinder oder dergl. benutzt werden kann, billigst zu vermiethen. [190

Thurmstr. 1a sind Wohnungen zu Preise **von 70—95 Thlr. per 1. April 1887 zu vermiethen.** [1908

Zu vermiethen.

Zum 1. April ist an ruhige Leute eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche zc., sehr schön in einem Garten gelegen, wegzugshalber zu vermiethen. Preis 130 Thlr. [1943

Luisenstr. 13, 2 Tr.

Bernburgerstraße 3 ist die mit allem Comfort der Neuzeit neu eingerichtete **Belctage,** bestehend aus 17 Piecen, Pferdestall, Remise z. verm. u. 1. Oktober j. ds. **F. Herbst,**
1902] **Fabrikbesitzer.**

---

3 feine **gr. Büreau- od. Geschäftsräume** nebst Zubehör sofort zu **vermiethen. Martinsgasse 8.** [1874

Per 1. April z. verm. Forsterstr 1. dicht an d. Magd.-Str., **herrch. Belctage,** 7 heizb. Piecen, gesund. Mittagsecke. [1873

---

1. Etage mit Garten und Badeeinr. 1836] **Wilhelmstr. 2 II.**

---

2 Wohnungen, 5 heizb. Piecen und Zubehör, herrich einger., Pr. 550 und 600 ℳ, **sofort od. 1. April zu vermiethen. Krausenstr. 17.** [1558

Wohnung gesucht.

Hier oder in der Umgebung wird eine Wohnung von 5—6 Zimmern, gr. Werkstätte mit Hofraum, sofort od. bis 1. April zu miethen gesucht.

Frco.-Offerten mit Preisangabe unter **G. J. 140** an **Haasenstein & Vogler, Cöln a/Rhein** erbeten. [1754

Anständige Schlafstelle offen [1864

Brüderstr. 12 1 Tr. vorn heraus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0006

Prinz Carl.

Heute Sonntag, den 6. und Montag, den 7. März cr.
Unwiderruflich zwei

Letzte Abschieds-Vorstellungen

der

great Oriental Central Companie.

Letztes Auftreten des gesammten Künstlerpersonals der Herren **Gebrüder Alexandrow,** die bedeutendsten Attractionskünstler der Gegenwart.

Mr. Thelsey Knösing, der einzig echte **Original-Schlangenmensch,** größtes Wunder der medizinischen Wissenschaft.
Miß Dare, phänomenale Luftkönigin.
Mr. Derrington, Champion, Kunstfahrer, auf zwei und ein Rad.
Miß Reffy, dressirte Rasse-Tauben
Mr. D'Aaalta, Equilo-Malabarist.
Mr. A. Gertiny, Luftvoltigeur.

Grosses Concert

von der ganzen Capelle des 36. Inf.-Regiments,
46 Mann, unter persönlicher Leitung des Musikdir. Hrn. **Wiegert.**
Alles Nähere besagen die reichhaltigen Programme welche Abends an der Kasse zu haben sind. **Anfang präcise 8 Uhr.**
Preise Abendkasse: Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰, Entree 60 ₰.
Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **Spierling,** Leipziger Str. 27 und **Carl Fröde,** Leipzigerstr. 58. Sperrsitz 1 ℳ, **Entree nur 50 ₰.**
Montag, den 7. März Abschieds-Benefiz-Vorstellung für den kleinen **Gustav Alexandrow.**

A. J. H. Gertiny, [1895
Direction The Great Oriental Central Company.

Salon Rosenthal.

Sonntag, den 6. März

Großer Ball mit freier Nacht,

bei besonders stark besetztem Orchester. [1944
Nachmittags Tanzkränzchen. F. Edel.

„Restaurant Rheingold",

Etablissement I. Ranges mit prachtvollem Wintergarten 1898] **(Sehenswürdigkeit von Halle).**
Bayerische und hiesige Biere.
Exquisite Küche. Franz. Billard. Gesellschaftsräume mit Pianino. — Fernsprechstelle 147. Fr. Altemeyer.

Fisch-, Wein- und Delicatessen-Handlung

von

W. Severin,
Friedrichsplatz,

empfiehlt täglich frischen Aufschnitt feiner hausschlachtener, braunschweiger und thüringer Wurst- und Fleisch-waaren, sowie sämmtliche Delicatessen in 1844] **frischer Waare zu billigsten Preisen.**

Pa. Magdeb. Sauerkohl,
delikate Waare,
offerirt
W. Severin,
Friedrichsplatz. [1843

Für Qualitätsraucher!

Kennern u. Liebhabern einer feinen und doch **billigen Cigarre** empfehle als **vorzüglich:** [1912

Nr.		ℳ
104.	**Santos,** große Sumatra,	40.
119.	**Sol de Peru,** sehr fein u. rein	40.
120.	**Postura,** Promenaden-Cig.	48.
138.	**Blasen,** sehr angenehm, ff. Aro.	40.
140.	**Sport,** Kaffee-Cigarre, elegant	40.
37.	**Amor L.,** 1/20, elegant, früh 50 ₰,	45.
58.	**Maritima II.,** 1/20, Präs.-Cig.	45.
40.	**Juno,** sehr bel. alte Regalia	50.
73.	**Buen Fuego,** sehr kräftig, groß	50.
98.	**Famoso,** 1/20, ff. Seeds-Decker	50.
108.	**Industria,** rein Felix-Brasil	50.
119.	**Mercedes II.,** 1/20, ff. Präs.-Cig.	50.
111.	**Hohenzollern,** ohne Concurr.	50.
68.	**Indio,** sehr groß, ff. Brand	55.
100.	**Augra Pequena I.,** ff. Seeds.	55.
15.	**Warpila,** leicht, Mittelformat	60.
21.	**Monumenta,** Cuba-Einlage	60.
64.	**Plantar I.,** äußerst piquant	60.
65.	**Regatta I.,** vorzügl. Brand	60.
67.	**Sennora,** äußerst gefällig, groß	60.
74.	**El. Murillo,** eleg. Kneiser.	60.
160.	**Primas,** hervorragend schön	60.
142.	**Criolla,** leicht u. fein, Hav.-Einl.	60.

Walther Burckhardt,
55. gr. Ulrichstrasse 55.
Kein Laden.

Raffiobast zum Okuliren und Anbinden empfiehlt **J. A. Sträßner.** Bernburgerstr. 13.

Äpfel-, Birnen- (zwerg- u. hochstämmig) **u. Kirschbäume; Eichen, Eichen, Ahorn, Birken, Erlen, ital. Pappeln** ꝛc. giebt zu den billigsten Preisen ab die Baumschule des **Attrgts. Tümpling** b/Camburg a/S. [1768

Sägespähne
Trockene eich. u. rothbuch. Holz offerirt [1527
W. Schönberg, Leipzigerstr. 55.

Grün's Wein-Restaurant
8. Rathhausgasse 8.
Täglich frische Prima Holländer Austern.
Diners. Soupers.
1650] **C. Schoke.**

Prima grosskörnigen
Astrachaner Caviar,
hochfeinen
ger. Rhein- u. Weserlachs,
geräucherte Aale,
Kieler Sprotten,
Pommersche Gänsebrüste,
feinst frische
Braunschweiger und Apoldaer Fleisch- u. Wurstwaaren,
Delicatessenschinken,
roh und gekocht,
zart u. fleischigen,
diverse feine Tafelkäse,
ff. Schweiz. süsse Sahnenbutter,
Moabiter u. Westfälischen Pumpernickel,
echte Frankfurter u. Frankfurter Siedewürstchen,
täglich frisch,
empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2. [1911

Wassersucht, heilbar durch **Hydrops-Essenz.**
In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständ. ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständ. Heilung genügen 1—2 Flaschen à ℳ 5.—. Versuchsflasche für Aerzte gratis, Arme werden berücksichtigt.
Central-Depôt: **Dr. Bödiker & Co.,** Hannover, Escherstrasse.
[1951

Rothklee, Luzerne, seidefrei, **Esparsette,** pimpinellfrei **Saatmais, Wicken,** frische **Leinkuchen** offerirt billigst **L. Büchner, Trotha.**

[Nachdruck verboten.

Hallesches Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. März. Beginn 3½ Uhr Nachmittags
Außer Abonnement. (Halbe Preise)

„Kean",

oder: Leidenschaft und Genie.
Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen des A. Dumas von L. Schneider.

Kean		Heinrich Janisch.
Herzog von Devonshire, Minister	Schauspieler	Arthur Bauer.
Graf von Coefeld, Gesandter		Albert Parry.
Helene, seine Nichte		Helene Bansberg.
Lord Melvill		Math. Lützenkirchen.
Gräfin Amy von Coswill		Clara Ungar.
Der Regisseur		Eugen Mauthner.
Bardolphe,		Berthold Horwitz.
Tom,		Emil Meier.
Dad,		Gustav Schwab.
Salomon, Souffleur		Adolf Müller.
Der Theaterarzt		Alfred Runge.
Darius, Theaterfriseur		Edmund Schmasow.
Hausbofmeister		Arthur Runge.
Ein Kellner		Alwin Boewe.
Ein Diener		Adolf Dalwig.
Anna Danby		Marie Purschian.
Kelly		Justine Wegener.
Polonius, Oberkämmerer		Arthur Pfeiffer.
Ophelia, seine Tochter		Julia Behre.
Louise		Emmy Herold.
Secretair		Jan. Zimmermann.
Ein Mädchen		Helene Panli.
Pistol		Margarethe Lehmann.
Ein Constabler		Carl Friedau.
Peter Fatt		Josef Herzka.
John Cock, Preisboxer		Adolf Pfeiffer.

Sonntag, den 6. März. Beginn 7 Uhr Abends.
Außer Abonnement.

„Der Zigeunerbaron".

Operette in 3 Akten. Nach einer Grundidee M. Jókai's von J. Schnitzer. Musik von Joh. Strauß.

Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Comitates		Carl Friedau.
Conte Carnero, Königl. Commissär		Edmund Schmasow.
Sandor Barnkay, ein junger Emigrant		Moritz Hindemann.
Kalmann Zsupan, ein reicher Schweinezüchter im Banat		Albert Patry.
Arsena, seine Tochter		Auguste Werner.
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupan's		Emilie Zeß.
Ottokar, ihr Sohn		Walther Müller.
Czipra, Zigeunerin		Carrie Goldsticker.
Saffi, Zigeunermädchen		Justine Wegener.
Pali		Adolf Pfeiffer.
Josäi		Gotthilf Greger.
Ferko		Gustav Schwab.
Mihaly		Otto Hilprecht.
Jancsi		Franz Siegl.
Der Bürgermeister von Wien		Berthold Horwitz.
Ein Herold		Gustav Wiegand.
Sepl, Laternbub		M. v. Wolfersdorff.
Mitsi		Josef Hertzka.
Ein Zigeunerknabe		Kl. Lessze.
Zsuan, Zsupan's Knecht		Gotthilf Greger.

Arsena's Freundinnen. Junge Ciko's.

Schiffsknechte. Zigeuner. Zigeunerinnen. Trabanten. Grenadiere. Tambours. Husaren. Marketenderinnen. Pagen. Hofherren. Hofdamen. Rathsherren. Volk ꝛc.

Ort der Handlung: 1. Akt im Temeser Banat. 2. Akt in einem Zigeunerdorfe ebendaselbst. 3. Akt in Wien.
Zeit der Handlung: Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Im 3. Akt: **Tanz Veszprieni Czardas,** arrangirt von der Balletmeisterin **Josefine Strengsmann,** ausgeführt vom ganzen Balletpersonal.

In Vorbereitung: „Die Grille", „Das Glöckchen des Eremiten", „Julius Caesar", „Claviho", „Auf hohen Befehl", „Der Königslieutenant", „Hamlet", „Die Zauberflöte", „Geier-Wally".

Halle, Dienstag, den 8. März, Abends 6 Uhr
im Saale der **Volksschule**

Concert

der Sing-Akademie.

Ludwig v. Beethoven.

1. **V. Simphonie** op. 67, C-moll für Orchester
2. **Kyrie, Gloria, Sanctus** und **Benedictus** aus der Missa solemnis, op. 123 für Soli, Chor und Orchester.

Soli: Fräulein **Breidenstein,** Fürstl. Kammersängerin aus Erfurt.
Fräulein **Schauenburg,** Concertsängerin aus Crefeld.
Herr **Hauptstein,** / Concertsänger aus Berlin.
Herr **M. Friedländer,** /

Eintrittskarten, nummerirt 3 Mark, unnummerirt 2 Mark sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **M. Niemeyer,** gr. Steinstrasse 66 zu haben. [1745

Theatralischer Verein „Thalia".
Dienstag, den 8. März cr., Abends 7½ Uhr
im Saale des **„Neuen Theaters"** gr. Ulrichstraße.

Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten der
Halle'schen Waisenstiftung.
Zur Aufführung gelangt:

Die Lieder des Musikanten.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolph Kneisel. Musik von F. Gumbert.
(Die Zwischenpausen werden durch **Concert-Piecen** ausgefüllt).
In Anbetracht des guten Zweckes möchten wir um eine zahlreiche Betheiligung höflichst bitten. **Der Vorstand.**

Preise der Plätze:
Sperrsitz ℳ 1,50. Parquet ℳ 1,00. Galerie ℳ —,50.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Berthold Schöttler, Herm. Zilliger, Herm. Petsch und Abends an der Kasse.** [1851

Sing-Academie.

Montag, den 7. März, Nachm. punkt 4 Uhr Generalprobe im Saale der Volksschule.
Zutritt nur für Mitglieder gegen Vorzeigung der Karte.
1869] **Der Vorstand.**

J. Werner

Gr. Ulrichstr. 56 (Café Peter)
empfiehlt
in großartiger Auswahl
nach Eingang
sämmtlicher Neuheiten
der Frühjahrs- und Sommer-Saison
unter Garantie
des besten Sitzens:
Promenaden- und Strassen-Anzüge
nach Maaß von 40—54 ℳ,
Kammgarn-Anzüge
nach Maaß von 57—70 ℳ,
Paletots
nach Maaß von 30—45 ℳ,
Beinkleider
nach Maaß von 12—20 ℳ.
Beamten und soliden Leuten gestatte ohne Preissteigerung Theilzahlungen.
159]

---

30. Schmeerstrasse 30.

Reise-Koffer **Hand-Koffer**

Schultornister, Schultaschen,
Mappen, Bücherhalter, Bücherträger halte als nur **solide Waaren** vom billigsten bis feinsten Genre bestens empfohlen. [1941

H. Krasemann,
Koffer- u. Lederw.-Fabrik,
30. Schmeerstrasse 30.

Neue u. gebr. Glas- u. Lederlandauer, Kremser, Hotelomnibus., Breac, Gig. verk.
1921] **Waldstraße 35, Leipzig.**

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag,
Nachmittags 3½ Uhr

Salon-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 ₰. [1904
O. Wiegert, Capellmeister.

Kaiser-Panorama.
Kaiser Wilhelms-Halle.

Von heute ab ausgestellt [1827
Amerika, Californien.
Entrée 20 ₰. Kinder 10 ₰.

Hôtel & Café David.

Neuer Saal.
Montag den 7. März [1897
Grosses Concert
v. d. bestrenomm. Tiroler Concert-Sänger- und Jodler-Gesellschaft Jacob Schopfer aus Zelfs.
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 ₰.

Münchener Keller,
Giebichenstein. [1923
Sonntag, den 6. März
Gr. humorist. Abendunterhaltung.

Gr. Märkerstr. 23

werden die religiösen Vorträge über die für unsere Zeit wichtigsten Wahrheiten nur noch kurze Zeit fortgesetzt. Zutritt frei für Jedermann!
Sonntag Nachmittag 5 Uhr und [1903
Mittwoch Abend 8 Uhr.

Frau **Adelina Patti** sagt:
J'ai trouvé la poudre B. Langwisch excellente et très recommandable!
Jede Dame sollte nur Langwisch's Fettpuder gebrauchen! Zu haben in Halle a/S. in den Parfümerie-Geschäften. [1860

Wäsche z. w. u. Glanzplätt. w. ange. in u. außer dem Hause. [1887
Steinw. 28a, H., 2 Tr.

Wäsche zum Ausbessern wird in und außer dem Hause besorgt [1888
gr. Sandberg Nr. 4 II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0007

M. F. Götze, Leipzigerstr. 108.

Tuchhandlung, verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Zeige hiermit den Empfang meiner

Neuheiten für Frühjahrs- und Sommer-Saison

ganz ergebenst an.

Gelegenheitskauf.

200 Stück hochelegante reinwollene **Fantasie-Kleiderstoffe**

per Meter 85 Pfg. bis Mk. 1,25 sind zum Verkauf ausgelegt, der dritte Theil des bisherigen Verkaufspreises.

[1870

J. Lewin,

Markt 4.

Tapisseriewaaren-Ausverkauf wegen Domicil-Veränderung.

Mein Lager in **musterfertigen** und **angefangenen Canavas-Stickereien** und **Decken** beabsichtige ich zu herabgesetzten Preisen, **unter Herstellungs-Kosten**, auszuverkaufen. Für Halle und Umgegend **letzte** Gelegenheit zu wirklich billigen Einkäufen. Auch Wiederverkäufer, welche Posten brauchen, mache ich auf Gelegenheitskäufe aufmerksam. [678

Albert Hensel, Leipzigerstraße 4, I. Etage.

Herrenhüte

beste Fabrikate in- und ausländ. Häuser,

Klapphüte

(Chap.-mechaniques). [1839

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Rudolph Sachs & Co.,

Hoflieferanten,

Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.

Grosse Ulrichstrasse 49. **A. Voss.** Münchener Brauhaus.

Neben meinem **Mäntel-Costüm- und Manufactur-Geschäft** habe ich als **Specialität** für **Damen-Garderobe** ein

Magazin für Trauer und Halbtrauer

eingerichtet. — Eine große Auswahl fertiger **Trauer-Costüme** in geschmackvoller Ausführung von 20—60 Mark ist stets auf Lager, sowie sämmtliche **Trauer- und Halbtrauer-Stoffe. — Schwarze Cachemires** in 20 Qualitäten von 1 Mk. 50 Pfg. per Meter an. [1831

Zur Confirmation

empfehle

Schmucksachen

aus Elfenbein, Bernstein, Yet, Doublé, Nickel als:

Brochen, Medaillons, Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Halsketten, Uhrketten, Ringe, Haargabeln, Zopfnadeln, sowie **Chemisette- u. Manchetteknöpfe** [1867

ganz neue Muster zu äußerst billigen Preisen

Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Solide Lederwaaren:

Portemonnais, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Briefmappen, Banknotentaschen, Schreibmappen, Handtaschen, Necessaires, Pompadours, Einschreib- u. Poesie-Albums, Photographie-Albums empfiehlt in großartigster Auswahl zu

äußerst billigen Preisen

Albin Hentze, 39 Schmeerstr 39.

[1868

Preisliste Gratis. **Cordpantoffel** m. gekleht. Durchstepp. Filzsohlen u. m. hoch. Steinl. Tuchsohlen liefert bill. u. besser als jede Concurrenz. **G. Engelhardt, Zeitz.** [1855

Pianinos kostenfreie Probesendung, billig baar od. Raten, Prospect gratis. **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.** [1853

Vollständige Auflösung unseres Geschäfts,

Woll-, Strumpfwaaren, Tricotagen, Posamenten, Knöpfe, Tapisserie- und feine Lederwaaren

[1871 veranlaßt uns, **baldigst zu räumen und offeriren wir sämmtliche Waaren unter Selbstkostenpreis.**

Geschwister Storch, Geiststraße 7.

Ida Böttger,

gr. Steinstr. 60.

Zur Lieferung

vollständiger Ausstattungen in Betten und Wäsche

halte mein reichhaltiges Lager geneigter Beachtung empfohlen. [1830

Ausführliche Preislisten übersende auf Wunsch franco.

Stickereien auf Madapolam

bieten vollkommen **Ersatz** für **Handstickerei** und sind wesentlich billiger als dieselben.

Wir empfehlen unsere grossartigen Sortimente **Festons und Einsätze** auf bestem Madapolam in vorzüglicher Ausführung **zu billigsten Fabrikpreisen.** [1647

A. Huth & Co.

Stickerei-Manufactur.

Schlafdecken

und **Strohsäcke** für Arbeitsleute empfiehlt zu den billigsten Preisen [1632

Hermann Kramer,

Obere Leipzigerstraße 53.

Regulateure, Schwarzwälder Wanduhren, Rahmenuhren verkaufe bis auf Weiteres zu jedem nur irgend annehmbaren Preise. Wer also wirklich **billig u. gut** kaufen will, kaufe bei

Gustav Ebelt,

Uhrmacher Meister,

Bahnhofstraße 1 (Eckgeb.).

Garantie: 2 Jahre.

Zur Anfertigung von Gardinen, Polstern u. Tapezieren empfiehlt sich Fink, Tapezier, kl. Klausstr. 4. [1834

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703062-17/fragment/page=0008

Feinste Würfelraffinade der Zuckerraffinerie Halle.

Crystallwürfel, nach englischer Art, in cubischer Form, und feinkörnige Würfel in Tafelform.

Vorzügliches, preiswerthes, leichtlösliches Fabrikat von grosser Ausgiebigkeit und Reinheit, passend für Hausbedarf, Restaurants und Cafés. In Kisten von 100 Pfd., 50 Pfd. und ausgewogen zu haben in Halle bei:

August Apelt.	Reinhold Gebhardt.	C. F. Jentzsch.	Otto Seeger.
Fr. Beerholdt.	F. W. Glaeser.	J. H. Kaufmann.	H. Stade.
Ernst Beyer.	Albert Grimm.	C. H. Krammisch.	Th. Stade.
W. G. Beyer.	J. Gruneberg.	J. H. Keil Nachfl.	Theodor Schneider.
A. Blau.	Fr. Guensch.	Franz Lemser.	F. Steineck.
Emil Böhr.	C. Güstel.	C. Matthes.	L. Stückrath.
Ferd. Engel.	H. W. Haacke.	Julius Merten.	G. W. Thieme.
Otto Erlecke.	C. Haber.	L. F. Mertens.	A. Trautwein.
J. M. Felgner.	Hermann Hartick.	Ernst Ochse.	Ferd. Wiedero.
J. W. Fischer.	Ferd. Hille.	H. J. Reussner.	J. F. Weber Nachf.
Th. Franz.	Alb. Hornbogen.	C. A. Schmidt.	A. Zeiss.
F. F. O. Gebhardt.	Moritz Hund.	W. E. Schmidt.	[1742

Tröge und Krippen,
als **Pferde-, Kuh-, Schweine-** und **Hundetröge, Krippen** für dieselben aus gespaltenen **Thonröhren,** halten Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen [1834
Ed. Lincke & Ströfer.

E. Küchenmeister, Uhrmacher,
24. Leipzigerstrasse 24, vis-à-vis Rheingold.
Große Auswahl aller Arten Uhren. Gute Werke. Garantie 2 Jahre.
Reparaturen unter Garantie. Billigste Preise. [1837

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.

F. Lindenhahn Halle a/S.
Königsstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeiserne gewalzte
Träger,
Säulen
aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung
von
Eisenconstructionen, Gewächshäusern
Stalleinrichtungen aller Art:
zu billigsten Preisen
Kostenanschläge gratis! [1645

L. Schreiber, Specialist für Einrichtungen von: Dampfziegeleien, Thonwaaren, Chamotte- und Nasskohlen-Pressfabriken, Kohlen- und Thonförderungen.
Civil-Ingenieur, Halle a/S.
Garantirt grösste Leistungsfähigkeit. — Billige Preise. — Feinste Referenzen. [21815

Möbel-Fabrik und Magazin von G. Schaible, Gr. Märkerstraße 5,
empfiehlt sein großes Lager von
selbstgefertigten Möbeln und Polsterwaaren
in allen Holzarten zu den billigsten Preisen. Transport gratis. [1650

Schlafdecken
und **Strohsäcke** für Arbeitsleute
empfiehlt zu anerkannt billigsten Preisen die
Säcke- und Planen-Fabrik
von
F. Lehmann, früher Pfaffenberg.
Mein Geschäft befindet sich nicht mehr **Leipzigerstrasse,** sondern nur [1313
Königsstrasse 30.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weis-en und farbigen** Seidenstoffen. **Specialität: „Brautkleider".** Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von Muster franco. **M. M. Catz, in Crefeld.** [1840

Bekanntmachung
für alle Handwerker und Arbeiter Deutschlands.
J. Blume & Co.
empfehlen ihre grösste Herren-Garderoben-Fabrik Hamburgs.
1 Neuer Steinweg 1 — **136 Steinstrasse 136**
Ecke vom Grossneumarkt — vom Spoersort links
Hamburg.
Sehr wichtig — Sehr wichtig
für alle Arbeiter und Handwerker!

Empfehlen ihre **seit 40 Jahren geführten echten prima englischen Leder- und Manchesterstoffe,** sowie aus vorbenannten Stoffen auf das Dauerhafteste angefertigte **Hosen, Jackets und Westen.** Alle Farben, wie auch alle Grössen sind stets vorräthig, sowie Anfertigung derselben nach aufgegebenen Masse. Versand aller unserer Artikel, welche alle mit unserer eingetragenen Schutzmarke versehen sind (worauf gefl. zu achten bitten), **zollfrei und franco gegen** Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Diese wirklich echt engl. **Lederstoffe** sind von **Fank-Antertitäten als das Stärkste und Preiswürdigste** in dieser Art anerkannt und stehen Proben gerne gratis und franco zur Verfügung. Die Preise stellen sich bei zollfreier und franco Lieferung:

Prima echt engl. Lederhosen in jeder Grösse und Farbe	ℳ 9.50.
Jackets mit schwerem Futter do.	„ 17.50.
Westen mit doppeltem Rückenfutter	„ 4.20.
Prima engl. Leder u. Manchester, ca. 75 cm breit, pr. m	„ 3.50.
Als Specialität empfehlen grosse, 2 Pfund schwere eingefasste wollene Isländer Arbeitsjacken ..... à	„ 5.25.

[1568

Hüte und Mützen,
neueste Façons, **billiger wie jede Concurrenz,** empfiehlt die [1765
Hut- und Mützen-Fabrik von
L. Lange Körner's Nachf.
Schülershof 7.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Verein der Krieger von 1866 ab.
Dienstag, den 8. März cr. Abends im Rosenthal [1759
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern zu halten, bestens empfohlen Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin S.-W., Bessellstr. 16.
In **Halle** a/S. echt zu haben bei **Gustav Ferber.** [21607

Neue Möbel,
Sopha's, Schreib- u. Kleiderschreträre, Vertikos, Komod., Schränke, Bettstellen u. Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel ꝛc., ganze Ausstattungen in Birke, Nußbaum u. Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen [1625
7. Große Klausstr. 7, I.

Glanzplätterei
in und außer dem Hause wird angenommen gr. Rittergasse 10 II.

Einige Schüler, welche von Ostern ab die hallschen Schulen besuchen wollen, finden in anständiger Bürgerfamilie gute und billige Pension, auf Wunsch auch Nachhülfe-Unterricht.
Näheres bei Herrn Buchhändler Reichardt, Schulberg 20.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

2. März.

1502 Kolumbus unternimmt seine vierte Entdeckungsreise von Cadiz aus.
1810 Papst Leo XIII. geboren.
1835 Franz I., Kaiser von Oesterreich, gestorben.
1855 Nikolaus I., Kaiser von Rußland, gestorben.
1861 Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland.
1871 Absetzung Napoleon III. proklamirt.
1880 25jähriges Regierungsjubiläum Kaiser Alexander II.

1636 Der kursächsische Oberst Meyer führt im 30jährigen Krieg gegen die in den Dörfern des linken Saalufers bei Halle lagernden Schweden durch unvermuthetes Ueberschreiten der Saale einen gelungenen Ueberfall aus.
1809 Die „Berghauptmannschaft an der Elbe" tritt an Stelle des „Niedersächsischen Oberbergamts" mit dem Sitze zu Rothenburg a. S. und unter Berghauptmann Gerhardt ins Leben; im November 1815 nach Halle verlegt.

Allerlei.

— Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß man den Rangausdruck in früherer Zeit durch die Zahl der Zugpferde bekundete. Zwar waren zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die Federwagen erfunden, indeß sie gelangten so langsam zur Anerkennung, daß noch um 1740 der in Ledergurten hängende Kasten allgemein in Gebrauch war. Unter solchen Umständen konnte der Wagen an und für sich keinen Anspruch machen, um seiner selbst willen als vornehm anerkannt zu werden; er erhielt, mochte er noch so prächtig sein, den eigentlichen Rang erst durch die Zahl der vorgelegten Pferde. Edelleuten kamen vier, Grafen und Fürsten sechs, Königlichen Personen acht Pferde zu. Wir sagen Grafen und Fürsten sechs, bezeichnen aber damit einen Zustand der Errungenschaften, der erst nach überaus heftigen Kämpfen zwischen den Grafen und den Fürsten zum Durchbruch gekommen ist. Schon 1683 zerschlug sich wegen jener Forderung der Reichsgrafen ein sächsischer Landtag. 1711 kam es zu einem Handgemenge darüber, daß man einem wetterauischen Reichsgrafen, welcher zur Visitation des Reichskammergerichts in Wetzlar eintraf, von der sechsspännigen Staatskarosse zwei unberechtigte Gäule ausspannen wollte. In Folge dieses

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703062-17/fragment/page=0009

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: **68270 Pers.** mit **510 290 000 ℳ**
Bankfonds „ „ „ . . . . ca. **135 800 000 „**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **174 700 000 „**
Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, **34 bis 125% der Jahres-Normalprämie** nach dem neuen „gemischten" Vertheilungssystem.

L. Mildenhagen, W. G. Beyer, in **Halle a/S.**,
Gust. Strasser, in Fa. **H. G. Strasser** in **Wettin.** [1823

Seminar für Kindergärtnerinnen

Halle a/S., Weidenplan 6b. [1841

Der Sommercursus beginnt **am 1. April.** Schülerinnen erhalten nach beendetem Cursus auf Wunsch **entsprechende Stellung.** Für Auswärtige **Pension.** Alles Nähere durch die Prospecte. **Lina Sellheim.**
NB. Persönl. Anfragen erbitte Montag, Mittwoch u. Sonnabend Nachmittag.

Andreas-Institut, Weimar.

Vorbereitung für die mittleren Klassen von Gymnasien (Zilfeld, Roßleben 2c.). Beschränkte Schülerzahl. Aufnahme jederzeit. Prospekte durch
1649] **Dr. Alfred Soergel,** Vorsteher

Garlebs höhere Privatschule für Knaben, Realschule.

Leipzig. **Schlossgasse 5/7.**

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Pension, Halbpension, Arbeitsstunden. Prospekte auf Wunsch. Sprechzeit 11—12 Uhr. [820

H. Garleb, Director.

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem Leipziger Forstreviere Connewitz können in diesem Frühjahre durch den Revierverwalter Herrn **Schönherr** in Connewitz-Leipzig nachstehende Holzpflanzen zu den festgesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme und vorheriger Anmeldung, sowie gegen Vergütung der Selbstkosten für Verpackung und Transport zur Bahn, bezogen werden:

Stück.	Holzarten.	Höhe in cm	Preis à Stück ℳ	Stück ₰	Hundert ℳ	Hundert ₰
	a. Sämlinge.					
30 000	einjähr. Eichen, Querc. pedunc.	20—30	—	—	—	60
10 000	zweijähr. „ „ „	35—70	—	—	1	—
5 000	dreijähr. „ „ „	60—80	—	—	2	—
10 000	einjähr. Rüstern, Ulmus camp.	25—35	—	—	—	50
10 000	„ Gem. Esche, Frax. excels.	15—20	—	—	—	40
5 000	zweijähr. „ „ „	20—30	—	—	—	75
5 000	einjähr. Grau-Esche Frax. pubescens	20—30	—	—	—	50
2 000	„ Roßkastanien, Aesc. hyppocast.	20—30	—	—	—	60
10 000	„ Fichten (Rothtanne) Abies excelsa	—	—	—	—	25
10 000	zweijähr. „ „ „ „	10—15	—	—	—	35
	b. verschulte Pflanzen.					
1 000	Eichen, Quercus pedunculata	150—200	—	—	15	—
3 000	Eichen-Ausschuß, „	75—200	—	—	5	—
1 000	Eichen, Frax. excels.	125—200	—	—	12	—
3 000	Eichen Ausschuß „	100—200	—	—	4	—
1 000	Birken, Betula alba	150—200	—	—	6	—
1 000	dergl.	200—300	—	25	20	—
300	Roßkastanien, Aesc. hyppoc.	250—350	—	30	25	—
1 000	Fichten (Rothtanne), Abies excelsa I. Wahl mit Ballen	75—125	—	50	40	—
1 000	„ „ „ II. Wahl mit Ballen	„	—	30	25	—
500	„ „ „ mit Ballen	150	—	60	50	—
500	„ „ „ „ „	175—200	1	—	90	—
200	„ „ „ „ „	225—300	1	25	120	—
100	„ „ „ „ „	300—400	1	50	—	—

Die Fichten eignen sich vorzüglich zu Parkanlagen. [1832

Leipzig, am 23. Februar 1887.

Des Raths Forstdeputation.

Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im 2 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. [1836

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Zur Saat

verkaufe ich in reiner best sortirter Beschaffenheit folgende, als besonders ertragreich erprobte und durch alljährliche Auswahl typischer Aehren **fortgesetzt verbesserte** Getreidesorten:

Heine's Kolben-Sommerweizen, sehr lohnend, bei Müllern beliebt,
Roë-Sommerweizen, steifhalmig, sehr großkörnig: 1000 Kilo zu 225 ℳ, 100 Kilo zu 26 ℳ.
Hallett's Chevalier-Gerste } vorzügliche, auf der Halberstädter Gersten-
Richardson's Chevalier-Gerste } Ausstellung als „hochfein" bezeichnete Braugersten, 1000 Kilo zu 255 ℳ, 100 Kilo zu 29 ℳ.
Heine's ertragreichsten Hafer, steifhalmig, außerordentlich lohnend: 1000 Kilo zu 26 ℳ, 100 Kilo zu 24 ℳ.
Dänischen Hafer, steifhalmig, sehr ertragreich: 1000 Kilo zu 195 ℳ, 100 Kilo zu 22 ℳ.
Victoria-Erbsen, sorgfältig verlesen, 1000 Kilo zu 235 ℳ, 100 Kilo zu 27 ℳ.

Der Versandt geschieht in neuen, besonders berechneten Drellsäcken gegen Nachnahme.

Rittergut Emersleben bei Halberstadt,
Post und Bahn Großquenstedt. [1726 **F. Heine.**

Meissner Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt

vorm. **F. L. & E. Jacobi,**
Meissen i. Sachsen
liefert

Rohguss:

Lehmguss, schwierige Stücke ohne Modell nach Zeichnung geformt, **Riemscheiben, Seilscheiben, Zahnräder** auf der Maschine geformt, **Sand- u. Massegus** nach eingesandten Modellen. **Feuerbeständigen Guss, Roststäbe, Feuerplatten, Retorten, Schmiedbaren Guss.**

Transmissionen:

Lager. Wellen, Riemscheiben, Seilscheiben, Zahnräder in bester Ausführung.

Bauconstructionen:

Dächer, Treppen, Säulen, Träger, Brücken, Uebergänge, Glashäuser. [1076

Parkbad-Conditorei und Restaurant.

Täglich frischer Apfel-, Matz- u. Kaffeekuchen, fr. Pfannkuchen mit ff. Fruchtfüllung. Confitüren. Chocolade.

Echt Bayrisch, echt Berliner Weissbier, Riebeck'sches Lagerbier. Bouillon. ff. Weine. Angenehmer Aufenthalt.

1513] **H. Engler.**

Nervenstärkendes Heilmittel.

JULIUS HENSEL's tonische Essenz
dargestellt von
C. Fried. Hausmann (Hecht-Apotheke),
St. Gallen (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Die grosse Wirkung Hensel's tonischer Essenz ist bei allen an Blut- und Nervenschwäche Leidenden ärztlich erprobt und von Tausenden anerkannt, und Diejenigen, welche davon gebrauchten, sind die eifrigsten Verbreiter dieses Mittels geworden. Es heilt Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfweh, Appetitmangel, und wirkt Verdauung befördernd und Galle entfernend. Dieses diätetische Schutz- und Heilmittel enthält nur Stoffe, die der Körper dringend bedarf, um verbrauchte Blutstoffe wieder zu ersetzen, ohne die er nicht gesund, kräftig und lebensfreudig sich erhalten kann. Wer seinen Körper gegen Krankheiten schützen, wer einen geschwächten oder kranken Körper wieder von Neuem kräftig machen will, der erprobe Hensel's tonische Essenz. — Diejenigen, welche das Mittel nicht kennen, mögen ohne Furcht einen Versuch damit machen. Reelles pharmaceutisches Präparat. Keine Geheimmittel.
Original-Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.50. III

Echt zu haben in Halle in den bekannten Apotheken. [1074

Für Kopf- und Haarleidende!

In der Reichstagssitzung

am 11 März v. J. kam auf Antrag der Werth des **Pochwadt'schen Haar-Wassers (Eau de Quinine)** zur Berathung und lautete das einstimmige Urtheil darüber, daß dieser vorzüglichen Erfindung eine ungehinderte Verbreitung zu gestatten sei.

Berlin, den 8. Februar 1887.

Herrn **A. Pochwadt, Görlitz.**

Im Auftrage Sr. Durchlaucht des Prinzen **Bogusl. Radziwill** bitte ich Sie um etwa 15 Fl. Ihres ausgezeichneten **Eau de Quinine** umgehend per Postnachnahme einzusenden u. s. w.

Hochachtungsvoll
Johann Huss,
Kammerdiener Sr. Durchlaucht des Prinzen **Bogusl. Radziwill.**

Preis à Fl. **1.50 ℳ.** Prospekte, enthaltend Dank- und Anerkennungsschreiben von fürstl. Personen und allen Ständen, Professoren und zahlreichen Aerzten. Urtheile von hervorragenden Organen der Presse sind jeder Flasche beigegeben. Nur Flaschen **mit obiger Schutzmarke** sind echt zu haben in **Halle** bei den Herren **Friseuren Kassler,** gr. Steinstr., **Kluge,** Rannischestr., **Mennicke,** große Klausstr., **Petsch,** Leipzigerstr., **Metzner,** Neunhäuser, **Rost,** Leipzigerstr., **Rosenblatt,** Schmeerstr., **Rinow,** neue Promenade, **Schlenvoigt,** gr. Ulrichstr., sowie in ganz Deutschland in allen guten **Friseurgeschäften.** [1824

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

Zu Haus- und Wintercuren.

Gebrauch angenehm! Wirkung sicher!
Angenehmer, bequemer und billiger Ersatz
f. Mineralwässer. Bitterwässer u. die zumeist schädlichen Pillen etc.
Erhältlich überall in den Apotheken.
En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen,
Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt2
Central-Versandt: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.** [1833

Bay Rhum,

das beste Kopfwaschwasser, beseitigt Schuppen und Schweiß, verhindert das Ausfallen der Haare. Bei Gebrauch dieses Wassers nach meiner Anleitung garantire ich für die **Erhaltung des Haares.** [1838

Otto Hirt, Coiffeur,
Poststrasse 13. **gr. Klausstrasse 22.**

Gleichzeitig erlaube ich meine **Rasir- u. Frisir-Salons** dem geehrten Publikum beiteus zu empfehlen.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Gros- und Detail-Verkauf: Haupt-Niederlage: **H. Ch. Werther & Cie., G. Gröhe, Gg. Holtzhausen,** Leipzigerstraße 6. [279

Tägl. fr. Jauerische Würstchen Thüringer Knackwürstchen, ff. Süße Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Rügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsepfeffer, Gänseschmalz, ger. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [1653

W. Nietsch. Königl. Hoflieferant Leipzigerstraße 75.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur Bereitung, vorbeugend vor schwerer Heilung alles, selbst bei hartnäckigsten Nervenleiden, besonders bezüglich, die durch Jugendverirrungen entstanden. Bewährte Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Eine Flasche bei der Kur hinreichend. Circulär. Preis 1½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:
in den meisten Apotheken, Halle a/S. — Engel- und Albert-Apotheke, Leipzig, — Mohren-Apotheke, Dessau, — Hof-Apotheke, Camburg a/S. — Ferner zu beziehen durch: Rud. Falcke, Eilenburg. — Louis Rothhoff, Buttstädt. — Herm Müller, Weimar.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons gegen Husten und Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt** nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich aus Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt in Halle** in der **Löwenapotheke, Engel- u. Adlerapotheke, Apotheker Kolbe,** sowie in den Droguerien. [20927

Apotheker Benemann's
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Schwenkahmheiten, bei Pferden, Pilaviel** u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. à Fl. 1 M. 50 Pf. im General-Depot von [1829
Albin Hentze, Schmeerstr. 39,
in Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tirol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** 2c., à St. 15 ₰, pr. Dtzd. 1 ℳ 20 ₰, zu beziehen durch [1828
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39.

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Specia- Kali-Fettseife,
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert. [1576

Standals klagten die Reichsgrafen bei des Kaisers Majestät. Und im September 1715 erfolgte, wie wir dem Fuhrhalter entnehmen, folgender Bescheid. „Wegen des den Reichsgrafen vom Reichsfürstenstande beeinträchtigten Fahrens mit sechs Pferden, befinden Ihro Kayl. Majestät die Sache also gestaltet, daß Sie darüber Ihren gnädigsten Entschluß noch nicht zu fassen vermögen, deren Wichtigkeit und hieher dabei waltenden Umstände halber ein und anders vorher untersuchen, sodann erwägen und Ihro den pflichtmäßigen gehorsamsten Bericht und Gutachten darüber erstatten zu lassen ohnumgänglich für nöthig erachteten." Also resolvirte sich Kaiser Karl VI, nachdem die Angelegenheit vier Jahre geschwebt hatte.

— Arthur Schopenhauer pflegte in dem botanischen Garten nach dem Mittagsmahl einen Spaziergang zu machen. Auf diesem hing er seinen Gedanken nach, murmelte vor sich hin und gestikulirte öfters. Das kam einem Wärter, der den großen Philosophen nicht kannte, schier unheimlich vor: er hielt Schopenhauer für verrückt und beschloß sich davon zu überzeugen. Somit trat er auf jenen zu und schrie ihm zu: „Wer sind Sie?" — „Ja, wenn ich das nur selbst wüßte," erwiderte der tiefe Denker, nachdem er den Andern prüfend angeblickt hatte: „Ich frage mich selbst darnach lange vergebens. — „Es ist richtig," rief der Wächter: „er ist wahnsinnig, komplet toll, der arme Mensch!" Ich hole die Polizei." In der That holte er einen Beamten herbei, daß er den Irren verhafte. Kaum hatte dieser jedoch den Philosophen erblickt, als er ihm eine tiefe Verbeugung machte und ihn mit Professor anredete. — „Sie kommen mich zu verhaften," äußerte Schopenhauer. — „Nicht doch, Herr Professor — die Dummheit eines albernen Tropfes —" — „Nennen Sie den guten Mann nicht also; er hat mich nur nicht verstanden. Es ist schon Mancher für toll gehalten worden, der es nicht war. Was die Menschen nicht verstehen, nicht begreifen, ist ihnen verrückt. Wenn ich dem Aufseher einen Thaler gebe, wird er das sehr vernünftig finden und mich nicht mehr für wahnsinnig halten. Sehen Sie, so bin ich geheilt." Er reichte dem Wächter das Geldstück, der nun nicht mehr an der Gesundheit des Philosophen zweifelte.

— Ein Soldat wurde wegen seiner Kaltblütigkeit in der Schlacht bewundert. „Wie haben Sie sich dieselbe erworben?" fragte ihn ein Bekannter. „Ich betrachtete mich zu Anfang schon als einen todten Mann und focht von dem Moment, als leute ich nicht mehr.

Redacteur: L. Lehmann in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 55 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 6. März 1887.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 4. März.

12 Uhr. Am Ministertische: von Bötticher, Dr. Lucius u. A.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in wald- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886.

Die Kommission hat einen neuen Artikel II a. beschlossen. Derselbe bestimmt hinsichtlich der Zusammensetzung der provinziellen Genossenschaftsversammlungen, daß diese aus je einem Vertreter der zur Prüfung gehörenden Kreise bestehen sollen und zwar sollen diese durch Wahlmänner gewählt werden, welche die im Kreise liegenden Gemeinden stellen. Die Wahlmänner erennt die Gemeindevertretung oder, wo eine solche nicht besteht, die Gemeindebehörde aus der Mitte der Gemeinde angehörenden unter dies Gesetz fallenden Unternehmer oder bevollmächtigten Betriebsleiter. — Im Uebrigen sind die von der Kommission beschlossenen Aenderungen ohne prinzipielle Bedeutung.

Abg. Frhr. Schorlemer-Alst (Centrum): Ich bitte Sie, die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen anzunehmen, die das Resultat eingehender Prüfung sind. Nur in dieser Fassung sei das Gesetz annehmbar. Die Hauptsache ist, daß auf dem Ihnen vorgeschlagenen Wege die wenigsten Kosten erwachsen. Das ist das einzige, was ich Ihnen zu sagen habe. (Beifall.)

Abg. v. Tiedemann (Bomst, freikons.): Auch ich glaube, daß die Kommission das praktisch Brauchbarste Ihnen vorgeschlagen hat. Nur auf einen Punkt möchte ich aufmerksam machen, speziell im Interesse der Landwirthschaft. Es wäre nämlich wünschenswerth, daß auch die Arbeiter in landwirthschaftlichen Nebengewerben, die sich als industrielle Betriebe charakterisiren, wie Brennereien 2c. in die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften aufgenommen werden können. Sonst könnte es dahin kommen, daß ein landwirthschaftlicher Betrieb 7 bis 8 verschiedene Berufsgenossenschaften angehört. Dadurch würde aber nur Konfusion entstehen. Auch der Kostenpunkt ist sehr sorgfältig zu erwägen. Allein in der Brennereigenossenschaft hatten wir im letzten Jahre 100 000 ℳ Kosten. Davon entfielen auf Entschädigungen 10 000 ℳ, auf Verwaltungskosten allein 84 000 ℳ. (Hört! Hört!) Das sind unhaltbare Zustände. Im Interesse der gleichmäßigen Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes dürfte es sich daher empfehlen, alle landwirthschaftlichen Nebengewerbe unter die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft einzubegreifen. (Beifall rechts.)

Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius: Die Ausstellung des Vorredners richte sich wesentlich nur gegen das Reichsgesetz. Ob es möglich wäre die Brennereigenossenschaft leistungsfähig zu erhalten ohne die landwirthschaftlichen Brennereibetriebe, ist zum mindesten zweifelhaft. Ich empfehle Ihnen daher die unveränderte Annahme des Gesetzes in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Abg. v. Lyncker (kons.): Dieses Gesetz hat einige Unruhe in landwirthschaftlichen Kreisen, besonders des Ostens hervorgerufen, weil man davon neue Kosten fürchtet, während man sich sagt, die Landwirthschaft ist bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Gleichwohl stimmen wir für dieses Gesetz, weil es nur die Konsequenz der Reichsgesetzgebung ist. Aber auch im Prinzip muß man sich mit dem Gesetz einverstanden erklären, weil nunmehr auch die landwirthschaftlichen Arbeiter die Wohlthat des Unfallversicherungsgesetzes genießen sollen. Das Risiko des Unfalls wird nun auch hier vom Einzelnen auf die Allgemeinheit abgewälzt. Auch dieser soziale Gesichtspunkt muß uns zur Annahme dieses Gesetzes bewegen.

Minister v. Bötticher: Die Nothwendigkeit der Fürsorge für den verunglückten landwirthschaftlichen Arbeiter bildet die Grundlage dieses Gesetzes. Die jetzt bestehende Armenpflege soll durch die sozialpolitische Gesetzgebung gehoben und die Lasten derselben möglichst gemildert werden. Erst wenn das hier gesteckte Ziel voll und ganz erreicht ist, können wir uns darüber unterhalten, ob nicht unser Unterstützungswohnsitz jetzt der Reform bedarf. Dieses Gesetz ist nun, wie schon mehrfach hervorgehoben, eine Konsequenz des Reichsgesetzes. Die Hauptaufgabe war, die Durchführung möglichst einfach und billig zu machen. Was die Belastung der Landwirthschaft betrifft, die dieses Gesetz herbeiführen würde, so kann ich im Augenblick die Zahlen für die industriellen Berufsgenossenschaften nicht angeben. Ich erwähne nur, daß diese Zahlen nur die einzelnen Genossenschaften sehr differenzielle sind. Oft deckt sich das es eben nicht, zu organisiren, und so entstanden viele Kosten. Man hat kostspielige Bureaux eingerichtet, sich viele Zeitschriften angeschafft 2c. Ich tadle dies nicht, es ist nur der Ausfluß der Selbstbestimmung der Berufsgenossenschaften. In Zukunft wird sich hier aber schon von selbst Wandel zum Besse n einstellen. Wegen theilweiser zu hoher Kosten anzunehmen, daß die ganze Organisation verfehlt sei, ist ein durchaus irriger Schluß. Was die landwirthschaftlichen Nebenbetriebe betrifft, so sind wir nicht im Zweifel gewesen, daß die Nöthigung, für die Landwirthschaft unter Umständen mehreren Berufsgenossenschaften anzugehören, oft derselben unbequem sein wird. Indeß unsere Unfallversicherung ist kein noli me tangere. Bei einer Reform derselben wird auch dieser Punkt in Betracht zu ziehen sein. In Summa glaube ich, daß wir — und dafür sprechen alle Erfahrungen — auf dem rechten Wege sind. Die Landwirthschaft darf nicht hinter der Industrie zurückbleiben, wo es gilt, auch den landwirthschaftlichen Arbeitern die Wohlthat der Unfall-Versicherung zu Theil werden zu lassen. (Beifall.)

Abg. von Rauchhaupt (kons.) wünscht gleichfalls die Zusammenfassung aller landwirthschaftlicher Betriebe unter eine Berufsgenossenschaft.

Minister von Bötticher: Ich glaube in dieser Beziehung das größte Entgegenkommen gezeigt zu haben. Ich habe durchaus kein Bedenken gegen eine etwaige spätere Korrektur des Gesetzes in der gewünschten Richtung, wenn sich eben das Bedürfniß dafür herausstellt. Uebrigens mache ich darauf aufmerksam, daß Kranken- und Unfallversicherung fundamental verschieden sind. Die Krankenversicherung betrifft nur das Individuum, bei der Unfallversicherung aber kommen ganze Korporationen in Betracht. Diese müssen wir nach möglichst festen, dauernden Grundsätzen organisiren. Wir können bis jetzt nicht weiter gehen, als zu sagen, wir werden die hier ausgesprochenen Wünsche gewissenhaft prüfen. (Beifall.)

Abg. Reinhold (nl.): Die Bestimmung des Artikel II a. ist mir eigentlich nicht sehr sympathisch. Es wäre besser gewesen, wenn man die Wahl der Berufsgenossenschaften gestattet hätte. Infolge dieses Bedenken kann uns nicht veranlassen, das ganze Gesetz zu verwerfen. Die Hauptsache ist, daß das Reichsgesetz mit möglichst wenig Kosten durchgeführt wird. Die Kosten sind ja einer der dunkelsten Punkte dieser Gesetzgebung, besonders die Verwaltungskosten. Die Höhe der letzteren wird allerdings oft nur verschuldet durch die zu luxuriöse Ausstattung der Verwaltung. Auch das Anwachsen der Unfallrente wird immer größer. Da dürfte sich besonders die weitere Entwickelung der Unfallverhütung empfehlen, speziell die bessere Ausbildung des Instituts der Fabrikinspektoren. Dieses Institut muß aus einem bureaukratischen zu einem mehr kollegialen werden. Zu Artikel II. dieses Gesetzes behalte ich mir einen Antrag zur dritten Lesung vor, wonach die Bestimmung aufgehoben wird, daß jed.r Kreis eine Sektion bildet. Eine Vereinigung mehrerer Kreise zu einer Sektion dürfte sich eher empfehlen. Hoffen wir, daß dieses Gesetz unserer Landwirthschaft zum Segen gereichen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Tiedemann (Bomst): Diejenigen industriellen Berufsgenossenschaften, in denen sich die landwirthschaftlichen Nebengewerbe befinden, weisen gerade die höchsten Kosten auf. Daran ist nicht die luxuriöse Organisation Schuld, sondern die oft sehr großen Entfernungen, welche eine billige Organisation sehr erschweren.

Abg. Biesenbach (Centrum) beklagt sich über die unklare Fassung dieses Gesetzes, welches das Studium desselben selbst Berufsjuristen sehr erschwere An diesem Mangel litten mehr oder weniger alle neueren Gesetze.

Artikel I. und II. werden hierauf angenommen.

Zu Art. II a. ist im Laufe der Sitzung vom Abg. Knebel ein Antrag eingebracht worden, wonach bestimmt werden soll, daß die Wahlmänner „aus den Unternehmern der im Kreise belegenen Betriebe", nicht wie die Kommission beschlossen hat „aus ihrer Mitte" einen Vertreter erwählen sollen.

Nach kurzer Empfehlung dieses Antrags durch den Antragsteller und nachdem der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius die Ablehnung desselben aus praktischen Rücksichten befürwortet hat, wird unter Ablehnung des Antrags Knebel Art. II a. in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien wird ohne Debatte in erster und zweiter Berathung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften, sowie mehrerer kleinerer Vorlagen; Petitionen). Schluß 2 Uhr.

Heer und Marine

— Der Entwurf eines Gesetzes betreffend einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen u. s. w., welcher dem Reichstage zugegangen ist, trägt der nach allen Richtungen hin durchgreifenden Umgestaltung der deutschen Marine Rechnung. Bezüglich der Doppelberechnung der pensionsberechtigenden Dienstzeit und zwar unabhängig von der Dauer des Aufenthalts und der Abwesenheit außerhalb der heimischen Gewässer, war damals die ostasiatische Expedition berücksichtigt worden, weil zur Zeit des Erlasses jenes Gesetzes Expeditionen fast ausschließlich nach Ostasien und allenfalls noch nach Westindien gingen. Die Südsee, die Westküste Amerikas und die ostafrikanischen Küsten pflegten nur auf der Ausreise nach Ostasien oder auf der Rückreise von dort passirt zu werden. Die Doppelberechnung der Dienstzeit bei anderen Seestehen außerhalb der Ost- und Nordsee war an die Bedingung einer dreizehnmonatlichen Abwesenheit außerhalb der heimischen Gewässer geknüpft worden. Die Entwickelung der Flotte und die in Folge der erweiterten politischen Beziehungen zu überseeischen Ländern zugefallenen mannigfachen Aufgaben haben einen Umschwung herbeigeführt. Schiffe sind jetzt in der Regel in allen Meeren stationirt, außer Ostasien — in Westindien, Ostafrika, Westafrika und Mittelmeer. Die Motive des neuen Gesetzentwurfs legen an der Hand der Ziffern dar, daß die Verhältnisse in den anderen Gewässern keineswegs günstiger, nicht selten aber in kurzer Zeit erheblich ungünstiger wirken, als in den Gewässern Ostasiens. Von 1879/85 erkrankten pro Mille der Besatzung in Ostasien 8552,9, in der Südsee 9545,3, in Amerika (inkl. Westindien) 6908,4, im Mittelmeer 9428,3, 1884/85 in Afrika 1363,3 Man, starben, nach dem zehnjährigen Durchschnittssatz berechnet, in Ostasien 4,8 pro Mille, in der Südsee 6,7, Amerika 1,9, im Mittelmeer 2,7, in Afrika 5,5 pro Mille; die Zahl der Todesfälle ist in den verschiedenen Jahren auf denselben Stationen sehr variabel. Eine ungleichartige Berücksichtigung von Seereisen außerhalb der heimischen Gewässer bei der Pensionirung widerspricht dem Grundgedanken des alten Gesetzes. Im neuen Entwurfe ist das Benefizium der Doppelrechnung auf eine während derselben Indienstthaltung zurückgelegte, mindestens sechsmonatliche Fahrperiode außerhalb der heimischen Gewässer beschränkt worden. Nachdem den besoldeten, mit konsularischen Befugnissen angestellten, in außereuropäischen Ländern über ein Jahr verwendeten kaiserlichen Beamten die dortige Dienstzeit doppelt angerechnet worden ist, soll nach derselben Maßgabe auch dem zum Dienst in den Reichsschutzgebieten kommandirten, nicht zur Schiffsbesatzung gehörigen Marinepersonal die betreffende Dienstzeit bei der Pensionirung doppelt angerechnet werden. Das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Militärpensionsgesetzes vom 31. März 1880 soll aufgehoben werden, indem es durch die jetzige Vorlage seine selbstständige Bedeutung verliert.

Kolonien und Reisen.

— Die gestern mitgetheilte biographische Notiz über Emin Bey (Dr. Schnitzer) wird von verwandtschaftlicher Seite Dr. Schnitzers noch weiter vervollständigt. Schnitzer ist als Jude geboren, wurde nach der Wiederverheirathung seiner Mutter zugleich mit einer noch in Neiße lebenden Schwester evangelisch getauft, ist aber später zum Muhamedanismus übergetreten. Die Vermuthung, daß Schnitzer in Berlin promovirt sei, ist nicht zutreffend, er ist in Deutschland überhaupt nicht promovirt worden. Das Sommerhalbjahr 1864 war er in Königsberg. Schnitzer hat in Berlin eine größere Anzahl von Verwandten; er lebte im Hause seines dort im Jahre 1883 verstorbenen Onkels Geh. Sanitätsrath Schnitzer; der Generalmajor a. D. v. Bröker ist sein Onkel und die Familie der Frau Stettenheim (geb. Schweitzer) mit ihm nahe verwandt.

Das Magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36

(Fortsetzung und Schluß.)

Der überraschend schnell eintretende Waffenstillstand, dem dann auch bald der Friede folgte, ließ das Regiment 1866 nicht mehr, wenigstens nicht mehr zu entscheidendem und unmittelbarem Eingreifen in den Kampf kommen. Das Jahr 1870 aber sollte neuen Lorbeer zu dem alten fügen. Die vier Friedensjahre 1866—70 hatte das Regiment in Schleswig-Holstein, hauptsächlich in Kiel und Flensburg in Garnison gelegen, an dem Jahrestage von Uettingen, am 26. Juli — gewiß eine gute Vorbedeutung — rückte es aus seinen Garnisonen zu neuen Thaten aus. Der zur 18 Infanterie-Division (Generallieutenant v. Wrangel) gehörigen 35. Infanteriebrigade (Oberst, später Generalmajor v. Blumenthal) zugetheilt, nahm es an dem siegreichen Vormarsch der II. vom Prinzen Friedrich Carl befehligten Armee theil und kämpfte tapfer in den Schlachten vor Metz am 14. und 18. August mit, in dem Gefecht bei Mercy le Haut und der Schlacht von Gravelotte — St. Privat. Hier, am Nachmittag des 18. August war es, wo das Regiment schon seit Vormittag im Kampfe, seinen tapferen, von Allen hochgeschätzten Commandeur, den Oberst von Brandenmein verlor, der nach wenigen Tagen den erhaltenen schweren Verwundungen erlag. Später zur Cernirung von Metz mit verwendet, ertrug das Regiment standhaft die härtesten Strapatzen und Entbehrungen, kämpfte mit bei Noisseville am 1. September und machte sodann den Feldzug an der Loire mit, der dem ganzen Regimente, wie kleineren Theilen noch wiederholt Gelegenheit gab, Beweise von Tapferkeit und Aufopferung zu geben.

Wir können jedoch den interessanten Schilderungen des Verfassers hier nicht in das Einzelne folgen, sondern wollen aus der Reihe der ruhmvollen Ereignisse nur einen für das Regiment ganz besonders ehrenvollen Tag herausgreifen, den 4. Dezember, den Sturm auf Cercottes, einem Dorfe an der Straße Paris-Orleans.

Gegen 11 Uhr leitete Oberstlieutenant v. Schramm, den ein feindliches Geschoß bereits leicht kontusionirt hatte, den Angriff auf das Dorf ein. Cercottes selbst, welches von der Waldlisiere (Wald von Orleans) etwa 1000 m entfernt ist und eine

---

(Nachdruck verboten.)

Sagen und Märchen aus Halle und Umgebung.

(Vrgl. die vorige Sonntagsnummer, 2. Ausgabe).

VII.

Vom Roland.

Es währete nun nicht lange, so kam ein Sendgraf Kaiser Karl's des Großen nach Halle, der brachte ihnen die Privilegien und Urkunden und forderte den Zehnten, wie es damals Sitte war, für Kaiser und Reich und zwar sollten sie diese Abgaben in Salz liefern für die kaiserliche Küche.

Es saß aber damals Kaiser Karl zu Aachen in seinem prächtigen Saale und hielt Hof, und aus allen Gauen seines Reiches waren die Fürsten und Herzöge herbei gekommen und dieneten ihm. Und er sprach Recht und schlichtete den Streit, so jemand hatte mit seinem Nachbar. Da meldete eines Tages der Diener, es seien große stattliche Leute draußen mit Karren und Kisten, die wollten den Kaiser sprechen. Es waren dies aber die Halloren, die selbst kamen und den Tribut brachten. Karl der Große ließ sie hereinführen und nahm sie freundlich auf. Da es aber gerade Frühling war, wo die Lerchen strichen, so hatten sie ihm auch 9 Schock mitgebracht zum Geschenk. Der Kaiser lohnte es ihnen und gab ihnen einen goldenen Becher und frug, ob sie noch ein Begehr hätten. Da trat Humfrid, einer von den Halloren hervor und sprach: Herre, du hast uns erlobet, in Stadt zu bowen, und uns erzeuget viel Genade, so wirst Du uns sin ein getreuer Herr und gerechter Richter.

„Das will ich sein" sprach der Kaiser.

Ich komme vor gehegit Ding, fuhr jener fort, und klage gen Mertin Stammere umme eynen Dotschlag, da he minen Bruder Hansen vomme Levende tu dem Dode bracht hat.

Da ergrimmte der Kaiser und versprach ihm beizustehen und Recht sprechen zu lassen durch seinen Paladin, den er nach Halle senden wollte, und er hieß sie hinziehn in Frieden und übers Jahr wieder zu kommen.

Er sandte aber seiner Schwester Sohn, den kühnen Roland, hinab in die Sachsenlande, daß er Ding hegen solle und in seinem Namen Recht sprechen und bestrafen, wer in seinem Bann gefrevelt hatte.

Da zog Roland hinab an die Elbe durch alle Städte und Gaue bis hinauf an die Saale und ließ Standbilder errichten von Kaiser Karl, zum Zeichen, daß ein kaiserlich Gericht sei, und sprach Recht für Jedermann. Er war aber eine schöne stattliche Figur mit goldblondem Haar, an der Seite trug er sein Schwert Durant und sein Horn Olivant.

So kam er auch nach Halle und hielt dort Gericht und hegte Ding auf dem Berge vor der Halle außerhalb der Stadt, allwo jetzt die Rathswage steht. Dort ließ er errichten ein Standbild Kaiser Karls 5 Ellen groß, und ließ es bekleiden mit Gold und Purpur und gab ihm ein mächtig Schwert in die Rechte und ein Schild in die Linke, auf dem stand:

Frieden gew' ick,
Freiheit gewehr' ick,
Recht verbürg ick,
Missetat würg' ick.

Davor stellete er einen Sessel und rechts und links eine Bank. Das Ganze hegte er ein mit Ketten. Danach richtete er aus den Pfännern acht Schöffen, die saßen auf der Bank, vier zu seiner Linken und viere zur Rechten; und er ließ ausrufen durch seine Herolde, daß er drei Tage von Sonnen-Aufgang bis Untergang auf dem Berge Gericht halte und Recht sprechen wolle im Namen des Kaisers.

Und sie kamen und klagten wider einander und erhielten Recht. Das Volk stand außerhalb des Ringes und schauete zu.

Da kam auch Hunefrid vor gehegit Ding und klagete gen Mertin Stammere umme eynen Dotschlag, da he sinen Brüder Hansen vomme Levende tu dem Dode bracht het.

Da kam Mertin Stammer vor gehegit Ding und ledigte sich des Todschlages und bot Buße 30 Mark Silber.

Die Schöppen frugen nun Hunefrid, ob er Buße fordere oder Vergeltung, und er antwortete: Buße, und sie einigten sich um die 30 Mark und Martin Stamer ward ledigt des Bintbannes.

Als nun niemand mehr kam, da ließ es Roland dreimal ausrufen, ob noch jemand zu klagen hätte. Dann schloß er das Gericht. Und sie traten darnach zusammen und er hieß sie einen Grafen zu wählen, der richtete an seiner Statt des Jahres viermal vor dem Bilde des Kaisers auf dem Berge. Sie führeten aber Hansen vom Steyne und Roland belehnte ihn mit dem Richtschwert und ließ ihn schwören, Recht zu sprechen in des Kaisers Namen, was Recht sei, und zu verwürken die Missethaten, so Missethaten seien. Und er schwur es ihm.

Roland zog darauf von dannen, denn die Saracenen waren in die Lande eingefallen. Nicht lange danach kam die Kunde von seinem Tode. Weil er aber ein so stattlicher Ritter gewesen war und ihnen so zu Gefallen, so nannte man ihm zu Gedächtniß das vor Gericht gehen „vor den Roland treten" und ist von da der Name auf die Statue übergegangen.

Der alte Roland ist aber einmal in einer Feuersbrunst umgekommen, denn er war von Holz, und man hat dafür einen steinernen hingestellt. Das Gericht von dem Roland war dazumal schon eingeschlafen und man hat ihm deshalb einen Schlafrock angezogen, und nur wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0011

100 m diesseits quer über die Chaussee errichtete Barrikade hatte der Feind stark besetzt. Eine feindliche Batterie stand westlich des Ortes in Position und richtete ihr Feuer gegen den Ausgang des Waldes. Mühsam auf halbverwachsenen Fußwegen, zeitweise zu Einem hintereinander, arbeiteten sich die Compagnien durch den an manchen Stellen fast undurchdringlichen Wald hindurch, während die feindlichen Geschosse pfeifend niederprasselten, bald kleine Aeste von Bäumen rissen, bald Verwundungen verursachten und im Verein mit dem Knattern des Kleingewehrfeuers die innerhalb des Waldes sonst herrschende Stille unterbrachen. Gegen 12½ Uhr gab Major Göttling (1. Bataillon), der sich gerade beim 6. Zuge befand, nachdem die im Waldesdickicht gelockerte Ordnung rasch wiederhergestellt war, kurz entschlossen den Impuls zum Angriff, der allgemein wurde, da mittlerweile auch der auf dem rechten Flügel der 12. Comp. eingetroffene General v Blumenthal den Befehl hierzu ertheilt hatte. Mit lautem, fröhlichem Hurrah stürmten die Füsiliere und Jäger, von denen eine ganze Anzahl den Anlauf mitmachten, trotz des noch heftigen Feuers des Feindes, nicht achtend der ihnen beigebrachten Verluste, den Bahnkörper und das dahinter liegende Dorf. Dem kraftvoll ausgeführten Vorstürmen der ganzen Linie gegenüber hielt der Feind nicht Stand. Die 10. Comp. nahm die Barrikade, die 9., 10. u. 12. besetzten die vordersten Gehöfte von Cercottes. Hierbei wurde der Chef der 12. Comp., Hauptmann v. Roebe, der als einer der Ersten in das Dorf eingedrungen war, durch einen Schuß in die Brust tödtlich getroffen. Mit den Worten: „Kinder, ich habe genug; vorwärts, vorwärts!" sank er seinen Leuten in die Arme und wurde von hieben in einem Stalle auf Stroh gebettet. Jetzt erreichten auch die andern Compagnien das Dorf und nun kam es, obwohl der Feind dem Angriff nicht mehr Stand hielt, doch noch im Dorfe zum Kampfe Mann gegen Mann. Viele Häuser waren noch besetzt, aus ihnen, aus der Kirche, ja vom Thurm herab wurde noch immer auf nächste Entfernung geschossen. Die Gehöfte mußten einzeln vom Feinde gesäubert und in Besitz genommen werden. Nach etwa einer halben Stunde indeß wurde der Südrand des Dorfes erreicht und von hier aus den abziehenden Franzosen Schnellfeuer nachgesandt.

Cercottes war unser! Der mit kaum sechs Compagnien kühn und schneidig unternommene Angriff war von glänzendem Erfolge gekrönt. Dem altbewährten preußischen „Hurrah" hatten die Franzosen auch hier nicht widerstehen können. Der Schlüssel der feindlichen Stellung war genommen, eine große Zahl von Gefangenen in unsere Hände gefallen.

Der Commandeur der 18. Infanteriedivision, Generallieutenant Frhr. v. Wrangel, welcher persönlich das Vorstürmen der Magdeburgischen Füsiliere beobachtete, fügte seiner Zeit dem Berichte des Regiments über seine Theilnahme an den Kämpfen um Orleans die Worte hinzu: Der Angriff auf Cercottes geschah mit größter Ordnung und Bravour; die Erstürmung dieses Dorfes bildet einen der Hauptehrentage des 36. Regiments. General v. Manstein aber nahm vor ihnen am Tage der Schlacht die Mühe ab und sagte in seiner gewöhnlichen knappen Redeweise: „Brave Füsiliere! aber noch weiter gehn." Und das geschah! Am 5. Dezember 10 Uhr Vormittags marschirte die 18. Infanterie-Division mit wehenden Fahnen und unter den Klängen der Wacht am Rhein in Zugkraft in Orleans ein. Das Regiment Nr. 36 bildete die Tete.

Halle, den 5. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Auch an dieser Stelle möchten wir noch auf das heute Abend im Neuen Saale des „Café David" stattfindende Konzert der Tiroler Konzert-Sänger- und Jodler-Gesellschaft Jacob Schöpfer aus Telfs im Ober-Innthal hinweisen. Wir selbst haben noch nicht Gelegenheit gehabt, die Leistungen derselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen, dürfen aber nach dem, was wir über die Gesellschaft gehört, den Besuch des Konzerts wohl nicht mit Unrecht warm empfehlen. Sicherlich steht daselbst ein unterhaltender Abend bevor. Am Montag soll ein zweites Konzert folgen.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— (Gladstone über Poseidon.) Aus London wird geschrieben: Es ist ein gutes Zeichen für die körperliche und geistige Rüstigkeit des 78jährigen Gladstone, daß er sich wieder mit homerischen, oder genauer mythologischen Studien beschäftigt. Sein Essay über Poseidon in der Märznummer der Monatsschrift „Nineteenth Century" ist der erste einer Reihe von Aufsätzen über die olympische Religion. Auf die homerische Ueberlieferung dieses Gottes gestützt, kommt Mr. Gladstone zum Schluß, daß Poseidon ursprünglich kein Elementargott, d. h. keine Personifikation des Meeres gewesen und ausländischen Ursprunges sei. Auch stellt er die Richtigkeit der v. Preller (I. 443) gegebenen Ableitung des Namens in Zweifel. Mr. Gladstone entdeckt in ihm ein gutes Stück Menschennatur; er ist eher stark als geschickt und hat bedeutende körperliche Bedürfnisse; er hat z. B. einen großen Appetit für Hekatomben. Da Poseidon fortwährend als der dunkelbaarige Gott bezeichnet wird, kommt Mr. Gladstone zum Schluß, daß er der dunkle Gott, d. h. der Gott der südlichen Rassen, der südliche Gott ist. In dieser Ansicht wird er bestärkt durch die Ueberlieferung der Odyssee, daß Poseidon sich bei den Aethiopern neun Tage lang aufhielt. Auch seine Vorliebe für Pferde wird auf seinen exotischen Charakter zurückgeführt. Man muß es natürlich Mythologen von Beruf überlassen, die von dem englischen Staatsmann gemachten Behauptungen zu prüfen und eventuell zu widerlegen. Daß jedoch Mr. Gladstone's Standpunkt nicht ganz richtig sein kann, erhellt wohl schon aus der Erwägung, daß er sich ausschließlich an die homerische Ueberlieferung hält, die nicht immer mit der lokalen Tradition in Einklang steht.

— Rudolf von Ihering über den Fall Bülow. Der „Frkf. Ztg." schreibt man: In einer seiner neuesten geistvollen Abhandlungen: „Rechtsschutz gegen injuriöse Rechtsverletzungen" äußert sich der berühmte Jurist Professor Rudolf von Ihering über einen dem Fall Bülow bis auf die handelnden Personen gleichenden Fall: „Ein Theaterreferent, dem wegen seiner abfälligen Kritiken die Lösung eines Theaterbillets verlagt worden war, hatte sich durch eine andere Person ein Billet lösen lassen, ward aber von dem Dienstpersonal mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß die Direktion die Anweisung ertheilt habe, ihm den Eintritt ins Theater schlechthin zu verwehren" — folgendermaßen: „daß die Direktion dazu nicht befugt war, kann keinem Zweifel unterliegen. Es steht ihr frei, einer bestimmten Person das gewünschte Theaterbillet zu verweigern, aber es steht ihr nicht frei, Demjenigen, der ein von ihr ausgegebenes Theaterbillet vorweist, den Eintritt zu versagen. Durch Verkauf des Billets hat sie eine Verpflichtung kontrahirt, die sie nach der Natur des Theaterbillets als Inhaberpapier jedem Inhaber gegenüber zu erfüllen hat. Nur wenn in seiner Person solche Gründe entgegenstehen, welche im Interesse der übrigen Theaterbesucher seine Abweisung rechtfertigen (z. B. Trunkenheit, unanständige Kleidung) kann sie ihm den Eintritt verwehren. Thut sie es abgesehen davon, so begeht sie damit nicht eine einfache Kontraktswidrigkeit, sondern sie macht sich einer injuriösen Rechtsverletzung schuldig. Es ist ein Akt schnöder Willkür, offener Mißachtung eines zweifellosen Rechts. Daß in diesem Fall die actio injuriarum in der von mir entwickelten Funktion — Ihering will die neben der Aequivalent- und Schadensersatzleistung eine besondere Satisfaktionsleistung bezweckende actio injuriarum aus dem römischen Recht in das heutige einführen — gar nicht zu entbehren ist, bedarf nicht des Nachweises. Mit der Ausgleichung des pekuniären Schadens (Rückgabe des Preises des Theaterbillets) ist hier dem Interesse des Berechtigten nicht Genüge geleistet, es muß ihm eine Genugthuung verschafft werden, und da eine strafrechtliche Verfolgung wegen Beleidigung in diesem Fall schwerlich Aussicht auf Erfolg hätte, so bleibt nur der privatrechtliche Weg der act. injur. übrig, ein abermaliger Beleg dafür, daß dieselbe auch im heutigen Recht von hohem Werth ist." Vgl. R. v. Ihering, Gesammelte Aufsätze, Bd. III., S. 397 u. ff. — Wahrscheinlich ist der Grund der Ausweisung Bülow's aus dem Opernhause in noch unbekannten Vorgängen zu suchen.

Aus aller Welt.

— **Die Zinnschüssel auf der königlichen Tafel.** Herr C. E. Kühn, ehemaliger Besitzer des Gasthauses „Zum weißen Schwan" in Memel, hatte dem Kaiser zum 80jährigen Dienstjubiläum ein Glückwunschschreiben und eine alte, verbogene, recht unansehnliche zinnerne Schüssel gesandt, an welche sich gar merkwürdige Erinnerungen knüpften. Eine Großtante des Genannten, Wittwe Kuhr, war zur Zeit, als die königliche Familie in Memel im Exil leben mußte, zur Führung der königlichen Küche bestellt worden und dadurch gewissermaßen die Vertraute der hochseligen Königin Luise geworden, welche gar manchmal mit Thränen der Frau ihr Unglück klagte, besonders wenn immer wieder neue unglückliche Kriegsnachrichten einliefen. Da es nun an Küchengeräthen mangelte, nahm Frau Kuhr aus ihrer eigenen Küche die zinnerne Schüssel, um dieselbe für die königliche Tafel zu benutzen. Besonders war sie hierzu durch einen Ausspruch der hohen Frau bewogen worden: „All unser Silbergeschirr ist verloren." Diese Worte fanden sich auch auf der Schüssel eingeritzt. Diese Schüssel wurde in der Familie als eine heilige Reliquie betrachtet und ging zuletzt in den Besitz des Herrn Kühn über. In welchem Ansehen die Frau Kuhr in der königlichen Familie gestanden, wird dadurch bewiesen, daß dieselbe die Königin bei ihrer Abreise von Memel bis Berlin begleiten mußte, und daß später keiner der königlichen Prinzen nach Memel kam, ohne daß Frau Kuhr zur Audienz befohlen wurde. Auch hat diese Frau bis an ihr Lebensende eine Pension aus der königlichen Schatulle empfangen. Die bezeichnete Schüssel war es, welche Herr Kühn dem Kaiser zugeschickt hatte. Kurz darauf erhielt er, wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, ein sehr huldvolles Schreiben aus dem kaiserlichen Kabinet, welchem ein Gnadengeschenk von 100 ℳ beigefügt war. Das Schreiben enthielt den Vermerk, daß Se. Majestät das Geschenk der Schüssel huldvoll angenommen und dem Hohenzollern-Museum überwiesen habe.

— **Das Erdbeben.** In Genua selbst hat zwar das Erdbeben des 23 Februar wenig Schaden an Gut und Menschenleben angerichtet, aber von der ganzen ligurischen Küste lauten dagegen die Nachrichten um so trostloser und herzzerreißender. Diano-Marina ist vollkommen dem Erdboden gleichgemacht, die ganze Bevölkerung, circa 2250 Seelen, bivouakirt im Freien. In gleich schreckenerregender Weise ist das nur zwei Kilometer davon entfernte Diano-Castello mit ungefähr 900 Einwohnern betroffen worden. Ebenso bestehen die vielversprechenden Ansiedlungen von Arvo (800 Einwohner) und Bajardo (1800 Einwohner) nicht mehr. Auch Oneglia (8000 Einwohner), sowie die in der Nähe von San Remo in den Bergen gelegenen Dörfer Certian (2540 Einwohner), Castellaro (780 Einwohner), Pompejana (900 Einwohner) und Bussana (820 Einwohner) haben viel gelitten. Von San Remo wie von allen klimatischen Curorten der Riviera sind die Fremden in wilder Panik geflohen, aber der Ort selbst hat nur wenig gelitten (keine Todten, keine Verwundeten), während im benachbarten Bordighera das reizend gelegene „Grand Hotel", sowie „Windsor- und „Victoria-Hotel", dann zahlreiche Villen, darunter die prachtvolle Villa „Bischofsheim", in welcher Prof. Pasteur seinen Winter-Sejour genommen hatte, durch das Erdbeben unbewohnbar gemacht wurden und mehrere Verwundungen vorkamen. Man kann annehmen, daß im Ganzen mehr als 1000 Menschen umgekommen und an Grundbesitz viele Millionen Lire zerstört worden sind. Im Departement der See-Alpen sieht es nicht besser aus. Die so zierlichen Bauten von Nizza haben leider wenig Widerstandsfähigkeit bewiesen, und die reizenden Umgebungen des berühmten Wintercurortes zeigen allenthalben die furchtbaren Spuren der zerstörenden Kräfte des Erdinnern. Cannes ist verhältnißmäßig davon verschont geblieben, so daß viele Fremde aus Nizza ein Refugium dort suchten und fanden. Auch das vielgelästerte Monte Carlo ist seltsamerweise von der geheimnißvollen Naturgewalt weit nachsichtsvoller als manche Dorfkirche behandelt worden, welche unter ihrem Schutte Hunderte gläubiger Christen begrub. Am traurigsten unter allen von Fremden besuchten Orten sieht es in Mentone aus, welches wohl vieler Jahre bedarf, um sich von der gegenwärtigen Katastrophe wieder zu erholen. Auch auf dem Meere ging es in jenen Schreckensstunden recht unheimlich zu, und ein Capitän, welcher um jene Zeit von Marseille nach Genua fuhr, erzählte mir, er habe gegen 6½ Uhr Früh, als er sich im 43° 45' nördlicher Breite und 5° 39' östlicher Länge befand, in kurzen Intervallen zwei so heftige Stöße verspürt, daß er glaubte, sein Fahrzeug sei auf einen Felsen angerannt.

— **Kostspielige Ballbouquets.** Vor dem Handelsgerichte in Paris erschien dieser Tage der Marquis Beauharnais, von dem Kunstgärtner Duponchelle verklagt, weil er sich weigert, die Kleinigkeit von fünfzehntausend Francs für Ballbouquets, welche die kleinen Händchen seiner Gemahlin im heurigen Carneval zerpflückt, zu zahlen. Selbst der Richter findet diese Summe horrend, und Mr. Duponchelle schwingt sich zu einer blumenreichen Vertheidigungsrede auf: „Einer Dame, wie der Marquise, kann man nicht das erstbeste Veilchenbouquet, nicht gewöhnliche Rosen schicken. Da kam jeden Morgen die Kammerjungfer zu mir, brachte mir ein Muster der Toilette ihrer Herrin und genau in derselben Nuance mußten die Blumen, die sie wünschte, geschmückt werden. Um einen Hyazinthenstrauß, der zu einem Heliotropkleide passen sollte, mußte ich einmal sechs Stunden im Fiaker umherfahren, weil mir zu den zwölf Zweigen, welche ich benöthigte, drei fehlten. Ich fand sie nur durch ein Wunder im Mansardenfenster einer Näherin, der ich sie mit Gold aufwog; was bei den Gärtnern auf dem Lager, stimmte nicht in die Farbe. Wegen eines Bouquets aus Moosrosen, das zu einer silberbestaubten rosa Toilette passen mußte, fuhr ich einmal mit dem Courierzuge eigens nach Nizza, die exotischen Pflanzen, die zu einer japanesischen Robe gehörten, habe ich meinen kostbaren Warmhauspflanzen entnommen." Die Marquise Beauharnais findet die Rechnung durchaus nicht zu hoch gegriffen, sie erklärt, Duponchelle habe stets ihre höchsten Erwartungen übertroffen, die Beanstandung der Rechnung sei eine Laune ihres Gemahls. Sie zeigt dem Richter ein Veilchenbouquet, das ihr Duponchelle am Morgen gesandt, die Blüthenköpfe haben die Größe von Wallnüssen. Lächelnd meint sie: „Solche Sträußchen werden nicht auf den Boulevards um zwanzig Centimes feilgeboten." Endlich kommt ein Ausgleich zu Stande, der Marquis verpflichtet sich, die fünfzehntausend Francs zu zahlen, hingegen verpflichtet sich Duponchelle mit Ehrenwort, die Marquise bis zu Ostern, dem Saisonschlusse, gratis mit Ballbouquets zu versorgen.

— **Ein furchtbares Brandunglück,** so wird aus Schwedt a. O. geschrieben, hat am Montag Abend gegen 7 Uhr unser vielen Berlinern durch Sommerausflüge bekanntes Städtchen heimgesucht. Das Feuer brach in dem Petroleumschuppen des in der Alten Poststraße wohnhaften Kaufmanns Arndt aus. Dasselbe griff bei der reichlichen Nahrung, die dasselbe fand, mit rasender Schnelligkeit um sich und bald stand auch das Arndtsche sowie das Tischlermeister Pommersche Wohnhaus in Flammen. Von hier sprang das Feuer auf die benachbarte Katharinenkirche über und legte den größten Theil derselben, sowie den Thurm in Asche. Sämmtliche Kirchenglocken sind geschmolzen, das Glockengut liegt im Schutt begraben. Noch jetzt schreibt ein Freund unseres Berichterstatters, Dienstag Mittag 1 Uhr, wüthen die Flammen, wenn auch auf ihren Herd beschränkt. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

♃ **Merseburg,** 4. März. (Evangelischer Bund.) Gestern hielt Herr Consistorialrath Leuschner im Tivolisaale vor einer größeren Anzahl evangelisch gesinnter Männer einen Vortrag über den am 5. October vorigen Jahres zu Erfurt gegründeten

---

der Erbfeind an der Grenze steht und mit Krieg droht, dann sieht man ihn Nachts in strahlender Rüstung dastehn mit flammendem Schwerte, und durch die Lüfte hört man den Mahnruf des Olivanthornes schallen. Dann bricht er auf und reitet rasend davon, daß die Funken sprühen, und wie die wilde Jagd geht es durch die Lande und ein Schrecken fährt unter die Feinde.

Am andern Morgen aber steht er wieder ruhig an seiner Stelle, nur sein Schwert ist von dem heißen Kampfe der Nacht roth gefärbt und dicke Blutstropfen fallen zur Erde. So hat man es in den Freiheitskriegen und 1870 öfter gesehen.

Die Brüder vom Thale nun zogen alljährlich hinab nach Aachen und brachten den Zehnten und sonstige Geschenke. Als aber der Kaiser Karolus Magnus gestorben war und im Dom zu Aachen beigesetzt, folgte ihm sein Sohn, der fromme Ludwig, auf den Thron. Der ließ sich huldigen von allen Großen des Reiches und den Städten in seinen Landen. Da machten sich auch die Halloren auf und kamen an seinen Hof und huldigten ihm, und er entließ sie gnädig und schenkte ihnen sein Pferd, auf dem er geritten war, sammt Sattel und Zaum, und eine Fahne, die ihnen versprochen war, und seitdem haben es alle Könige und Kaiser so gehalten bis zu unserem geliebten Kaiser Wilhelm dem Großen.

[Nachdruck verboten.]

Der russische Soldat.

St. Petersburg, Ende Februar 1887.

Der selige Skobelew pflegte, wenn er bei guter Laune war, im Kreise seiner Freunde gern einen Plan zu entwickeln, wie der deutschen Heeresmacht bei etwai em Ausbruch eines Krieges am einfachsten auf empfindliche Weise beizukommen wäre. „Die Sache ist sehr einfach", meinte er. „Wir nehmen hunderttausend Kosaken und lassen dieselben in ein paar Tausend kleinen Trupps die ganze deutsch-russische Grenze entlang in Feindesland hinüberschwärmen. Der Einfall muß an Einem Tage, zu Einer Stunde und womöglich unmittelbar nach Erklärung des Krieges geschehen. Der Kosak ist ein verschlagener, listiger Bursche, er findet sich in der öden Steppe und im wilden Gebirgsland zurecht, und er wird sich in den civilisirten preußischen Provinzen noch besser zurechtfinden. Man sagt ihm: Reite gen Westen, brenne, mörde, zerreiße die Telegraphendrähte — und er wird seine Arbeit so sicher vollbringen, wie zweimal zwei vier ist. Er wird sich nirgends truppweise widersetzen, auf Waldwegen, Wiesenpfaden und Feldrainen wird er sich schleichend den Dörfern nähern, und wenn er seine Arbeit vollbracht hat, wird ihn der Instinkt, falls er wohlauf ist, schon wieder zu den Seinigen zurückführen. Er wird an einem Tage, wenn er vorher geruht hat, zehn bis fünfzehn Meilen weit ins Land hineinreiten und einen Gürtel von verwüsteten Dörfern und Meiereien schaffen, der zunächst die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken und von anderen Zielen für kurze Zeit abziehen wird. Glauben Sie mir, meine Herren, der erste Augenblick ist bei der heutigen Kriegführung entscheidend. Die Heere stoßen heut auf einander wie bisweilen zwei Dampfer auf hoher See — der eine setzt nach dem Zusammenstoß unbeirrt seinen Kurs fort, der andere schleppt sich mit seinem Leck mühselig vorwärts. Von den hunderttausend Kosaken werden vielleicht fünfzigtausend todt in Feindesland bleiben, aber der Schreck, die Verwirrung und das Wehegeschrei der Ueberfallenen wird den Feind anstecken, und diese augenblickliche Einschüchterung ist wenigstens so viel werth wie eine gewonnene Schlacht. Sie werden sagen, mein Plan sei roh und grausam, aber gestehen Sie selbst als aufrichtige Russen ist das offene Morden nicht ehrlicher und sympathischer, als das heuchlerische System der westländischen „technischen" Kriegsführung, die den Leuten mit Phrasen die Köpfe verdreht, um sie desto williger zur Schlachtbank zu führen? Und daß der Plan gelingt, will ich garantiren — vorausgesetzt, daß ich selbst ihn ins Werk setzen darf."

Nun denn, man weiß, daß Skobelew ein Heißsporn und Wortmacher war, dem es nicht darauf ankam, den Mund ein wenig voll zu nehmen. Trotzdem liegt jedoch in seinem „Plane" ein Moment, das bei den westlichen Nachbarn Rußlands entschieden Beachtung verdient: man weiß eben im Westen nur wenig, welcher Art der Feind ist, mit dem man es in den Russen zu thun haben würde. Daß die russische Heeresmaschine in ziemlich argem Zustande ist, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Wo also die Kriegskunst und Kriegswissenschaft entscheidend wären, da würde sicherlich eine russische Armee bei sonst gleichen Verhältnissen den Kürzeren ziehen. Wenn gleichwohl die Russen so trotzig dreinblicken, als ob sie die zukünftigen Herren der Welt wären, dann geschieht das in dem Bewußtsein, daß in dem russischen Volksheer noch andere Kräfte verborgen liegen, die mit dem gewöhnlichen Maße nicht gemessen werden können. Die russischen Armeen sind siegesgewohnt, seit den Zeiten Peters des Großen schwebte gar zu oft das Zeichen des Triumphes über ihren Bannern. Allerdings waren es zumeist billige Lorbeeren, die von den russischen Heerführern gepflückt wurden, aber es ist doch auch ein Triumph über Bonaparte darunter, und dieser ist in der Erinnerung des russischen Volkes noch heut lebendig. Der Krimkrieg und der letzte Türkenkrieg von 1877/78 waren Kabinetskriege und keineswegs in der breiten Masse des Volkes populär. Dort mußte Rußland der überlegenen Seemacht seiner Gegner weichen, und hier stieß es auf den entfachten Fanatismus der Türken, die um ihre Existenz kämpften. Daher sind diese beiden Feldzüge keineswegs als maßgebend für die kriegerische Leistungsfähigkeit der russischen Heere zu betrachten. Man muß in das sittliche Wesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0012

Evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen." Der Herr Vortragende, welcher als Schriftführer dem provisorischen Vorstande des genannten Bundes angehört und in Folge dessen über die Entstehung und die Bestrebungen des Bundes gut orientirt ist, verbreitete sich zunächst eingehend über die Entstehungsgeschichte des Bundes und begründete dann ebenso ausführlich das neue Unternehmen, indem er dabei namentlich auf die von Rom aus der evangelischen Kirche und noch mehr dem deutschen Vaterlande drohenden Gefahren hinwies. Unter den Mitteln, welche der Bund zur Abwehr der Gefahren anwenden werde, sei besonders auch die Kampfaufnahme in der Presse ins Auge gefaßt. Durch die Gründung einer „autographischen Correspondenz" werde den Zeitungsredactionen unentgeltlich einschlägiges Material zugestellt werden. Centralstellen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands werden die Uebergriffe der römischen Kirche überwachen und zur Kenntniß bringen 2c. Bis jetzt haben sich gegen 1200 Mitglieder aus fast allen Staaten Deutschlands, resp. Provinzen Preußens, und den verschiedensten kirchlichen Parteien angehörig, beim Bunde angemeldet. Am Schlusse des Vortrages wurde die Bildung eines Zweigvereins für unsere Stadt angeregt, was die erfreuliche Folge hatte, daß sich alle Theilnehmer der Versammlung, wohl gegen 100, in die ausgelegten Bogen als Mitglieder einschrieben. Die förmliche Constituirung dieses Vereins wird in einer späteren Versammlung erfolgen.

S. **Halberstadt**, 3. März. (Harz-Club.) In der hierselbst im Hotel „Goldenes Roß" unter dem Vorsitze des Herrn Eisenbahndirectors Schneider-Blankenburg abgehaltenen Vorstandssitzung des im September v. Js. in Seesen neubegründeten Harz-Clubs wurde zunächst beschlossen, Meyers Reisebuch, Wegweiser durch den Harz, Leipzig, Verlag des Bibliographischen Instituts mit der Maßnahme zum Vereinsbuche zu erneuen, wenn zur Berichtigung, bezw. Beseitigung so mancher Unrichtigkeiten den einzelnen Sektionsvorständen die bezüglichen Correcturbogen der neuen Auflage zur Superrevision zugehen würden. Auf diese Weise wird das Werk an Bedeutung und Richtigkeit erheblich gewinnen, da durch Unterstützung dieser Sektionen und durch die Beiträge derselben die Mittheilungen alsdann auf den besten Erfahrungen beruhten. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Lebensfähigkeit des Clubs sich erwiesen habe, indem derselbe bereits gegen 400 Mitglieder in den inzwischen gegründeten Zweigvereinen Seesen, Ilfeld, Walkenried, Hasselfelde, Blankenburg, Gernrode und Quedlinburg zählt. Für Nordhausen, Goslar, Thale 2c. ist die holdige Bildung von Zweigvereinen in Aussicht gestellt. Mit besonderer Freude wurde constatirt, daß hervorragende Herren, wie Herr Eisenbahndirections-Präsident Löffler in Magdeburg, Herr Dr. Aßmann-Berlin u. A. dem Club ihre Unterstützung zugesagt haben. — Für die am Sonntag, den 3. April cr. (Palmarum) zu Goslar stattfindende erste ordentliche Generalversammlung wird außer dem Antrage auf definitive Annahme der Satzungen des Harz-Clubs, wie außer der zu vollziehenden Vorstandswahl die Frage betreffs Errichtung von Auskunftsstellen seitens der Zweigvereine, welche von völlig parteilosen Mitgliedern verwaltet und durch gleichartige Bezeichnung bekannt gegeben werden sollen, auch die Einführung einheitlicher Mitgliedskarten zur Berathung gestellt werden. Eine weitere Aufgabe der nächsten Generalversammlung wird auch noch besonders die Bestimmung bezüglich der Thätigkeit der Zweigvereine durch Feststellung eines entsprechenden Ortsstatuts bilden. Die von dem Zweigverein Quedlinburg, (welcher nahezu 70 Mitglieder zählt) angenommenen und durch Herrn Buchhändler Huch jun. mitgetheilten Statutenbestimmungen fanden die Zustimmung des Vorstandes. Danach hat Quedlinburg bereits eine Auskunftsstelle errichtet. Sodann soll durch die öffentlichen Blätter der Harzgegend ein Aufruf an alle Besucher des Harzes erlassen werden, etwa zu ihrer Kenntniß gekommenen Ueberschreitungen, Uebervortheilungen (Prellereien) dem Vorstande des Harz-Clubs anzuzeigen. Ferner wird jedem Mitgliede empfohlen, Unfug, Rohheiten 2c. 2c. seitens Dritter nach Möglichkeit zur Kenntniß der nächsten Behörde zu bringen, zum Schutze des Waldes und zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Auch soll man bei den jeweiligen Behörden dahin vorstellig werden, das Betteln von Krüppeln und sonstigen Individuen zu untersagen. — Im Interesse der günstigen Weiterentwickelung des jungen Verbandes dürfte ein möglichst zahlreicher Besuch der obengenannten Generalversammlung am 3. April cr. in Goslar erwünscht sein.

✝ **Torgau**, 5. März. (Wahlanekdote.) In einem Wahlbezirke der benachbarten Niederlausitz ist in einem größern Dorfe eine Wahlversammlung angesetzt, in welcher der deutschfreisinnige Kandidat sprechen will. Die Wähler sind versammelt. Da kommt in letzter Minute eine Ablage: Der Redner ist verhindert und kann nicht erscheinen. „Wie schade," spricht ein Bäuerlein, „daß wir den Mann nicht sehen können, der klüger sein will als unser Kaiser und Bismarck," welche Bemerkung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

⊢ **Rudolstadt**, 3. März. (Wahl über Wahl. Geflügelausstellung.) Kaum hatten wir den Reichstagswahlkampf glücklich, oder richtiger gesagt, unglücklich ausgefochten, so ist unsere Stadt gleich wieder in eine andere Wahlagitation hineingetreten. Nach der hiesigen Gemeindeordnung ist die Wahl der beiden Bürgermeister von der gesammten Bürgerschaft vorzunehmen und nicht wie es in anderen Städten sonst allgemein gebräuchlich, von den Stadtverordneten. Augenblicklich handelte es sich nur um die Besetzung der zweiten Bürgermeisterstelle, zu der sich anfangs 38 Bewerber gemeldet hatten. Aus dieser großen Zahl — einige zogen ihre Bewerbung wieder zurück — wurden von einem zu diesem Zwecke gebildeten Komitee 2 Herren ausgewählt und der Bürgerschaft zur engeren Wahl vorgeschlagen. Die ganze Wahl würde nun sehr ruhig verlaufen sein, wenn nicht der eine der Kandidaten der Bruder eines hiesigen Bürgers wäre, ein Umstand, der für eine ganz objektive Wahl nicht gerade besonders günstig ist. Man darf auf das Resultat mit Recht gespannt sein, da von beiden Seiten durch Inserate in den Zeitungen viel agitirt wird. Am gestrigen ersten Wahltage war nicht die genügende Stimmenzahl (⅔ der wahlberechtigten Bürger) abgegeben worden, weshalb für morgen eine Nachwahl anberaumt ist. — Am 5., 6. und 7. März cr. veranstaltet der hiesige Geflügelzüchter-Verein eine Geflügelausstellung, zu welcher sehr zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind. Hervorzuheben ist besonders, daß auch der bekannte Züchter, Herr H. Marten-Lehrte, der ja eigentlich nur Ausstellungen in großen Städten beschickt, eine Anzahl seiner Musterstämme von Hühnern, Tauben, Enten 2c. angemeldet hat.

✝ **Dessau**, 4. März. (Landtag. Schwurgericht. Kaisersgeburtstag). In seiner heutigen Sitzung genehmigte der Landtag die Errichtung eines Landeswaisenhauses nach der Regierungsvorlage, ebenso die Vorlage wegen Heranziehung der Offiziere zu den Gemeindeabgaben nach dem Antrage der Kommission. Die Gesetzesvorlage wegen Beerdigung von Personen, welche sich selbst das Leben genommen haben, wird einstimmig genehmigt. Ferner wird die Vorlage wegen Gewährung eines Zuschusses von 25,000 Mark zur Herstellung einer Eisenbahn von Cöthen nach Aken einstimmig angenommen. Die Vorlage wegen Abänderung der Kreisordnung wird an eine besondere Kommission von 7 Mitgliedern verwiesen und eine Petition durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die Bergleute Louis Tressel und Wilhelm Dörfel wegen Sittlichkeitsverbrechen und die Dienstmagd Emilie Ströhlau wegen Kindesmordes in geschlossener Sitzung. Die p. Ströhlau wird mit 5 Jahren Zuchthaus belegt. — Zum Geburtstage des Kaisers wird seitens des gemeinnützigen Vereins ein großer Fackelzug und Festkommers im Hofjäger geplant. Das betreffende Comité wird sich mit der Stadtvertretung in Verbindung setzen.

—pt **Leipzig**, 3. März. (Vom Gemeinderathe. Sozialistisches. Kaisers Geburtstag.) Gar seltsame Dinge ereignen sich in den Gemeinderaths-Sitzungen einiger Vorstadt-Dörfer, wie wir wiederholt zu melden Gelegenheit nahmen. In Neustadt weigerten sich mehrere Gemeinderathsmitglieder, ferner an den Sitzungen Theil zu nehmen, da ein Mitglied Sozialist sei. Diese Sache ist jetzt auch aus der Welt geschafft, da das betreffende Mitglied freiwillig aus dem Gemeinderathe geschieden ist; auf Veranlassung seiner Parteileitung erzählt man sich. Wegen Verbreitung verbotener Druckschriften hatten sich gestern wiederum zwei Arbeiter vor dem Landgerichte zu verantworten. Es handelte sich um die Verbreitung mehrerer Nummern des „Sozialdemokrat" und mehrerer Exemplare des „sozialdemokratischen Liederbuchs". Das letztere ist als ein im hohen Grade gemeingefährliches Machwerk zu bezeichnen. Der Handarbeiter Hermann Dörl erhielt deshalb 10 Tage, der Steinschleifer Gottlob Böckel 6 Monate Gefängniß zuerkannt. Es ist der Gendarmerie leider noch nicht gelungen, die Verbreiter eines Plakates, das in Connewitz angeschlagen worden war, und in welchem das Publikum aufgefordert wird, bei namhaft gemachten Kaufleuten deshalb nichts mehr zu kaufen, weil dieselben reichstreu gewählt haben, zu ermitteln. — Unsere Stadt, die bei den Wahlen aufs neue bewiesen hat, wie gut kaiserlich sie gesinnt ist, rüstet sich, die Feier des Geburtstages unseres Kaisers festlich zu begehen in Prunk und Pracht, mit Festgottesdiensten und Festversammlungen, mit Festgelägen, Festreden und Illumination der Stadt. Auch ist eine Speisung der Stadtarmen in Aussicht genommen, so daß sich schon jetzt sagen läßt, daß die diesjährige Feier alle vorangegangenen übertreffen wird.

—pt **Leipzig**, 4. März. (Lebendig verbrannt.) Gestern Abend wurden die hiesige und Ortsfeuerwehren allarmirt. Es war in Wahren ein Getreide-Feimen in Brand gerathen, der vollständig niedergebrannt ist. Ein Handwerksbursche der die Absicht ausgesprochen haben soll, in jenem Feimen zu übernachten, soll die Ursache zu dem Brande gegeben haben. Der Aermste ist bei lebendigem Leibe verbrannt, von seinen Gebeinen sollen nur verkohlte Knochen gefunden worden sein.

† Eine 22jährige Fabrikarbeiterin in Leipzig ertränkte sich in der Pleiße, weil sie einen goldenen Ring, den sie von ihrer Schwester geerbt, verloren hatte.

† Dem „Elsterboten" in Köstritz zufolge sollen im preußischen Oberlande zwei Kriegervereine, deren Mitglieder bei der letzten Reichstagswahl zum großen Theil ihre Stimmen dem Kandidaten der Sozialdemokratie gegeben haben sollen, aufgelöst und ihre Fahnen konfiscirt werden.

Personalien.

— Den nachbenannten Offizieren 2c. ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien ertheilt, und zwar: des Großkreuzes des Königlich bayerischen Militär-Verdienst-Ordens: dem General-Lieutenant von Berfen, Gouverneur von Metz; des Komthurkreuzes desselben Ordens: dem General-Major von Laue, Kommandanten von Metz; des Ritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens: dem Major von Haeseler im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, und dem Major Abel im Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artillerie-Corps); des Großkreuzes des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens: dem General-Lieutenant Roerdansz, Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion; des Großkreuzes des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens: dem General-Lieutenant von Scheliha, Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspektion; des Komthurkreuzes 1. Klasse desselben Ordens; dem General-Major von Hellfeld, Commandeur der 4. Fuß-Artillerie-Brigade; des Komthurkreuzes der 2. Klasse desselben Ordens: dem Obersten von Zingler, Commandeur des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73; des Ehren-Ritterkreuzes mit der Krone des Ordens der Königlich württembergischen Krone: dem Oberst-Lieutenant von Obernitz, Allerhöchst beauftragt mit der Führung des 5. Badischen-Infanterie-Regiments Nr. 113; des Ritterkreuzes des Ordens der Königlich württembergischen Krone: dem Major Westphal im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr 91; des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen: den Stabs- und Bataillons-Aerzten Dr. Weigand im 4. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 112, Dr. Fabricius vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14 und Dr. Wewer bei der Unteroffizierschule zu Ettlingen; des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens dem Premier-Lieutenant Schütze im Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6; des Ritterkreuzes 1. Klasse des Großherzoglich hessischen Philipps-Ordens: dem Major von Nippold im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, und dem Hauptmann von Werner im 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10; des Ehren-Ritterkreuzes 2. Klasse des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Ober-Stabsarzt 2. Klasse Dr. Scheller, Garnison-Arzt in Thorn; des Komthurkreuzes 2. Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Major von Rosenberg im Großherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90; der Ritter-Insignien 1. Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem Hauptmann Schuster im 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18 (General-Feldzeugmeister); ferner: des Großherrlich türkischen Medschidje-Ordens 2. Klasse: dem Obersten von Sommerfeld, kommandirt zur Dienstleistung beim Gouvernement Mainz; sowie des Commandeurkreuzes des Königlich portugiesischen Ordens Unserer lieben Frau von Villa-Viçosa: dem Major von Schilgen, à la suite des 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26, kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern.

— Dem Professor Dr. Carl Kraut an der Technischen Hochschule zu Hannover ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, den Buchhändlern Otto Hind und Ludwig Meinardus zu Kassel, den Buchhändlern Hermann Ritter und der Modewarenhändlerin Josephine Melsheimer, Inhaberin der Firma „E. Abelshauser Nachfolger" zu Koblenz, das Prädikat einer Hoflieferantin Ihrer Majestät der Königin verliehen. — Dem Oberlehrer am Realgymnasium zu Münster, Albert Verron, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— Versetzt sind: der Landrichter Dr. Scholz in Hannover an das Landgericht II in Berlin, der Landrichter Reck in Hechingen an das Landgericht in Hannover, der Amtsrichter Stinzing in Hechingen als Landrichter an das Landgericht daselbst und der Amtsrichter Thomä in Herben an das Amtsgericht in M.-Gladbach. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Kleinschmidt bei dem Amtsgericht in Fürstenberg a. O. und der Gerichtsassessor Brachvogel bei dem Amtsgericht in Schönlanke. — Der Kommerzienrath Robert Kesselkaul in Aachen ist zum Handelsrichter, der Kaufmann August Erkens in Burtscheid und der Fabrikant Alfred Heuser in Aachen sind zu stellvertretenden Handelsrichtern bei der Kammer für Handelssachen in Aachen ernannt. Dem Amtsgerichtsrath Niedergesäß in Frankenthal ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Der Amtsgerichtsrath Lerche in Stepenitz und der Amtsgerichtsrath Schick in Suhl sind gestorben. — Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Goldstein in Stargard i. P. für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stargard i. P., der Rechtsanwalt Pulst in Lüchow für den Bezirk des Landgerichts zu Lüneburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lüchow und der Rechtsanwalt Block zu Dramburg für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Dramburg. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Kulow bei dem Amtsgericht in Muskau. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Backhausen aus Hohenlimburg bei dem Amtsgericht in Schwerte, der Rechtsanwalt Cruse aus Schwerte bei dem Landgericht in Münster, der Gerichtsassessor Heix bei dem Amtsgericht in Siegburg, der frühere Rechtsanwalt Fröhlich bei dem Amtsgericht in Reinerz und der Gerichtsassessor Ruhm bei dem Amtsgericht in Landsberg in Ostpreußen. Dem Rechtsanwalt und Notar Juntgrath Kairies in Kulm, dem Rechtsanwalt und Notar Bunsen in Tangermünde, dem Rechtsanwalt und Notar Lucas in Liban und dem Rechtsanwalt und Notar Riesmandt in Stuhm ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt.

— Zum Gerichtsassessor ist ernannt: der Referendar Petzold im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Naumburg.

Astronomischer Wochenkalender.

6. bis 12. März 1887. Die **Sonne**, im Zeichen der Fische aufwärts steigend, geht am Mittwoch (9.) um 6 Uhr 30 Min. auf, um 5 U. 82 Min. unter und markirt eine Tageslänge von 11 St. 22 M. — Der **Mond**, in den Zeichen Krebs bis

---

des russischen Soldaten tiefer hineinblicken, um sich vorstellen zu können, was er im äußersten Falle zu leisten im Stande ist.

Seit dem Januar 1874 besteht in Rußland die allgemeine Wehrpflicht. Dieselbe hat im Wesentlichen an der Zusammensetzung der Armee-Elemente nicht viel geändert, nur daß jetzt das Moment des Zwanges, welches früher bei der Rekrutirung maßgebend war, durch das Prinzip der Pflicht ersetzt ist. Da es keine Leibeigenschaft mehr giebt, so kann der Gutsbesitzer den Bauern nicht mehr, wie früher, zur Strafe „unter die Soldaten stecken lassen". Dieses schreckliche Fatum, welches einstmals über dem Muschik schwebte und ihm mit Haut und Haaren für die beste Zeit seines Lebens dem Czaren zu eigen gab, hat jetzt seine Geltung verloren. Die aktive Dienstzeit bei den Linientruppen im europäischen Rußland beträgt sechs Jahre, wozu neun Jahre Reservedienst und vier Jahre Reichswehrdienst treten; der finnische Soldat, der nur innerhalb des finnischen Gebietes eingestellt werden darf, dient nur drei Jahre im aktiven Heere. Durch diese Herabsetzung der einstmals so langwierigen Dienstzeit hat der Kriegsdienst in den Kreisen des Volkes entschieden sehr viel von seinen Schrecken verloren. Sechs Jahre dient der Russe seinem Czaren gern, müßte er ihm doch, wenn es jenes Wille wäre, sein ganzes Leben lang dienen. So ist durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht das moralische Niveau des russischen Soldaten mit einem Schlage um ein Bedeutendes gehoben worden, indem an Stelle des einstigen Fatalismus ein gewisses individuelles Bewußtsein von sittlich höherer Beschaffenheit getreten ist.

Welches ist nun das Material, aus welchem die Krieger des Czaren rekrutirt werden? Das Offizierkorps, diese Frucht der höheren Gesellschaft, wird sich in seinen moralischen Eigenschaften von dem Mutterboden, auf welchem es erwachsen ist, nur wenig unterscheiden. Und da die höhere Gesellschaft in Rußland außerordentlich viele schlechte Elemente hat, so nimmt es nicht Wunder, wenn auch das Offizierkorps der russischen Armee neben vielen guten Kräften auch viel Abhub enthält. Die Unterschlagungssucht und der Nihilismus sind die beiden Krebsschäden des russischen Offizierstandes, — Schäden, die allerdings unter Umständen für das Kriegsglück der russischen Waffen verhängnißvoll werden können. Von den Tausenden von Beispielen, die nur zum geringsten Theil durch die Presse bekannt werden, will ich Ihnen hier, weil es mich zu weit führen würde, keine besonders aufführen; es genügt, zu erwähnen, daß beide Seuchen bis in die höchsten militärischen Kreise hinein ansteckend gewirkt haben. So kläglich es nun um die russische Offizierschaft in mancher Beziehung bestellt ist, so vortrefflich und tüchtig ist der gemeine russische Soldat. Er ist von Haus aus roh und ungebildet, wie der Mann aus dem Volke in Rußland überhaupt. Aber unter der unscheinbaren Schale liegt ein guter Kern verborgen: Geduld, Willigkeit, Ausdauer und, bei natürlicher Schlauheit, eine gewisse naive Treuherzigkeit — das sind die Eigenschaften des einfachen Mannes in Rußland. Die Kosaken, von denen wir weiterhin eine Charakteristik geben, kommen hier noch nicht in Betracht. Bei den genannten Eigenschaften läßt sich während einer sechsjährigen Dienstzeit aus dem russischen Rekruten schon etwas Brauchbares machen. Es muß hier hervorgehoben werden, daß die russische Heeresleitung sehr viel auf die geistige Ausbildung der Mannschaften giebt und daß die Zahl der Analphabeten sich mit den Dienstjahren sehr rasch verringert. Das Unteroffizierkorps, welches sich aus den Mannschaften rekrutirt, ist verhältnißmäßig tüchtig und widmet sich um so eifriger seinen Korporalspflichten, als in Rußland das Institut der Zivilversorgung nicht so stark ausgebildet ist wie anderwärts, also Nebenzwecke und Liebedienereien den biederen soldatischen Charakter des russischen Unteroffiziers nicht trüben. Er bleibt um so lieber bei der Armee, als ihm nach längerer Dienstzeit beträchtliche Belohnungen, nach 26 Dienstjahren sogar eine Geldprämie von tausend Silberrubeln zu Theil werden.

Der russische Soldat ist der Liebling des russischen Volkes. Die Kunst behandelt mit Vorliebe Szenen aus dem Soldatenleben, ich erinnere Sie nur an die wohl auch Ihren Lesern zum Theil bekannten Schlachtenbilder Wereschtschagins, welche den Heldenmuth des russischen Soldaten, seine Geduld und Ausdauer im Ertragen der Kriegsmühen glänzend darstellen. In der Literatur hat kein Geringerer als Graf Leon Tolstoj, welcher selbst im Kaukasus und während des Krimkrieges als höherer Offizier fungirte, den russischen Soldaten eingeführt. Seine allgemein, namentlich auch in billigen Volksausgaben, verbreiteten „Sebastopoler Skizzen" sind ein einziges hege stertes Loblied auf den russischen Liniensoldaten, während merkwürdiger Weise die russische Offizierschaft von dem hochgeborenen Kameraden arg mitgenommen wird. „Die wahren russischen Helden", sagt Tolstoj, „sind nicht jene albernen Salongecken mit glatten Gesichtern, die sich mit ihren Epauletten brüsten und ihren Ehrgeiz darin setzen, einen höheren Grad, eine Geldbelohnung, das Georgkreuz oder die Hand der Majorstochter zu gewinnen; die wahren Helden sind vielmehr jene Hunderttausende von einfachen Seelen, die geduldig lächelnd sich dem grausigen Mechanismus des Heeres einfügen, mit einem unschuldigen Scherz auf den Lippen den Befehlen gehorchen, durch ihren Trotz und ihr Ungestüm zur vernichtenden Naturkraft werden und oft mit einem Segenspruch für die Ihrigen in der Heimath eines gräßlichen Todes sterben." Diese Auffassung ist denn auch in der heutigen Gesellschaft noch immer gang und gäbe, und die Schilderungen des Soldatenlebens in den asiatischen Feldzügen, in den Kaukasusschrmützeln und im letzten Turken-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0013

Waage, erreicht am 9., Abds. 9 U. 22 M., die Phase des Vollmonds und gemährt uns diese Woche mit Ausnahme des Sonnabends abendlichen Mondschein. Von den **Planeten** bleibt Mars unsichtbar. Merkur, am 12. in größter nördlicher Breite, geht zwischen 2/3 und 3/4 U. Abends im W. unter und läßt sich bei recht klarem Himmel einige Zeit vorher mit freiem Auge wahrnehmen. Venus fällt als heller Abendstern ganz von selbst ins Auge, ihr Untergang erfolgt 8 Uhr Abends im W.; etwas rechts unterhalb von ihr ist Merkur aufzusuchen. Jupiter, rückläufig im Bilde der Jungfrau, geht 1/4 11 Uhr Abends im OSO. auf. Saturn, rückläufig in den Zwillingen, hat seine Culmination um 8 Uhr Abds. und seinen Untergang früh 4 Uhr Morgens im WW.

Kleinere astronomische Mittheilungen.

Die photographischen Arbeiten des Harvard-College. Das sogen. Harvard-College zu Cambridge in Mahsachussets (Verein Staaten) besitzt eine Sternwarte, welche einen der ersten Plätze hinsichtlich des Photographirens von Sternen einnimmt. Hier war es, wo man überhaupt die frühesten derartigen Versuche anstellte; am 17. Juli 1850 unternahmen es Bond (der damalige Direktor) und Whipple, mittelst einer sehr empfindlichen Daguerrotypplatte, die im Brennpunkte eines Spiegelteleskops von 15 Zoll Spiegeldurchmesser angebracht war, ein Bild des Fixsternes 1. Größe Wega (im Bilde der Leier) zu erhalten, was auch gelang. Der Doppelstern Castor zeichnete sich ferner als vorzüglicher Punkt auf der Platte ab, dagegen war von dem Polarstern (2. Größe) kein Bild zu erlangen. Im Allgemeinen waren die entgegenstehenden Schwierigkeiten so groß, daß man die Stern-Dagerreotypie als aussichtslos aufgab. Dies änderte sich erst 1857 durch Verbesserungen des Verfahrens. Am 27. April 1857 konnte der Doppelstern Zeta im großen Bären in 8 Sekunden deutlich getrennt aufgenommen werden, ja die Platte gab Sterne 6. Größe wieder. Heute ist die Sternwarte mit den besten Apparaten ausgerüstet, namentlich wurde 1885 eine zu photographischen Zwecken bestimmte Voigtländersche Linse von 8 Zoll Durchmesser und 45 Zoll Brennweite angeschafft und zu einem besonderen photographischen Fernrohre verwendet. Als Platten werden Bromgelatine-Trockenplatten von 8 und 10 Zoll Breite benutzt, auf denen sich ein Raum des Himmels von 10 Grad in Rectascension und 12 Grad in Declination abbildet. Die photographische Arbeit mit diesem vorzüglichen Apparat ist eine Dreitheilige: 1. Es werden Bilder aufgenommen, indem das photographische Fernrohr nach der Einstellung unbeweglich stehen bleibt, so daß die Sterne vermöge ihrer scheinbaren täglichen Bewegung langsam vorüberziehen und auf der Platte als photographirte Striche erscheinen; hierbei hat man den Vortheil, daß niemals das Bild eines Sterns mit einem Plattenfehler verwechselt werden kann und daß die Stärke der Linien ein sehr gutes Maß für das gegenseitige Verhältniß der Helligkeit der verschiedenen Sterne abgiebt. 2. Das Fernrohr wird durch ein genau gehendes Uhrwerk der täglichen Bewegung der Sterne nachgeführt, so daß jeder Stern während der Zeit der Aufnahme auf ein und dieselbe Stelle der Platte wirkt und hier als Punkt erscheint; man erhält auf diese Weise photographische Sternkarten, über deren hohe Bedeutung für die Astronomie wir bei anderen Gelegenheiten mehrfach gesprochen haben. 3. Es werden die Spectra (Lichtbrechungsbilder) der verschiedenen Sterne photographirt, deren Studium zur näheren Kenntniß der Natur der Sterne dient. Man wendet dabei das von Pater Secchi vorgeschlagene Verfahren an und befestigt ein großes lichtbrechendes Glasprisma vor dem Objektiv des Fernrohrs; dasselbe hat so viele Vorzüge, daß z. B. auf einer Platte mehr als hundert Spectren, darunter solche von Sternen bis zur 7. und 8. Größe, erzielt werden konnten. Auch hier werden die Aufnahmen theils mit ruhendem Fernrohr gemacht, theils mit Anwendung des treibenden Uhrwerks; im ersten Falle bilden die Spectra breiten Streifen, so daß man z. B. im Spectrum des Polarsterns mehr als 12 der sogen. Spectrallinien (Fraunhoferschen Linien) zählen kann. — Was die Lichtschärfe der Bilder betrifft, so mag die Anführung genügen, daß der ungemein schwache sogen. Majanebel in der Gruppe der Plejaden, dessen Entdeckung mit Hülfe der Photographie durch die Brüder Henry zu Paris vor einiger Zeit von sich reden machte, auch auf den Platten des Harvard-College nachweisbar ist. Ueberhaupt sind die photographischen Erfolge desselben sehr bedeutend, nur leider noch nicht veröffentlicht.

(Nachdruck verboten.)

Die Hautpflege des Pferdes.

Vom Hippologen der Hall. Ztg.

Nicht immer erfreut sich unser edelstes Haustthier der Wartung Tag zu und Pflege, die es verdient. Das Pferd, das Tag für schwerer Arbeit herangezogen wird, hat, streng genommen, das größte Anrecht auf die sorgsamste Behandlung, allein da die Pferdewartung mit Mühe und Zeit verbunden ist, so wird dem Pferde zwar genügend Futter gereicht, denn hier rächt sich nur zu schnell jedes Sparsystem, aber eine Abwartung läßt man aus Bequemlichkeitsrücksichten außer Acht.

Es giebt alte Sprichwörter z. B. „Gut geputzt ist halb gefüttert.“ „Putzt der Knecht mit seinem Knochenmark, so macht er dem Herrn die Pferde stark“. Alle derartige, aus alter Zeit stammende Denksprüche enthalten die Wahrheit; man kennt sie schon, aber beachtet sie seltsamer Weise nicht, und denkt nicht daran, daß das Vermögen der Pferdebesitzer sich besser rentirt, wenn er seinem Vieh im Stalle außer dem Futter auch die Wartung zu Theil werden läßt.

Die Hautpflege bei den Arbeitspferden wird häufig nur höchst mittelmäßig betrieben, von der Hufpflege weiß man oft gar nichts und doch sind sie zur Erhaltung des Thieres so nothwendig.

Allerdings werden in manchen Gegenden die Pferde Jahr ein Jahr aus nicht geputzt, schwitzen und werden kalt, naß und wieder trocken, das ist schon richtig, es halten solche Pferde auch nicht lange und man wartet sie nicht ab, weil sie in derartigen Gegenden, wo man die Pferdepflege gar nicht kennt, auch keinen oder nur geringen Werth haben. Die polnische und arabische Pferdewartung stehen sich beispielsweise diametral gegenüber, das polnische Pferd kennt keine Pflege, das arabische ist mit der Familie seines Herrn eng verbunden. Wird ein Pferd in seiner Entwickelungsperiode gepflegt und später rationell behandelt, so nimmt man an, daß es in der Regel das fünffache Alter seiner Entwickelung erreicht, d. h. bei uns braucht ein Pferd 4 bis 5 Jahre, bevor es ganz entwickelt ist, sein Alter ist demnach 20 bis 25 Jahr und dann verzinst sich dieses Kapital.

Was nun speziell die Hautpflege anlangt, so steht die Haut in ewiger Wechselwirkung mit den inneren Organen des Körpers und das sieht man schon aus dem Haar selbst. Ein glattes Haar zeigt fast immer Gesundheit, ein todtes struppiges läßt aber auf das Gegentheil schließen. Durch die Haut scheidet der Körper innere Substanzen aus. Diese Ausdünstungsstoffe bewirken wieder ein Lösen der Oberhaut, es tritt die Schuppenbildung ein, und diese Schuppen stapeln sich auf der Haut und in den Haaren nach und nach so auf, daß sie eine Art Kruste bilden und die Haut dadurch in ihren Funktionen gestört wird. Das Thier selbst entledigt sich dieser Schuppen durch Scheuern und Reiben, also ein Zeichen, daß es sich in dieser fettigen Schmutzkruste nicht behaglich fühlt, um so mehr ist es aber Pflicht des Menschen, speziell dem Pferde diese Behaglichkeit zu verschaffen, eine Behaglichkeit, die als ein Mittel zur Förderung der Gesundheit bezeichnet werden kann.

Die Verkrustung der Hautporen durch solche Unreinlichkeit erzeugt Hautkrankheiten, das Thier fühlt sich nicht wohl, gedeiht nicht und kann die Anstrengungen der Arbeit nicht so verrichten, oder nicht so lange verrichten, wie es in einem besser gehaltenen Zustande sie abzuleisten würde.

Das Putzen des Pferdes wirkt belebend und erfrischend auf das Pferd, weil die gereinigte Haut zur neuen Thätigkeit angeregt wird. Wie viele Pferde wälzen sich nicht unmittelbar nach dem Abschirren, es ist dieses ein sicherer Beweis, daß das Pferd den Arbeitsschweiß und Staub los sein will, und es ist unrecht, wenn man dem Thiere das aus das tägliche Brot zu verdienen hilft, nicht auch helfen will, wie und wo man es kann. Das viele und heftige Putzen mit der Striegel ist nicht allein eine Quälerei für das Pferd, sondern man zerstört auch die obere Hautschicht und macht dadurch das Pferd sehr empfindlich. Ein fortwährendes Striegeln und Putzen, wenn das Pferd bei bei schmerzhaften Prozeduren nicht stehen will, reinigt nicht die Haut, sondern schadet. Das ist keine Hautpflege! Ein Strohwisch richtig gehandhabt, reinigt, öffnet die Hautporen durch Entfernung der Schuppen. Nach dem Abreiben muß dann die Kardätsche Schuppen und Unrath aus den Haaren entfernen. Durch diese Arbeit wird die Haut durch Zuströmung des Blutes erwärmt, das ganze Innere des Pferdes kommt in Thätigkeit und wirkt sogar wohlthuend auf Lunge, Verdauungsorgane, auf das ganze Nervensystem, das ist erwiesen und mit solchen Erfolgen kann man auch zufrieden sein. Ist es nothwendig die Striegel anzuwenden, so muß sie mit leichter Hand geführt werden, jedenfalls aber nicht zu häufig, denn die Kardätsche bleibt immer das eigentliche Putzwerkzeug. Weiße Gliedmaßen sind mit lauem Wasser und Seife zu waschen, aber sorgfältig trocken zu reiben. Die gelblich-schmutzige Farbe der Schimmel entsteht durch die mit Urin durchtränkte Streu und kann nur durch Abwaschen beseitigt werden.

Bei aller guten Hautpflege können aber zwei Faktoren, die hinderlich einwirken, nicht unerwähnt bleiben und diese sind: Stallung und Futterart.

Ist der Stall dumpfig und feucht, so wird das Pferd trotz guter Hautpflege fast nie ein glänzendes Haar zeigen. Die verdorbene Luft, die das Pferd einzuathmen gezwungen ist, vorzugsweise wenn es nach der Arbeit mit erhöhter Respirationsthätigkeit in den Stall kommt, wirkt selbstverständlich nicht belebend auf das Thier und fördert seine Gesundheit keineswegs.

Steht die Futterart mit der Arbeit nicht im genaueren Verhältniß, so hilft die Hautpflege wieder nicht viel. Erhält das Futter trotz schwerer Arbeit das Pferd nicht kräftig, so hört auch nach und nach die Lust in ihrer Thätigkeit auf, sie verlangsamt ihre Thätigkeit durchs Putzen wohl, allein die innere Maschine wird schwächer und schwächer in ihren Functionen und diese Mißstände geben sich äußerlich nur zu bald kund.

Bei einem Pferde, das auffallend stark im Haar ist, sich stark in einen Winterpelz einhüllt, läßt sich die Hautpflege schwer bewerkstelligen. Diese Bemerkung führt uns, fast unbewußt, auf die Operation der Klippen oder der Scheeren. Ebenso viel Freunde, ebenso viel Feinde stehen den gezahnten Stahlplatten — der Klippscheere — gegenüber und neben ihr.

Legen wir die Hand aufs Herz, so müssen wir uns immerhin gestehen, das Scheeren, das Wegnehmen des Schutzhaares, der kleidenden wärmenden Hülle des Pferdes, das die Natur ihm gegeben, ist widernatürlich. Gewiß. — Die Praxis hat aber zur Genüge gelehrt, daß den Pferden das Haar wächst, je nach der Temperatur, in der sie untergebracht sind, das sehen wir schon an den Pferden des kalten und warmen Klimas, die Natur sorgt für ein dickeres und dünneres Haar, allein das Arbeitspferd, das Wind und Wetter ausgesetzt, seinen Stall den Tag über verläßt, kann nicht immer in eine Stalltemperatur zurückkehren, die gewissermaßen Haare nothwendig ist, auch neuen Decken die fehlende Temperatur ersetzen sollen, das ist im einem Arbeitsstall eben unmöglich.

Arbeitspferde, denen ein starkes Winterhaar gewachsen ist, kommen sehr leicht in Schweiß. In dem langen Haar setzt sich der Schweiß mit Staub verbunden fest und bildet gleichsam eine kalte Hülle um den ganzen Körper, welche die Ausdünstung erschwert und Krankheiten hervorruft. Nach „Morin“ gehören sämmtlich 200 Kubikmeter Luft dazu, um das schweißtriefende Winterhaar zu trocknen. Dieser Ueberstand fällt der Winterhaar weg, wesshalb es unerläßlich ist, Pferde mit kurzem Winterhaar zu klippen, denn als ein Verschönerungsmittel für Pferde mit sonst gutem Haar kann das Scheeren wohl nicht angesehen werden, weil die Thiere ihre Haarfarbe verändern. Schimmel werden beispielsweise grau, braune Pferde mausefarbig, Rappen dunkelgrau, Füchse falbenfarbig.

Es ist nicht zu leugnen, daß man beim Scheeren sowohl als die ersten 14 Tage nach dem Scheeren die Pferde vor Erkältungen hüten muß, diese peinlichen Vorsichtsmaßregeln fallen aber fort, weil sich das Pferd nach und nach an seine neue Körperhülle gewöhnt, und — die Hautpflege wird naturgemäß eine bessere, weil die Hautreinigung wesentlich erleichtert wird.

Berliner Markthallen.

(Amtlicher Bericht der Verwaltung.)

Engros-Markt in der Central-Markthalle am 3. März 1887.

Butter. (Neue Naturbutter). Feinste frische, haltbare Tafelbutter (bekannte Marken) Ia. 112 bis 118 ℳ, frische reinschmeckende Tafelbutter IIa. 100 bis 112 ℳ, Tischbutter IIIa. 80 bis 102 ℳ, gewöhnliche Butter IVa. 70—85 ℳ. Kochs- und Backbutter Va. 60 bis 72 ℳ, geringste Sorten, Standbutter Via 40—60 ℳ p. 50 Kilo. Auktion täglich 10 Uhr Vormittags. Größere Zufuhren erwünscht. Eier 2,25—2,35 ℳ per Schock. Kiebitzeier auf Lieferung sehr gesucht. — Käse. I. Emmenthaler 70 bis 75, Schweizer I. 56 bis 63, II. 50—55, III. 40 bis 48, □Bachsten I. fett 18—20, II. 12 bis 16 ℳ Limburger I. 28—32, II. 18—22 ℳ, Rheinischer Holländer Käse 38—68 ℳ, echter Holländer 60 bis 65 ℳ, Edamer I. 65—70, II. 56 bis 58 ℳ. Schweizerkäse und □ Sahnenkäse sehr begehrt. Größere Zufuhren erwünscht. — Geflügel geschlachtet. Junge Gänse 7,00—10,00 ℳ per Stück, fette Gänse 8—10 Pfund schwer 50 bis 60 ₰, fette Enten 70—90 ₰ per Pfund, fette Puten 60 bis 75 ₰ per Pfund, Tauben 35 bis 50 ₰, Poularden 3 bis 4,50—6 Mark per Stück, Hühner 1,00 bis 2,50 ℳ, Gänsebrüste 0,80—1,20 ℳ per Paar, Gänsekeulen 0,40—0,50 ℳ per Stück. Mageres Geflügel, geschlachtet, schwer verkäuflich, geringe und alte Puten 50—60 ₰ per Pfd. Geflügel lebend. Junge Gänse 7—12 ℳ, Hühner 1—1,50 ℳ. Auktion täglich um 6 Uhr Nachmittags. Größere Zufuhren erwünscht. — Wild, männliches. Rehböcke, Ia (junge, feiste, gut geschossene frische), 80 bis 98 ₰, IIa. (sehr starke und fehlerhaft zerschossene, geringe) 60—80 per Pfund, Rothhirsche, Ia. 40—50, IIa. 30—40 ₰, Damwild I. 50—60 ₰, IIa 40 bis 50 ₰, Wildschwein 30—55, 55—65, 65 bis 80 ₰ per Pfund, Fasanenhähne 4,50—5,00 ℳ, Wildenten 1,20—1,50 ℳ, Schnepfen 3—4 ℳ per Stück, Rennthierfleisch 50 bis 60 ₰ per Pfund. Wildauctionen täglich um 6 Uhr Nachmittags. — Fleisch. Regelmäßige Sendungen erwünscht. Rinderviertel 28—30—45 ₰, Kälber im Fell 28 bis 36 bis 48 ₰, Hammel 30—36—41 ₰, Schweine 36—40—45 ₰ per Pfund. — Geräucherte und marinirte Fische. Auktion täglich um 5 Uhr Nachm. Bratheringe per Faß 1,25—1,50 ℳ, russische Sardinen 1,20—1,80 ℳ, Bücklinge 2 bis 3,50 per 100 Stück, Sprotten 0,80—1,50—2,00 ℳ per Kiste, Rauchaal 0,60 bis 0,90 bis 1,10 ℳ per Pfund, Ostsee-Räucherlachs 1,00—1,30 ℳ. Flundern 1,50—2 80—3,60 ℳ. — Fische. Hechte 30—50 ℳ per Centner, Karpfen 35—64 er 40 bis 55 ℳ, Bleie 15 bis 20 bis 30 ℳ per Centner, Zander 40 bis 60 bis 80 ₰, Steinbutte 1,20—1,50 ℳ, Seezunge 1,00 bis 1,50 ℳ, Schollen 10—25, Schellfisch 10—25, Kabliau 15—25, Dorsch 9—20, Lachs 0,90—1,10, Aal 0,60 bis 1,00 ℳ, Schleie 30—60, Plötze 9—18 ℳ. — Obst und Gemüse. Birnen 10—20 ℳ, feinste Sorten 20 bis 50 ℳ, Aepfel 6,00—10,00, Tafeläpfel 10 bis 20 ℳ, feinste Sorten 20 bis 46 ℳ, Wallnüsse 10—26 ℳ, Haselnüsse 18—25 ℳ p. Ctr., Apfelsinen 12 bis 20 ℳ, Feigen 18—20 ℳ per Ctr., Citronen 8—16 ℳ, weißfleischige Speise-Kartoffeln 3,00—3,60 ℳ, Zwiebeln 4,00 bis 6,00 ℳ per 100 Kilo. Blumenkohl 20—40 ℳ per 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 ℳ per Centner, Meerrettig 4 bis 7 ℳ, Kopfsalat 12—14 ℳ per 100 Kopf.

Offerirt werden: Süße Kirschen in Fässern, p. 100 Qu. 24—32 ℳ, Preiselbeeren in Zucker 22—25 ℳ per Ctr., lebende Rehe 30—40 ℳ.

Preisänderungen: Butter. Tischbutter IIIa. 80—102, gewöhnliche IVa. 70—85 ℳ. Eier 2,25—2,35 ℳ per Schock. Rheinischer Holländer Käse 38—58 ℳ. Fette Enten 70—90 ₰. Wild. Rehböcke Ia. 80—98 ₰, Wildschweinn 30—80 ₰ per Pfd. Bücklinge 2—3,50 ℳ. Fische. Plötze 9—18 ℳ.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 4. März Abends am neuen Unterhaupt 2,50, am 5. März Morgens am neuen Unterhaupt 2,62 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 4. März + 1,49 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 4. März am Pegel + 1,40 Meter.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Paul Wigankow mit Margaret e Fischer (Karkow, Leipzig).

Verlobt: Frl. Marie Holzweißig mit Hrn. Richard Gräfe (Geithain, Lunzenau). Frl. Agnes Hyner-Paßchke mit Hrn. Kaufmann Paul Richter (Zeitz). Frl. Paula Wilm mit Hrn. Paul Ziethe (Berlin). Frl. Hermine Schlemmermeyer mit Hrn. Otto Zimmermann (Groß-Mühlingen, Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Köhler (Magdeburg). Hrn. M. Todtenberg (Schönebeck a. E.).

Eine Tochter: Hrn. Guido Köhler (Leipzig). Hrn. Julius Stuck (Neuschönefeld).

Gestorben: Herzogl. Kammerrath a. D. Ernst Völcker (Bernburg). Kaufmann Henri Wärtk (Burbitz). Verlags-Buchhändler Heinrich Berteismann (Gittersloh). Privatdocent Dr. phil. Ernst Kern (Möckern). Schneidermeister Friedrich Teßmann (Anger-Crottendorf). Oberschaffner Friedrich Wilhelm Meißner (Leipzig). Rittergutsbesitzer Richard Bilß-Barenken (Königsberg).

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die in der **Kundt'schen** Zwangsversteigerungs-Sache von **Kriegsdorf** K. 1.87 auf den **18.** und **19. März d. Js.** anberaumten Termine sind aufgehoben. [1883

Merseburg, den 3 März 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein.

Dienstag, den 8. März, Abends 8 Uhr

Versammlung

im „Goldenen Ringe“.

Das Präsidium.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein.

Vereinslocal: Mauergasse.

Sonntag, den 6. März 1887, 8 Uhr Abends Missions-Vortrag des Herrn Pastor **Schulze.**

Jedermann ist willkommen.

3 D.

11.3. L. i. u. M. C.

F. E. V. 11. 3. 8 Uhr Ab.

Der unterzeichnete Vorstand des **evangelischen Kirchbauvereins** hierselbst beabsichtigt zu Anfang Mai d. J. das **Lutherfestspiel** von **Hans Herrig** zur Aufführung zu bringen, sowohl um allen Kreisen unserer Stadt und der Umgegend die schon anderwärts mit größtem Beifall aufgenommene Dichtung darzubieten, als auch um womöglich einen materiellen Gewinn für die Zwecke unseres Vereins zu erzielen.

Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß wir an die Gewinnung der darstellenden Personen denken können, welche bei der Aufführung nothwendig sind. Es haben gegen 80 Darsteller dabei mitzuwirken, von denen aber nur 18—20 redend auftreten.

Weitere Opfer als das der Zeit werden Keinem zugemuthet.

Wir richten an die Bürger- und Studentenschaft Halles die ergebene Bitte, ihre Bereitwilligkeit, bei der Aufführung der Herrig'schen Dichtung mitzuwirken, durch eine mündliche oder schriftliche Anmeldung bei dem mitunterzeichneten Vorsitzenden, Superint. **D. Förster — Leipzigerstraße 10 II.** — kundzugeben. Die nähere Besprechung der mitwirkenden Herrn mit dem technischen Leiter des Festspiels, Herrn Direktor **Alexander Hessler** aus **Straßburg**, welcher in der Osterwoche nach **Halle** kommen wird, soll nach Eingang der Meldungen anberaumt werden. [1850

Der Vorstand und Ausschuß des evangelischen Kirchbauvereins.

D. Förster. Dr. Keil. Saran. Albertz. Krauspe. Bielefeldt. D. Beyschlag. Colla. Fricke. Göbel. D. Hoffmann. Jordan. Kunth. Kunth. Lohausen. Lutze. Dr. Seeligmüller. Sickel. Wächtler.

Der Vorstand des **Bürger-Rettungs-Instituts** hält **Dienstag, den 8. März, Nachmittags 6 Uhr** seine **Monats-Versammlung** im Lokal, Kuhgasse Nr. 1, ab.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager in der Königl. medic. Klinik unsere gute Mutter und Großmutter

Wittwe Caroline Hauschild geb. Hoffmann

im Alter von 66 Jahren.

Diese Trauernachricht widmen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid [1930

Halle a. S., den 5. März 1887.

Gebrüder Hauschild.

Donnerstag, den 3. März, Abends 1/2 10 Uhr starb nach langem schweren Todeskampfe im beinah vollendeten 84. Lebensjahre mein guter lieber Vater, was ich tiefbetrübt Freunden und Bekannten hiermit anzeige. [1940

Stedten, den 5. März 1887.

C. Boerl.

---

kriege, wie sie Iwanow, Garschin und andere Schriftsteller im Sinne Tolstojs geschrieben haben, sind in weiten Kreisen beliebt.

Es bliebe noch ein Wort über die Kosaken zu sagen. Dieses eigenthümliche militärische Institut, das seine eigene Entwickelung, seine glänzende Geschichte und seine besondere Organisation hat, findet in anderen Ländern nicht seinesgleichen. Wir werden dieser Truppengattung, die dem gesammten, von ihr durchsetzten Heereskörper ein eigenthümliches Gepräge verleiht, gelegentlich in eingehender Weise nahertreten. Für heut genüge es, den Kosaken im Gegensatz zum Linienjoldaten als Berufskrieger zu kennzeichnen. Das Kriegführen ist für den Kosaken ein Handwerk, das er lernen muß und dem er sein ganzes Leben lang treu bleibt. Er heirathet, erzieht eine Familie und stirbt oft als gemeiner Kosak, und seine Kinder ergreifen in vielen Fällen wieder das Handwerk des Vaters. Trotz der Reorganisation, welcher die Kosakentruppen in den letzten Jahren unterworfen wurden, ist doch in ihrem Wesen nichts geändert worden. In ihren Garnisonen, die größtentheils in den südöstlichen Gouvernements, im Kasanschen, am Don, Kuban, Terek, sowie in den asiatischen Militärbezirken liegen, führen sie ein idyllisch rauhes Leben in eigenen Sloboden oder Dörfern. Drei Jahre lang — vom 18. bis 21. Jahre — „lernt“ der junge Bursche „Kosak“, wie man sonst etwa „Schneider“ „lernt“. Dann gehört der „ausgelernte“ Kosak zwölf Jahre lang der Dienstklasse, fünf Jahre lang der Reserve und noch weitere zwölf Jahr der Reichswehr an. Er lebt und webt im Soldatenthum, wenn er auch nebenbei etwas Acker baut oder ein Handwerk treibt. Von diesen Gewerbskriegern sprach der selige Skobelow — Gott möge Sie davor bewahren, dieselben jemals Aug' um Aug' zu sehen.

S—B.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870306 2-17/fragment/page=0014